

2020

# DER KLEINE AMRUMER



*Das kostenlose Ferienmagazin für den Strandkorb*

FOTO-WETTBEWERB

**AMRUM**

FOTOWORKSHOP  
ZU GEWINNEN



*Insel Amrum*

kleine Insel, große Freiheit

*Schmuckideen  
aus eigener Werkstatt*

© Rolf Nachbar Fotografie & Design • www.rnachbar.de

INSEL  
*Goldschmiede*  
RICKMERS  
AMRUM | FÖHR

Norddorf · Wittdün · Wyk

Lunstruat 1 · 25946 Norddorf / Amrum · Telefon: 0 46 82/564

[www.rickmers-schmuck.de](http://www.rickmers-schmuck.de) · [info@rickmers-schmuck.de](mailto:info@rickmers-schmuck.de)



## Liebe Gäste, Leserinnen und Leser, liebe Amrum-Freunde,

schön, dass Sie unsere aktuelle Ausgabe 2020 des traditionellen Kleinen Amrumers in den Händen halten. Wir nehmen Sie gerne mit in das Amrumer Leben – mit Geschichten der Vergangenheit, aktuellen Themen und der einen oder anderen Information, die Sie interessieren könnte.

Hinter den Schreibmaschinen steckten einmal mehr unsere Kolleginnen und Kollegen der Amrum-News. Jährliche Klassiker und vielleicht auch kleine Highlights sind die besonderen Berichte von unserer Inselpersönlichkeit, dem Inselchronisten Georg Quedens, sowie dem Fachmann der allgemeinen und historischen Seefahrt, Clas Broder Hansen. Beide Autoren haben übrigens bereits vielfach zudem eigene Publikationen und Bücher herausgegeben, die im Fachhandel und insbesondere auf Amrum erhältlich sind.

Inselgrafiker und Künstler Kai Quedens bringt das Konvolut an Texten, Bildern u.v.m. im stillen Hintergrund sodann in die richtige Passform und ein ansprechendes Aussehen.

Allen Beteiligten gilt unser ausgesprochener Dank, und Ihnen, liebe Leser, wünschen wir viel Spaß beim Schmökern ...

Ihre

Peter Lückel  
Chefredakteur

Frank Timpe  
AmrumTouristik

## Inhaltsverzeichnis

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| 10 Jahre Weltnaturerbe Wattenmeer | 4  |
| Die Amrumer Odde                  | 7  |
| Schiffbruch mit Genever           | 12 |
| Malerin Margot Schmidt-Genzel     | 22 |
| Renovierung Jugendherberge        | 24 |
| Kochen mit Amrumer Köchen         | 26 |
| Amrumer Angelverein               | 29 |
| Das »Öömrang Hüß«                 | 32 |
| Tango auf Amrum                   | 35 |
| Das Amrum-Lied                    | 38 |
| TSV Amrum                         | 40 |
| Die Amrumer Landjugend            | 46 |
| Der Amrumer Wald                  | 48 |
| Amrum A-Z                         | 51 |
| Ein Monstrum auf dem Kniep        | 58 |
| Amrumer Fotowettbewerb            | 61 |
| Wi snaake öömrang                 | 70 |
| Seesände                          | 72 |
| Inselbahn                         | 77 |

Impressum:  
Herausgeber: AmrumTouristik AöR, Am Fähranleger, 25946 Wittdün | Redaktion: Peter Lückel  
Druck: EVERSFRANK, Meldorf, Auflage: 35.000 Stück  
Für die Inhalte der Textbeiträge sind die jeweiligen Unterzeichner allein verantwortlich.  
Die Redaktion setzt voraus, dass die Urheberrechte bei den Autoren liegen.  
Lektorat: Helmut Splinter



# 10 Jahre UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer

Foto: Stock/LKN-SH

**D**as Great Barrier Reef in Australien hat ihn, den Status als UNESCO Weltnaturerbe. Ebenso der Yellowstone Nationalpark in den USA und der Serengeti Nationalpark in Tanzania. Mit der Anerkennung zu einem UNESCO Weltnaturerbegebiet zählen diese drei zu den 213 weltweiten Naturräumen mit der höchsten denkbaren Auszeichnung. In nichts nach steht diesen bekannten Weltnaturerbegebieten das weltweit größte zusammenhängende Gezeitengebiet, unser Wattenmeer. Es erhielt 2009 die Auszeichnung der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation, kurz UNESCO, zu einem Weltnaturerbegebiet und damit die Würdigung einer überragenden weltweiten Bedeutung. Heute fasst das Weltnaturerbegebiet eine Fläche von annähernd 11.500 km<sup>2</sup> entlang des dänischen, deutschen und niederländischen Küstenstreifens. Das 10-jährige Jubiläum wurde letztes Jahr in allen drei Ländern gebührend gefeiert.

Um überhaupt in die Welterbeliste aufgenommen zu werden, musste sich das Wattenmeer in drei Punkten qualifizieren. Zum einen muss es sich um ein Gebiet handeln, das unter Schutz steht. Als Nationalpark oder Naturschutzgebiet erfüllt das Wattenmeer dieses Kriterium. Außerdem muss es ein eigenständiges, abgeschlossenes Gebiet sein. Auch hier punktet das Wattenmeer. Und allem voran muss das Wattenmeer mindestens eines der zehn UNESCO-Auswahlkriterien erfüllen. Das Wattenmeer tut dies gleich dreifach. So glänzt es bei der

Bewertung sowohl der geologischen als auch der ökologischen und biologischen Prozesse und auch bei der Bewertung der biologischen Vielfalt.

Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es einen so ausgedehnten und dynamischen Küstenstreifen, der fortwährend durch Wind und Gezeiten geformt wird. Diese natürlichen Prozesse haben über Jahrtausende das gesamte Wattenmeer geprägt und die heutigen Inseln, Sandbänke, Priele, Schlickflächen, Rinnen, Salzwiesen und Dü-



Das Weltnaturerbegebiet erstreckt sich entlang des dänischen, deutschen und niederländischen Küstenstreifens. Mit einer Fläche von annähernd 11.500 km<sup>2</sup> ist es das weltweit größte zusammenhängende Gezeitengebiet.

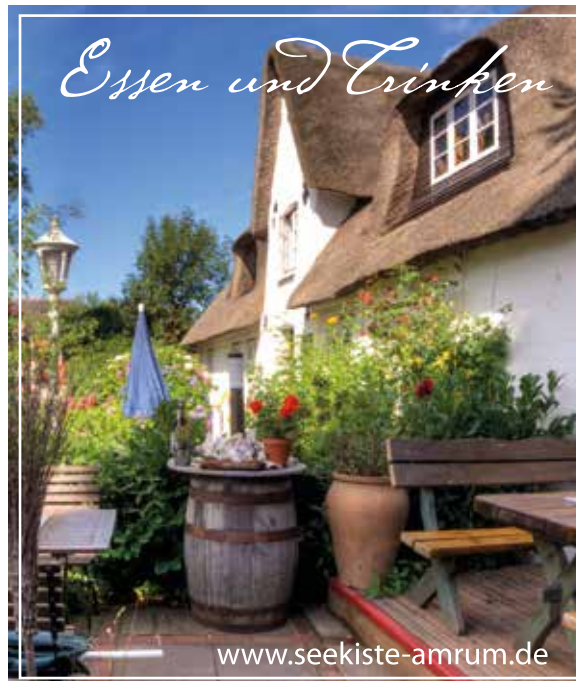
nen hervorgebracht. Das Wattenmeer gehört zu den größten Wildnisgebieten Europas und zu einem der Gebiete mit der größten Artenvielfalt weltweit. Mehr als 10.000 Pflanzen- und Tierarten leben im und vom Wattenmeer. Die Biomasseproduktivität im Wattenmeer ist so hoch wie fast nirgendwo sonst auf der Welt und bietet ein reichhaltiges Nahrungsangebot für Fische, Schalentiere und Vögel. Das gute Nahrungsangebot im Wattenmeer spielt auch eine wichtige Rolle weit über die Grenzen des Wattenmeeres hinaus. So kommen jährlich bis zu 12 Millionen Zugvögel in das Gebiet, die auf ihrem Weg in ihre Über-

winterungs- bzw. Sommergebiete im Wattenmeer Rast machen und wieder Energie tanken, indem sie vom reichhaltigen Nahrungsangebot profitieren.

Mit der Erfüllung aller drei Qualifikationsmerkmale wurde dem Wattenmeer ein „außergewöhnlicher universeller Wert“ attestiert. Das soll heißen, dass das Wattenmeer eine außerordentliche Bedeutung hat - sowohl über die nationalen Grenzen hinweg als auch für heutige und künftige Generationen der Menschheit. Der dauerhafte Schutz dieses Naturerbes wird daher für sehr wichtig erachtet.

Bevor es nun aber als scheinbar perfekter Kandidat zum UNESCO-Weltnaturerbe ernannt wurde, musste das Welterbekomitee noch zwei grundlegende Voraussetzungen sicherstellen. Zunächst müssen das Wattenmeer beziehungsweise die darin vorkommenden

Lebensräume und Prozesse unversehrt und der Schutz und ein entsprechendes Management gewährleistet sein. Beide Voraussetzungen können erfüllt werden. Das Ökosystem Wattenmeer ist noch geprägt von seinen natürlichen und dynamischen Prozessen und gilt zudem als groß genug, um seine Eigenschaften erhalten zu können. Die Gewährleistung des Schutzes liegt schon in den vier Jahrzehnte währenden Naturschutzbemühungen durch Dänemark, Deutschland und den Niederlanden, die das Wattenmeer jeweils als Nationalpark oder Na-



Unter dem Reetdach des alten Friesenhauses gibt es das frischeste Krabbenbrot - nix to go! - mit Teller und Besteck.

Auch der Eiergrog ist skandalös lecker!

Smääljaat 2, im Ortskern von Nebel.



©2013 PADDELGRAFIK.DE

turschutzgebiet ausgewiesen haben. Die drei Länder kooperieren zusammen im Rahmen der Trilateralen Wattenmeerzusammenarbeit und gewährleisten so auch ein gemeinsames Management des Wattenmeeres.

Nach erfolgreicher Prüfung aller Kriterien durch das

Das Wattenmeer bietet ein reichhaltiges Nahrungsangebot für viele Vogelarten wie dem Alpenstrandläufer.

Foto: Nick Jürgensen



Welterbekomitee wurde zunächst der deutsche und niederländische Teil des Wattenmeeres zum UNESCO Weltnaturerbe ernannt. Fünf Jahre später, 2014, folgte dann die Erweiterung um den dänischen Teil und einen fehlenden Teil des deutschen Wattenmeeres. Mit diesen Erweiterungen wurde das gesamte Wattenmeer zum Weltnaturerbe.

Mit der Auszeichnung zum Weltnaturerbe knüpft die UNESCO aber auch einige Bedingungen an die drei Länder. Diese Bedingungen stützen sich hauptsächlich

auf das gemeinsame Beobachten und die Dokumentation von Umwelteinflüssen und ökologischen Prozessen. So wird das Vorkommen und die Entwicklung invasiver Arten, die in Zusammenhang mit Ballastwasser und Aquakulturen gebracht werden, genau beobachtet. Auch stehen die Beobachtung, die Dokumentation und der Schutz der Zugvögel im Fokus.

Auf Anreiz der UNESCO strebt die trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit einen stärkeren Austausch in den Bereichen Management und Forschung mit den Staaten an, die an den afrikanisch-eurasischen Zugwegen liegen. Im Weltnaturerbe Wattenmeer selber werden entlang des gesamten Wattenmeeres alle 15 Tage zur Springtide alle Watt- und Wasservögel gezählt, um die Bestandsentwicklung der Wattenmeervögel nachvollziehen zu können. Auf Amrum sind hierfür die örtlichen Naturschutzverbände, der Öömring Ferian i. f., der Verein Jordsand und die Schutzstation Wattenmeer die wichtigen Beobachter und Datenlieferanten. Das Monitoring erfolgt im Auftrag der Nationalparkverwaltung im Rahmen des „Trilateral Monitoring and Assessment Program (TMAP)“.

von Kilometern gehende Weiterreise aufzubauen. Die gesamte Ringelganspopulation und die gesamte europäische und westrussische Population des Alpenstrandläufers halten sich beispielsweise während bestimmter Phasen des jährlichen Zugzyklus im Wattenmeer auf. Andere Arten wiederum überwintern im Weltnaturerbe Wattenmeer. Insgesamt kommt man so auf bis zu 12 Millionen Vögel, die das Wattenmeer jedes Jahr nutzen. Das Wattenmeer gilt daher als eines der weltweit wichtigsten Gebiete für Küstenvögel.

So wie die Küstenvögel häufig eine Strecke von Tausenden von Kilometern noch vor oder hinter sich haben, wenn sie das Wattenmeer erreichen, so sollte auch anlässlich des 10-jährigen Weltnaturerbejubilaums im letzten Jahr ordentlich Strecke zurückgelegt werden. Unter dem Motto „One Wadden Sea, Two Wheels, Three Countries“ (ein Wattenmeer, zwei Räder, drei Länder) wurde eine Staffelfradtour entlang der gesamten Wattenmeerküste organisiert. Gestartet wurde im niederländischen Vlieland und im dänischen Esbjerg mit gemeinsamem Ziel in Wilhelmshaven. Eine Staffelfradtour führte auch über Amrum. Freunde des Weltnaturerbes, die



Der dynamische Küstenstreifen wird fortwährend durch Wind und Gezeiten geformt. Salzwiesen sind ein ganz besonderes Ergebnis der natürlichen Prozesse des Wattenmeeres.



Fotos: Stock/LKN-SH

Das Wattenmeer gehört zu den größten Wildnisgebieten Europas.

Die Bedeutung des Wattenmeeres für viele Vogelarten ist, wie schon erwähnt, überragend. Neben dem reichhaltigen Nahrungsangebot profitieren die Tiere auf Amrum zudem von der Abwesenheit jagender Säugetiere, die Eier und Küken erbeuten können. Fast eine Million Bodenbrüter, verteilt auf 31 verschiedene Arten, brüten im Weltnaturerbe Wattenmeer. Darunter zählen mehr als ein Viertel der europäischen Population an Löfflern, Säbelschnäblern, Lachseeschwalben und Brandseeschwalben. Für einige nicht hier brütende Zugvogelarten ist das Wattenmeer lebensnotwendig, um wieder die nötigen Fettreserven für die über Tausende

Amrum Touristik, Vertreter des Nationalparks und die örtlichen Naturschutzverbände umrundeten gemeinsam auf dem Rad die Insel, genossen die Salzwiesen, machten einen Abstecher zur Odde und besuchten das Naturzentrum Amrum. Den perfekten Ausklang fand die Radtour auf der Terrasse der Jugendherberge in Wittdün, wo durch Fernrohre, den Spektiven, die Küstenvögel auf dem Kniephaken beobachtet werden konnten.

*Lotte von Komorski*



# AMRUM ODDE

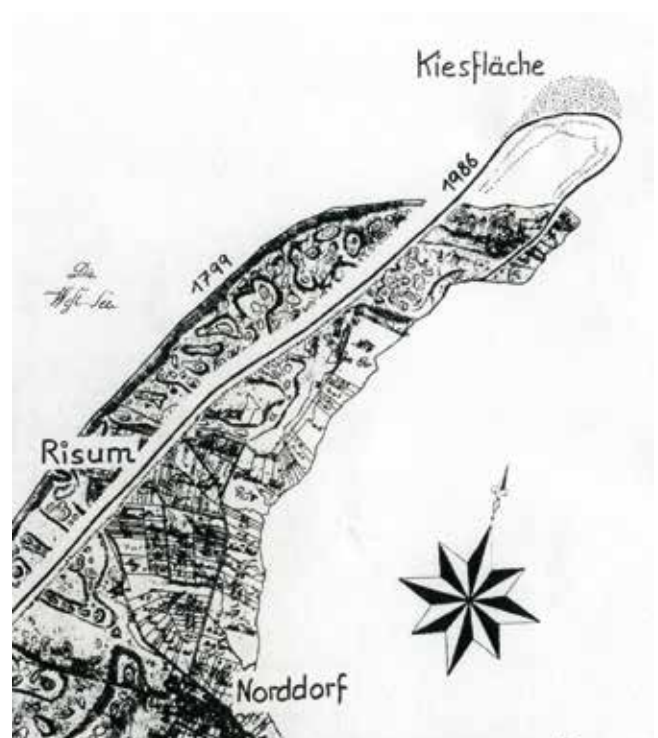
## VOM MEER UMRAUSCHT

Die Nordspitze der Insel Amrum ist in geologischer Hinsicht und als Naturschutzgebiet eine hervorragende Landschaft, mit der äußersten Spitze auch Odde genannt.

Odde ist in der nordgermanischen Sprache eine in das Meer ragende Landzunge wie Hammer-Odde in Norwegen oder Skagen-Odde in Dänemark.

Die Amrumer Odde ist ein langer Nehrungshaken, der erst nach der letzten Eiszeit nach dem Wiederanstieg des Meeresspiegels dem saaleiszeitlichen Inselkern angelagert wurde. Aber im Untergrund der Odde liegen auch noch kleine Geestinseln, wie umfangreiche Gerölle an der sogenannten "Kiesfläche" und in den benachbarten Wattenprielen verraten. Auch im Inneren der Odde lassen sich Spuren saaleiszeitlicher Geest nachweisen, und früher wurden die Täler der Odde auch "Ood-Stiandääl" (Odde-Steintal) genannt. Die Nordsee hat die Amrumer Nordspitze einmal aufgebaut, sich diese aber teilweise auch wieder zurückgeholt. Auf der ersten

authentischen Landkarte von Amrum, angefertigt anlässlich der Aufhebung der Feldgemeinschaft im Jahre 1799/1800, zeigt sich die Nordspitze noch als breites Dünengebilde. Seitdem hat sie aber über die Hälfte ihrer Breite verloren, sich allerdings um einiges nach Nordosten in Richtung Föhr verlängert. Gegenwärtig ist die Nordspitze relativ stabil. Stranddünenverluste bei großen Sturmfluten werden durch



ständige Küstenschutzmaßnahmen mittels Sandfangzäunen ausgeglichen.

Aber an der Wattenmeerseite, der Leeküste, hat sich der Küstenverlauf über Jahrhunderte kaum verändert. Festes Merkmal dafür sind auch die Betontrümmer einer ehemaligen Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die hier mit dem Motorrettungsboot "Picker" von 1912 bis 1930 bestand. Verschwunden ist hingegen die einmalig schöne Wanderdüne, die - wie jene auf der Kurischen Nehrung - steil zum Wattenmeer abfiel und etliche Jahre den Titel des Norddorfer Prospektes zierte. Die Wanderdüne hatte sich gebildet, weil vom Weststrande her durch ein quer durch die Odde verlaufendes Tal ständig Sand heranwehte. Aber in den 1950er-Jahren stürzten sich das Marschenbauamt – so hieß das Küstenschutzamt damals – und der Leiter der hiesigen Wasserbauwerker an das freie Walten der Natur und sorgten dafür, dass in einer sinnlosen Aktion die Wanderdüne mit Buschwerk und durch Bepflanzung festgelegt wurde!

### Die Odde als Seevogelschutzgebiet

Umrahmt von der Nordsee und riesigen Wattenflächen bis hinauf nach Sylt und hinüber nach Föhr als kaum erschöpflicher Nahrungsraum war die Odde seit jeher ein natürliches Brutrevier etlicher Seevögel. Die Täler waren besiedelt von Kolonien der Küsten- und Flusseeeschwalben und wurden entsprechend benannt. "Letj Bakkerdääl" (Kleines Seeschwalbental) und "Grat Bakkerdääl" (Großes Seeschwalbental) waren die Benennungen in früherer Zeit. Heute werden dieselben vom Betreuer des Gebietes, dem Verein Jordsand, "Fischertal" und "Langtal" genannt. Natürlich brüteten hier auch in den angrenzenden Dünen Sturm- und Silbermöwen sowie in den Strandzonen Austernfischer und Sandregenpfeifer und auf einer ehemals viel größeren Sand- und Geröllfläche an der äußersten Nordspitze (heute "Kiesfläche" genannt) vor allem Zwergseeeschwalben. Als sich Ende des 19. Jahrhunderts auch die Eiderente als Brutvogel auf Amrum ansiedelte, erhielt die Odde in ornithologischer Hinsicht eine noch größere Bedeutung, da sie zum südlichsten Brutplatz dieser nordischen Meeresenten (von den Amrumern auch Grönlandsente genannt) und zum damals einzigen Brutplatz dieser Art an deutschen Küsten geworden war.

Wie andernorts auf Amrum und auf allen anderen Nordseeinseln litten alle Seevögel aber durch das "traditionelle" Eiersammeln der Insulaner. Die Eier fast aller Bodenbrüter, von den Seeschwalben über Austernfischer bis zu den Silbermöwen und Eiderenten, spielten für die tägliche

Nahrungsversorgung damals eine große Rolle. Naturschutz war ein unbekannter Begriff und wurde nur von Einzelpersonen betrieben. Die Gründung der Seebäder und die damit verbundene Nutzung der Naturlandschaften auf den Nordseeinseln riefen Männer auf den Plan, die sich speziell um den Schutz der Seevögel engagieren und Schutzgebiete einrichten sollten. Auf den Ostfriesischen Inseln war es vor allem Otto Leege, der sich vor und nach 1900 um den Aufbau und den Schutz der jungen Inselbildung Memmert einen Namen machte. An der Oldenburger Küste war es Rektor Schütte, der das kleine Eiland Mellum an der Außenjade als Schutzgebiet einrichtete. Und im Bereich der Nordfriesischen Inseln war es der Hamburger Dr. Franz Diedrich, der mit Hilfe von Gleichgesinnten im Jahre 1907 die kleine Hallig Jordsand östlich von Sylt und 1909 die Hallig Norderoog für den



Zwergseeeschwalben an der Nordspitze

Seevogelschutz erwarb (Norderoog kostete 12.000 Goldmark!) und den "Verein Jordsand" gründete.

Es waren also auswärtige Persönlichkeiten, die sich um den Schutz der hiesigen Vogelwelt bemühten. Und so war es auch "normal", dass die Initiative zur Einrichtung der Odde als Seevogelschutzgebiet (damals Seevogelfreistätte genannt) von einem Kurgast, Heinrich Kirchner aus Oldesloe, ausging. Derselbe reichte im Jahre 1933 an den Landrat des Kreises Südtondern einen Antrag ein mit der Bitte, die Amrumer Nordspitze wegen ihrer Landschaft (mit der Wanderdüne an der Wattenseite) und ihrer Vogelwelt unter Naturschutz zu stellen, und wurde durch den "Kommissar für Naturschutz", Professor Walter Emeis aus Flensburg, unterstützt. Beide waren noch Jahre nach dem Krieg bis in die 1950/60er-Jahre treue Kurgäste in Norddorf. Es war ein Kuriosum der Geschichte, dass die Nationalsozialisten, seit 1933 an der Regierung und im Umgang mit Menschenleben sehr robust, ja später mörderisch, für den Naturschutz und die Wildhege ein Faible





Vogelwärterhaus mit einem der ersten Wärter, Gerret Peters

hatten und mit dem Reichsjagd- und Reichsnaturschutz-Gesetz für einen vorbildlichen Naturschutz und die Wildhege sorgten (1934). Beispielsweise erhielten der vor der Ausrottung stehende Seehund eine Schonzeit, der Massenfang von Wildenten in den Vogelkojen wurde erheblich erschwert, so dass in den meisten Kojen, auch in der Amrumer, der Entenfang schließlich eingestellt wurde, und das zügellose Eiersammeln wurde in die Zuständigkeit von Revierpächtern gelegt - Verordnungen, die noch heute weitgehend gültig sind und von anderen Ländern übernommen wurden! Die Gemeinde Norddorf als Eigentümer der Nordspitze wollte in dieser Stimmung nicht zurückstehen und nahm die Schutzverordnung ebenfalls an - und tat noch ein Übriges: Sie ließ im Jahre 1937 das kleine, reetgedeckte Haus für den Vogelwärter errichten. Auch die ersten Wärter wurden von der Gemeinde Norddorf gestellt, es war zuerst der aus Amerika zurückgekehrte Carl Martens und dann der Norddorfer Schiffer und Seehundsjäger Gerret Peters. Gerret war ein "Original" und verstand von der einheimischen Vogelwelt mehr als studierte Ornithologen. Damals war der Naturschutz noch frei von Ideologien, und eine Maxime in den an der Nordseeküste eingerichteten Naturschutzgebieten war, diese von Silbermöwen freizuhalten. Silbermöwen rauben bekanntlich regelmäßig Eier und Jungvögel anderer Arten - allerdings als "Kannibalen" auch der eigenen Art. Und deshalb wurden sie in den Brutgebieten der Seeschwalben, Austernfischer und Eiderenten nicht geduldet. Um diesen Zweck zu erfüllen, wusste Gerret Peters ein billiges und einfaches Mittel: Wenn die Silbermöwen Anfang April ihre Brutplätze in den Dünen der Odde besiedelten, griff er zu seiner altertümlichen Schrotflinte, schoss ungezielt dazwischen, und die Möwen stoben davon. Für die wenige Wochen später eintreffenden Seeschwalben und Eiderenten war das Brutrevier dann möwenfrei!

## Schwieriger Anfang für den Verein Jordsand

Im Jahre 1941 wurde das Naturschutzgebiet dann in die Betreuung des Vereines Jordsand übergeben. Aber dieser konnte seinen Auftrag zunächst nicht erfüllen. 1939 war der Weltkrieg ausgebrochen, und das mit dem Krieg verbundene Problem der Volksernährung stellte den Naturschutz zurück. Das Eiersammeln der Insulaner spielte bald wieder eine große Rolle, und das auch noch in den ersten Nachkriegsjahren, als sich die Ernährungslage weiterhin verschärfte, weil zu den 1240 Einheimischen (1945) zusätzlich 1640 Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus dem deutschen Osten gekommen waren - eine Bevölkerungsmenge, die in keinem Verhältnis zu

den dürftigen Erträgen der Amrumer Landwirtschaft stand.

Das konzentrierte Eiersammeln ließen sich die Möwen in den Amrumer Dünen aber nicht auf Dauer gefallen. Nachdem es Jahre keinen Nachwuchs mehr gegeben hatte, zogen Sturm- und Silbermöwen in den Jahren 1947/48 geschlossen zur Odde und bevölkerten hier bald alle Dünenhöhen. Nur die genannten Seeschwalben-Täler blieben zunächst noch möwenfrei. Aber nun war, bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegswirren, etwas entstanden, das der Verein Jordsand für die Amrumer Odde unbedingt vermeiden wollen - nämlich ein Möwenbrutgebiet. Und entsprechend der damaligen Regel, Möwen zugunsten anderer Seevögel zu bekämpfen, wurden einige Maßnahmen ausprobiert. Zunächst wurden durch die Gemeinde Norddorf einige Arbeiter abgestellt, die täglich eimer- und körbeweise Möweneier absammelten, die dann an Kurgäste und Kinderheime verkauft wurden.

Aber die Natur hatte die Möwen mit einer auch bei anderen Vogelarten vorhandenen Eigenschaft ausgestattet, nämlich bei Verlust des Geleges ein zweites oder gar drittes Nachgelege zu machen. Dann versuchte man - erfolglos - durch Anstechen der Eier die Embryos zu töten. Umsonst! Aus den angestochenen Eiern schlüpften gesunde Möwenküken. Es folgte ein neuer Versuch, die Eier mit einer giftigen Flüssigkeit zu besprühen, und als dies nichts half, wurden mit Cholarose-Tabletten versehene Fischköder an den Nestern ausgelegt, die von den brütenden Möwen aufgenommen wurden. Die Giftköder wirkten aber nicht sofort tödlich, so dass bald am Inselstrand und andernorts frisch-tote Möwen lagen, die für eine entsprechende Aufregung unter den Inselgästen sorgten, weswegen auch diese Aktion beendet werden musste.



Herings- und Silbermöwen im Brutgebiet auf der Odde

Seeschwalbeneier verzehrt, was fünf bis sechs Gelegen entspricht.

### Fuchsalarm auf der Odde

Die nächtlichen Raubzüge der Igel blieben nicht die einzige Heimsuchung für die Vogelwelt auf der Amrumer Nordspitze. Im Sommer des Jahres 1996 bevölkerte ein halbes Dutzend Füchse, ein Fuchsrüde und eine -fähe mit ihren Jungen, die Insel Amrum und verursachten in den Seevogelkolonien einen vollständigen Brutausfall. Möwen, Eiderenten, Austernfischer und andere wurden nachts auf ihren Nestern totgebissen und lagen morgens mit zerfleddertem Gefieder in der

### Seeschwalben - durch Igel vertrieben

1941 war, wie erwähnt, die Betreuung der "Seevogelfreistätte" dem Verein Jordsand übertragen worden, aber erst 1947 konnte der Verein seiner Verpflichtung nachkommen und die Odde mit Vogelwärtern besetzen. Zu den ersten gehörte ein gewisser Dr. Hans Kumerloewe, der sich später mit ornithologischen Publikationen einen Namen machte. Aber die Vogelwärter hatten es nicht leicht - unverändert war die Nahrungsnot auf einer von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen überfüllten Insel. Und neben den hiesigen Eiersammlern tauchten laufend auch solche von der nahen Insel Föhr, aber auch von Sylt auf, wo das wilde Eiersammeln der Sylter, die Militäranlagen der Wehrmacht und schließlich die über den Hindenburgdamm eingewanderten Füchse die bodenbrütende Seevogelwelt total verwüstet hatte. Hinzu kam der Umstand, dass die Odde, entgegen allen bisherigen Bestrebungen des Seevogelschutzes, mittlerweile weitgehend von Möwen besiedelt war. Aber nur wenige Jahre später wurden die Möwen geduldet. Es hatte sich nämlich eine Ideologie "Natur Natur sein lassen" entwickelt, und die Möwenregulierung gehörte, unabhängig von lokal auftretenden Problemen, der Vergangenheit an. Um 1955 wurden, ungeachtet der momentanen Möwenmengen, in den beiden Tälern der Odde noch etwa 1700 Brutpaare von Küsten- und Flusseeeschwalben gezählt und beobachtet, dass Möwen keine Gefährdung der Seeschwalbenbruten sind, weil sie von den aggressiven Seeschwalben sofort attackiert und vertrieben werden. Aber trotzdem ging es mit den Seeschwalben in wenigen Jahren vollständig zu Ende. Doch wurden in aufwendigen tages- und nächtlichen Beobachtungen als Verursacher nicht die Möwen, sondern Igel ermittelt, die in beachtlicher Zahl während der Nacht Eier und Jungvögel raubten und bei den nachtblinden Seeschwalben eine Panikstimmung verbreiteten, die zum Verlassen des Brutgebietes führte. Der Beobachter Paul Ruthke stellte fest, dass ein Igel nachts bis zu zwölf

Landschaft. Nur an einzelnen hatten sich die Füchse sattgefressen, die anderen hatten sie aus reiner Beiß- und Beutelust totgebissen – einmal wurden auf der Odde an einem Tag um die 80 totgebissene Vögel eingesammelt, neben Möwen und Eiderenten auch Hohлтаuben, denen die Füchse vor ihren Bruthöhlen aufgelauert hatten. Auf der ganzen Insel, auch dort, wo keine Füchse unterwegs waren, verbreitete sich eine unfassbare Panik, und alle Bruten, Gelege und Jungvögel wurden aufgegeben! Der Einsatz von Jägern und eine ausgebrochene Räude beseitigten nach einigen Jahren das Problem, und das Leben in der Amrumer Vogelwelt normalisierte sich wieder.

### "Invasion" der Heringsmöwen

Die Seeschwalben waren durch das nächtliche Wirken der Igel verschwunden, und bald wurden die Täler von Silbermöwen besiedelt. Aber Jahre später folgte eine Entwicklung, die bis heute andauert und ganz offensichtlich den Silbermöwen zuwider ist - 1968 begann zunächst mit nur einem Paar die Heringsmöwe auf Amrum zu brüten, die bis dahin eher als gelegentlicher Zugvogel auf Amrum notiert worden war. Bis 1975 blieb es das einzige Brutpaar, bis der Bestand regelrecht zu explodieren begann. Sowohl auf der Odde als auch im Naturschutzgebiet Amrumer Dünen breiteten sich die Heringsmöwen aller drei europäischen Rassen (*Larus fuscus graellsii* aus dem Westen, *L. f. intermedius* aus dem Norden und *L. f. fuscus* aus dem Osten, erkennbar am hellen Grau bis tiefen Schwarz der Flügeldecken) aus, und so, wie sich die Heringsmöwe vermehrte, zog sich die Silbermöwe zurück. Eigentlich sind beide Arten sehr nahe miteinander verwandt, und es gab sogar schon vereinzelt Mischehen, aber die Silbermöwe mag ihre Verwandtschaft nicht und verschwindet auch dort aus Brutrevieren, wo sie von der Heringsmöwe gar nicht bedrängt wird. Denn Letztere brütet unverändert ganz

überwiegend in Dünentälern, in Heide und Kriechweide, während die Silbermöwe auch höhere und höchste Dünen besiedelt. Die letzte Zählung von Brutvögeln (2019) auf Amrum meldet für die Odde 1400 Brutpaare der Heringsmöwen, aber nur noch 420 Brutpaare der Silbermöwen. Im Naturschutzgebiet Amrumer Dünen ist die Dominanz der Heringsmöwe noch deutlicher, die damit der absolut häufigste Brutvogel auf Amrum ist.

Die ursprüngliche "Seevogel-freistätte" für Eiderenten und Seeschwalben ist also das Reich der Möwen, die ergänzt werden durch zwölf Paare der Sturmmöwe und neuerdings mit 15 Brutpaaren der Mantelmöwe, die größte unter den einheimischen Möwenarten. Sturmmöwen leiden unter ihren größeren Verwandten, an die sie Eier und Jungvögel verlieren. Und die größte der europäischen Möwenarten, die Mantelmöwe, hat sich erst vor einigen Jahren als Brutvogel auf Amrum etabliert. Die Seeschwalben bleiben verschwunden. Nur am Strand und auf der "Kiesfläche" brüten immer wieder mal vereinzelte Küstenseeschwalben, aber unverändert auch eine beachtliche Zwergseeschwalben-Kolonie von 26 Brutpaaren (2019). Unverändert ist auch die Eiderente mit 35 Brutpaaren und als seltener Vertreter der Seevögel der Mittelsäger (fünf BP), der an der deutschen Nordseeküste auf der Odde seinen einzigen Brutplatz hat. Noch immer wandern die Mittelsäger-Paare mit ihren gerade geschlüpften Jungen hinüber nach Föhr zu den dortigen Baggerkuhlen und Sielgräben. Die Brandgans wurde mit elf Brüten notiert, die ebenfalls in Kaninchenhöhlen brütenden Hohltauben mit 16 und Dohlen mit 16. Der Allervogel des Wattenmeeres, der Austernfischer, war auf der Odde noch nie häufig anzutreffen, so auch 2019 mit nur neun Paaren. Die Odde ist nur bedingt ein Lebensraum für Rotschenkel, der nur mit drei Brüten notiert wurde. Die ornithologische "Sensation" des vorigen Jahres, die Brüten der Löffler, wurde in diesem Jahr vergeblich erwartet. Vermutlich war für diese südländische Vogelart das Wetter zu kalt. Es wurde auch keine Brut der Sumpfohreule festgestellt, die bisher alljährlich mit ein bis zwei Paaren auf der Odde vertreten war. Es herrscht derzeit auf Amrum ein Mangel an Mäusen! An Kleinvögeln wurden im Brutjahr 2019 dreizehn Wiesenpieper (Wirtsvogel des Kuckucks), ein Steinschmätzer



**Genießen Sie entspannte Gastlichkeit und nordisch leckere Küche im Alten Amrumer Wirtshaus.**

- Nordische Klassiker
- Junge Küche
- Vegetarische Küche und Kinderkarte

*Ural Cömrang Wirtshaus*  
ALTES AMRUMER WIRTSHAUS  
HOTEL & RESTAURANT

- Wechselnde Tageskarte
- Feine Weine
- Slow Food

Bräätlun 4, 25946 Norddorf • 04682 9614500 • info@uoew.de • www.uoew.de

(ebenfalls Brutvogel in Kaninchenhöhlen), eine Bachstelze und im Schuppen der Wärterhütte eine Rauchschnalbe notiert.

#### Attraktion für Naturschutz und Fremdenverkehr

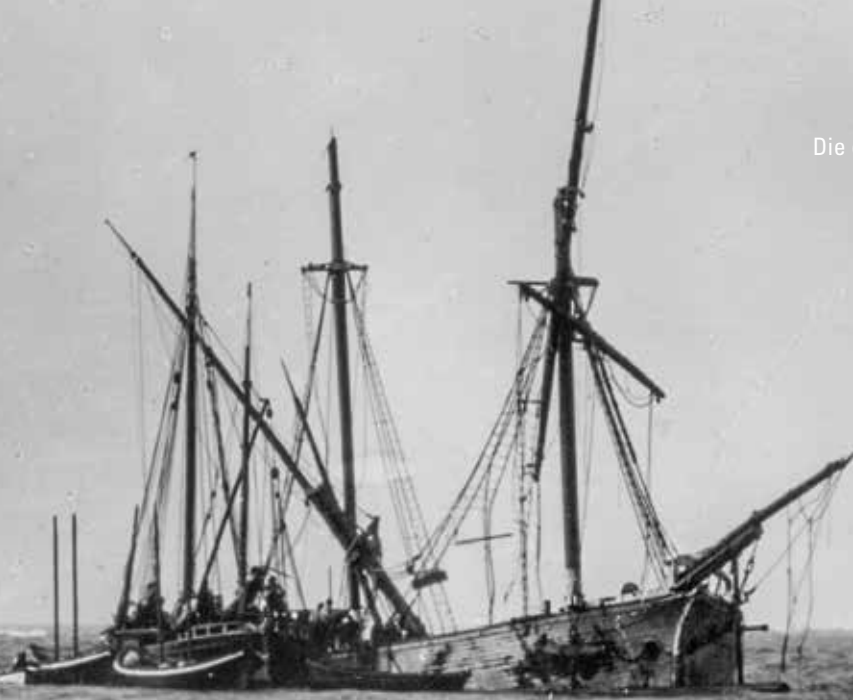
Für den Verein Jordsand ist die Amrumer Odde eines der wichtigsten unter den 14 Betreuungsgebieten an Nord- und Ostsee. Sie verzeichnet den weitaus größten Publikumsbesuch



Jutta und Dieter Kalisch

und damit auch die höchsten Einnahmen, die ein ehrenamtlicher Verein für seine Arbeit benötigt. Seit 1971 wird die Odde durch Dieter Kalisch vorbildlich betreut. Zugleich ist das Naturschutzgebiet eine Attraktion für den Amrumer Fremdenverkehr, denn das Umwandern der Nordspitze ist erlaubt und stört die Brutvögel nicht. Für große und kleine Inselgäste bieten die fast täglichen Führungen durch die Vogelwärter darüber hinaus eine unmittelbare Beziehung zur Inselnatur.

Georg Quedens



## Das österreichische Schnapsschiff SCHIFFBRUCH MIT

**A**ls ich am 12. September 1954 in der Sankt-Clemens-Kirche zu Nebel auf Amrum getauft wurde, kam das Taufwasser aus einem alten Geneverkrug. Es war damals auf Amrum Sitte, zur Taufe eines Kindes das Wasser aus dem eigenen Brunnen zur Kirche zu tragen, und meine Eltern nahmen dazu den Geneverkrug, den sie im Winter 1952/53 am Flutsaum des Kniepsandes südlich des Leuchtturms gefunden hatten. Den Schnaps sollen sie mit Käte und Alfred von der Weppen, den Wirtsleuten der gerade neu eröffneten Gaststätte „Blaue Maus“, getrunken haben. Es hieß, der Krug stamme aus der Ladung eines Segelschiffes namens *Istro*, das ein halbes Jahrhundert zuvor auf den Sänden vor Amrum gestrandet war.

Ein unbekanntes Schiff kommt plötzlich aus dem Nichts und strandet vor unserer Insel. Es verbindet uns plötzlich mit der Welt. In diesem Fall verbindet es Amrum mit Lošinj. Lošinj? Vermutlich hat niemand auf Amrum je von Lošinj gehört, wie auch auf Lošinj niemand je von Amrum gehört haben mag. Lošinj ist eine schmale, dreißig Kilometer lange Insel in der Adria, südöstlich der Halbinsel Istrien und vor der Insel Cres gelegen, etwa sechzig Kilometer von der Hafenstadt Rijeka entfernt. Die Insel ist geprägt von bewaldeten Hügeln und Bergen, die sich bis zu sechshundert Meter über dem Meer erheben. Heute gehört sie zu Kroatien, zuvor gehörte sie zu Jugoslawien, davor zu Italien, und bis zum Ende des Ersten Weltkriegs war sie Teil des Habsburgerreiches Österreich-Ungarn.

Heute spricht man hier vornehmlich Kroatisch, vor den Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg aber war die vorherrschende Sprache Italienisch, mit einem istrisch-venezianischen Dialekt, denn jahrhundertlang war die Gegend venezianisch gewesen. Italienisch sprach man hier auch unter der über hundert Jahre währenden österreichischen Herrschaft, als Deutsch die zweite Amtssprache war. Der italienische Name von Lošinj ist Lussino, und diesen wollen wir nun verwenden, weil er zu der Zeit, von der hier die Rede ist, üblich war.

Genauso wie auf Amrum lebt man auf Lussino heute vor allem vom Fremdenverkehr, und genauso wie auf Amrum lebte man auf Lussino im 19. Jahrhundert vor allem von der Seefahrt. Anders als auf Amrum gab es auf Lussino aber nicht nur See-



Ort und Hafen von Lussinpiccolo

fahrer, sondern auch Reeder und Werften. Im 19. Jahrhundert waren hier zeitweise mehr als hundert Seeschiffe beheimatet. Im Südtteil der Insel gibt es eine langgestreckte geschützte Bucht namens Val d'Augusto. Am Südtende der Bucht liegt das Städtchen Lussinpiccolo, der Hauptort der Insel. Am Ortsrand auf dem östlichen Ufer der Bucht gab es mehrere Schiffswerften, auf denen zu einer Zeit, als man anderswo zum Bau stählerner Dampfer übergegangen war, hölzerne Segelschiffe entstanden. Gegenüber am Westufer der Bucht, an einem Velopin genannten Platz, besaß der Schiffbauer Ottavio Piccinich eine Werft. Hier lief im Jahre 1889 das Segelschiff *Istro* vom Stapel, aus Eichenholz gebaut, die Verbolzung aus Eisen, das Unterwasserschiff beschlagen mit einer Haut aus Messingblech zur Abwehr von Bewuchs. Das Schiff hatte keine Maschine, aber drei Masten. Das einzige erhaltene Photo der *Istro* zeigt sie fertig ausgerüstet, aber noch unbeladen am Werftplatz Velopin, festgemacht nach mediterraner Sitte mit dem Heck an Land, mit dem Bug vor Anker.

# GENEVER

In Schiffsregistern, amtlichen Papieren und Zeitungsartikeln wird die *Istro* wechselnd als Schoner, Bark oder Vollschiff bezeichnet. Wie man aber auf dem Photo sieht, führte sie an Groß- und Besanmast je ein Gaffelsegel, während der Fockmast mit fünf Rahsegeln voll getakelt war. Zwischen Fock- und Großmast war kein Baum und somit auch kein Gaffelsegel, dort wurden Stagesegel gesetzt. Die *Istro* war also eine Schonerbark, auch Barkentine genannt.

Der Raumgehalt des Schiffes betrug 426 Brutto- und 366 Nettoregistertonnen, die Tragfähigkeit lag bei 630 Tonnen. Die *Istro* war 38,70 Meter lang, ohne Bugspriet. Damit war sie etwa drei Meter kürzer als das heute im nordfriesischen Wattenmeer verkehrende Fahrgastschiff *Adler Express*. Als Frachtschiff war die *Istro* mit einer Breite von 9,20 Meter aber um einen Meter breiter als die *Adler Express*, und ihre Raumbreite maß beachtliche 5,20 Meter. Die *Istro* führte das Rufzeichen HLFC, ihr Heimathafen war Lussinpiccolo, und sie lief unter der Flagge von Österreich-Ungarn.

Im Jahre 1890 kam die *Istro* in Fahrt. Man sollte meinen, so ein recht kleines Schiff sei nur in Küstengewässern unterwegs gewesen. Die *Istro* aber befuhr den Ozean. Die Spuren, die ein unbedeutender Frachtsegler in den Schiffsmeldungen der Zeitungen hinterläßt, sind lückenhaft. Doch immerhin fünfzehn Reisen der *Istro* sind nachvollziehbar. Meist gingen sie über den Atlantik in die Karibik. Fünfmal hat die *Istro* Guadeloupe angelaufen, zweimal Barbados, ferner Trinidad, Cayenne, Jamaica, Haiti. Auf europäischer Seite ging es sechsmal nach Marseille, dreimal nach Le Havre, zweimal nach Hamburg, außerdem nach Plymouth, London und Triest. Am 21. Oktober



Die neue Schonerbark *Istro* am Werftplatz Velopin

1892 verließ die *Istro* den Hafen von Marseille, nach Cayenne bestimmt, kehrte jedoch am selben Abend zurück, weil sie auf See den Klüverbaum verloren hatte. Im Jahre 1896 war sie im schwedischen Holzhafen Sundsvall, zweihundert Meilen nördlich von Stockholm, und auch in Port Natal, dem heutigen Durban an der Ostküste Südafrikas.

Anfangs wurde die *Istro* offenbar von Kapitän Malabotich geführt. Seit der zweiten Jahreshälfte 1893 bis zur Strandung des Schiffes sechs Jahre später hieß der Kapitän Michele Domenico Hreglich. Der war am 9. Juli 1864 in Lussinpiccolo geboren als ältester Sohn des 1835 geborenen Michele Innocente Hreglich. Der wiederum war der Eigentümer und Reeder der *Istro*. Zwei weitere seiner Söhne machten, wie so viele Männer von Lussino, in der Seefahrt Karriere: Augusto Romano Hreglich, geboren 1876, wurde Kapitän bei den Reedereien Austro-Americana und Cosulich in Triest und später Vorstand der Reederei Compagnia di Navigazione Adriatica in Venedig. Antonio Assaviano Hreglich, geboren 1877, war zwischen den Weltkriegen einer der bekanntesten Kapitäne Italiens. Er führte vier große Transatlantik-Passagierschiffe der Reederei Cosulich, nämlich die *Presidente Wilson*, zuvor als *Kaiser Franz Joseph I* das größte Schiff Österreichs, die *Saturnia*, die *Vulcania* und die *Neptunia*. Als Sechzehnjähriger fuhr Antonio Hreglich 1893 erstmals zur See, und zwar an Bord der *Istro*, deren Kapitän sein dreizehn Jahre älterer Bruder Michele Domenico war.

Am 23. Juli 1899 ging die nun fast zehn Jahre alte *Istro* von Le Havre aus in See, bestimmt nach Hamburg. Als sie am 31. August den Hamburger Hafen verließ mit Stückgut für Rio de Janeiro, hatte sie geladen Zement in Fässern, Stärkemehl, Hülsenfrüchte, Papier, Spirituosen. Bei den Spirituosen handelte es sich um holländischen Genever. Vielleicht hatte die *Istro* den Genever von einem Hamburgischen Handelshaus oder Befrachter übernommen, vielleicht hatte sie auf dem Weg von Le Havre nach Hamburg einen der Häfen Antwerpen, Rotterdam oder Amsterdam angelaufen und dort schon den Genever geladen.

Genever ist ein in den Niederlanden seit Jahrhunderten populärer Schnaps, der dort in verschiedenen Varianten meist aus Roggen, Mais und Gerstenmalz in drei Vorgängen gebrannt und in einem vierten Destilliervorgang mit Kräutern, Gewürzen und vor allem Wacholderbeeren versetzt wird. Vom lateinischen *iuniperus* für Wacholder kommt auch der Name Genever, niederländisch meist Jenever. Im 17. Jahrhundert wurde Genever nach England exportiert und dort bald erfolgreich nachgemacht unter dem verkürzten Namen Gin.

Im Laderaum der *Istro* war der Genever in Holzkisten gestaut. Jede Kiste enthielt zwölf Geneverkrüge, mit Stroh gepolstert. In die Tonkrüge eingestanzt war der Schriftzug WYNAND FOCKINK / AMSTERDAM.

Die Firma Wynand Fockink existiert unter diesem Namen seit 1724, geht aber auf einen 1679 gegründeten Betrieb zurück. Sie produzierte Liköre und war einer der größten Hersteller von Genever, bis sie 1954 vom Konkurrenten Lucas Bols aufgekauft wurde. Seither vertreibt die Firma weiter Genever unter dem Namen Wynand Fockink, aber in sehr bescheidenem Umfang, und unterhält weiterhin im Pijlsteeg, einer schmalen Gasse im Zentrum Amsterdams, im Stammhaus aus dem 17. Jahrhundert das alte Proeflokaal, eine gemütliche Probierstube, in der man die Fockink-Spirituosen verkosten und erwerben kann. Nebenan wird seit dem 17. Jahrhundert der Genever erzeugt, heute auch der Genever für Lucas Bols. Dort kann man heute die Räume besichtigen, in denen der mit der *Istro* verschifft Schnaps gebrannt wurde. Die Destillierapparate sind allerdings neueren Datums, denn die Kupferkessel halten nicht ewig.

Im 19. Jahrhundert war Wynand Fockink ein riesiger Betrieb mit einem Dutzend Gebäuden am Pijlsteeg und um die Ecke an der Gracht Oudezijds Voorburgwal. Vermutlich bezog Fockink den Moutwijn, das Anfangsdestillat, aus Schiedam bei Rotterdam, dem Zentrum niederländischer Geneverproduktion, und führte nur den letzten, wichtigsten Destilliergang in Amster-



dam aus. Im Pijlsteeg wurde der Genever abgefüllt. Ein Photo aus der Zeit um 1910 zeigt links einen Mann an einer Etikettiermaschine, mit der ein großes und ein kleines Etikett auf die Krüge geklebt werden. In der Mitte taucht ein Mann den verkorkten Krug in heißen roten Siegelack, ein zweiter drückt ein Siegel in den Lack. Hinten unter dem Durchgang werden leere Krüge herangekarrt, rechts ist der Genever fertig in Kisten verpackt für den Versand nach Südamerika.

Auch die mit der *Istro* untergegangenen Krüge waren mit zwei Etiketten beklebt, die sich aber im Wasser aufgelöst haben, so daß wir nicht wissen, um welchen Typ Genever es sich handelte. Die meistverkaufte Sorte war Schiedam Genever mit einem Alkoholgehalt von etwa vierzig Prozent, der für den Export meist als „Holland Gin“ oder „Beste Schiedammer Genever“ etikettiert war. Die Tonkrüge fassen gut 1,4 Liter, vermutlich ließ man aber einen guten Teil Luft im Krug, damit der Korken nicht herausfliegt, wenn der Schnaps sich bei Wärme ausdehnt. Vermutlich auch erlaubte man sich bei der Größe der Krüge, die ja handgefertigt waren und nie exakt gleich groß ausfielen, sicherheitshalber einen größeren Spielraum. Die Krüge waren dann wohl mit 1 Mengel gefüllt, einem damals üblichen Maß, das 1,21 Liter entspricht.

Jahrhundertlang wurden die Tonkrüge für den holländischen Genever in Deutschland hergestellt, im Westerwald rechts des Rheins, gegenüber von Koblenz. Heute gehört die Gegend zu Rheinland-Pfalz, Ende des 19. Jahrhunderts war sie Teil der preußischen Provinz Hessen-Nassau. Dort liegt das sogenannte Kannenbäckerland, ein Gebiet von vielleicht zwanzig mal dreißig Kilometer Ausdehnung, in dem es die größten Tonvorkommen Europas gibt. Daher wird dort seit alter Zeit Keramik produziert. Die weiten Wälder lieferten das Holz für die Brennöfen, und über eine alte Salzhandelsstraße kam das Salz, das man für die Glasur benötigte. Vom 17. Jahrhundert an fertigten die dort ansässigen Steinzeugmanufakturen riesige Mengen



Im Betrieb von Wynand Fockink

an Krügen für die aufstrebenden Mineralwasserbrunnen, zum Beispiel in Selters oder Bad Ems. Allein in Niederselters verschickte man Mitte des 19. Jahrhunderts Jahr für Jahr mehr als zwei Millionen Krüge mit Mineralwasser, in Tonkrügen, die aus dem Kannenbäckerland stammten. Bald lieferten die Töpferereien auch an holländische Geneverfabrikanten solche Krüge, die sich in nichts von den Wasserkrügen unterschieden als durch die Stempelung.

Die Geneverkrüge, die auf die *Istro* verladen wurden, sind etwa 30 Zentimeter hoch bei einem Durchmesser von 9 Zentimeter. In den weichen Ton hatte man vor dem Brennen mit einem Prägestempel den Firmennamen von Wynand Fockink gedrückt und auf der Rückseite unter dem Henkel die Ziffer

3. Diese Ziffer ist vielleicht eine Größenangabe, wahrscheinlich aber ein Töpferzeichen. Vermutlich hat Fockink von mehreren Herstellern Krüge bezogen und konnte dank dieser Ziffer fehlerhafte Krüge zuordnen und zurückschicken. Ende des 19. Jahrhunderts aber bezog Fockink so gut wie alle Krüge von einem einzigen Betrieb in Baumbach im Zentrum des Kannenbäckerlandes, nämlich der Steinzeugmanufaktur von Johann Peter Korzilius, die unter dem Namen Jopeko noch heute existiert. Die mit der *Istro* vor Amrum untergegangenen Geneverkrüge stammen also höchstwahrscheinlich von der Firma Korzilius im Westerwald.

Steinzeug, nicht zu verwechseln mit Steingut, ist aufwendig zu produzieren. In großen Öfen werden die Töpferwaren bei Temperaturen um 1200 Grad tagelang gebrannt. Dabei entsteht ein extrem hartes, haltbares und undurchlässiges Material. Während des Brennens schaufelte man zentnerweise Salz in den Brennofen, das sich bei den hohen Temperaturen chemisch veränderte und auf den Krügen eine Salzglasur bildete. Anders als die verbreitete Bleiglasur war die Salzglasur ungiftig und säurebeständig, weshalb diese Krüge für Arzneien und Getränke geeignet waren. Krüge gleicher Form haben eigenartigerweise unterschiedliche Farben. Im Brennofen wurden die Krüge nämlich in vier bis fünf Lagen geschichtet, und oben im Ofen lag die Temperatur um etwa dreißig Grad höher als unten. Die unterschiedliche Temperatur führte zu einer unterschiedlichen Färbung: Die Krüge aus der unteren Reihe waren in kühlem Beige, die aus der oberen in warmem Rotbraun gefärbt.

Ein Töpfer konnte an der Töpferscheibe etwa 150 Krüge am Tag formen, für einen Krug brauchte er etwa vier Minuten. Im Jahre 1879 erfand man die Krugpresse, mit der die Rohzylinder maschinell hergestellt wurden, etwa 1500 am Tag. Nur Mündung und Henkel der Krüge formte man nun noch per Hand. Um konkurrenzfähig zu bleiben, mußten alle Krugbäcker

ihre Betriebe auf das neue Verfahren umstellen, was bis etwa 1882 geschah. Um 1900 aber wurden plötzlich Glasflaschen, die zuvor viel teurer gewesen waren als Tonkrüge, dank neuer Produktionstechniken dermaßen billig, daß man bald kaum noch Getränke in Steinzeugkrügen abfüllte. Nur in wenigen Bereichen wurden die Krüge fortan verwendet, zum Beispiel für Steinhäger-Schnaps.

Die aus der Ladung der *Istro* stammenden Geneverkrüge sind unregelmäßig geformt und zeigen den typischen Knochenzug, der von den Fingern des Töpfers herrührt. Sie sind also nicht in der Krugpresse angefertigt, sondern nach alter Art von Hand an der Töpferscheibe gedreht worden. Das heißt, obwohl sie im Jahre 1899 verladen wurden, dürften sie nicht später als um 1882 hergestellt sein.

Zwei Gründe, möglicherweise beide zusammen, könnten das erklären: Zum einen kann es sein, daß der Genever vor der Verschiffung jahrelang gelagert hatte. Zum anderen war es damals üblich, gebrauchte Krüge mehrfach zu verwenden und immer wieder neu zu befüllen.

Mit Pferdefuhrwerken brachte man die Geneverkrüge vom Korzilius-Werk in Baumbach zwölf Kilometer an den Rhein in das Städtchen Vallendar, wo sie in Binnenschiffe verladen wurden. Die leeren Krüge wurden nicht verpackt, sondern lose transportiert, Zigtausende in einer Schiffsladung. Über den Rhein und die Kanäle zur Amstel gingen die Krüge nach Amsterdam, wo sie mit Genever befüllt wurden.

Nach Brasilien sollte die Reise gehen, als die *Istro* am 31. August 1899 den Hamburger Hafen verließ und mit der Tide elbabwärts lief. Aber vorerst endete die Reise in Cuxhaven. Widrige Winde verhinderten die Weiterreise. Erst nach einer Woche ging es hinaus in die Deutsche Bucht. Dort aber wurde die *Istro* von einem Sturm aus westlichen Richtungen überrascht, gegen den sie nicht ankommen konnte. Die *Istro* kehrte nach Cuxhaven zurück.

Anders als eine moderne Sportjacht konnte ein Frachtsegler praktisch nicht gegen den Wind ankreuzen. Allenfalls konnte man mit halbem Wind segeln, und wenn man doch ein paar Grad nach Luv gutmachen konnte, wurde der Gewinn oft durch die Abdrift wieder aufgehoben, die umso größer wurde, je stärker der Wind war. Das heißt, bei Wind aus Südwest bis Nord kam ein Segelschiff nicht aus der Elbe, bei Wind aus Süd bis Nordwest nicht aus der Deutschen Bucht heraus in Richtung Westen.

Die *Istro* fuhr mit neun Mann Besatzung. Kapitän, Rudergänger und wohl auch der Koch werden sich normalerweise nicht an der Bedienung der Segel beteiligt haben. Sechs Mann also mußten die fünfzehn oder sechzehn Segel der *Istro* setzen,



bergen oder reffen und die Schoten bedienen. Um die fünf Rahsegel festzumachen oder zu reffen, mußten sie in den Fockmast aufentern und auf die Rahen auslegen. Das war harte Arbeit, und anders als auf einem Segelschiff mit zweihundert Kadetten ging das nur Segel für Segel, Rah für Rah. Insbesondere bei aufkommendem Sturm oder in schwierigem, engem Fahrwasser mußte das Schiff also vorausschauend und umsichtig geführt werden.

Man findet äußerst selten private Aufzeichnungen, in denen ein Kapitän seine Erlebnisse bei einem Schiffbruch schildert. Von Michele Domenico Hreglich aber, dem damals 35jährigen Kapitän der *Istro*, gibt es ein solches Dokument. Seinem Vater, dem Familienoberhaupt und Eigner des Schiffes, hatte er unverzüglich nach Lussinpiccolo telegraphiert und das Unglück mitgeteilt. Selbst nach Lussino zurückgekehrt, schrieb Michele Domenico Hreglich einen Brief an seinen Bruder Augusto nach Gibraltar. Augusto war ja wie auch der dritte Bruder Antonio ebenfalls Kapitän und offenbar am Schiffahrtsunternehmen der Familie beteiligt. In Gibraltar wurde Augusto, damals erst 23 Jahre alt, von langer Reise zurückerwartet, anscheinend aus Brasilien. Er führte die 1895 bei Piccinich in Lussinpiccolo gebaute hölzerne Schonerbark *Vir*, die mit 323 Bruttoregister-tonnen und 37,60 Meter Länge etwas kleiner war als die *Istro* und auch dem Vater Michele Innocente Hreglich gehörte. Bestimmungshafen war Venedig. In Gibraltar aber pflegte man nach langer Reise Zwischenstation zu machen, um Proviant



Kapitän  
Michele Domenico Hreglich

und Post zu übernehmen, und deshalb schickten die zu Hause auf Lussino Gebliebenen ihre Briefe dorthin. Auf italienisch schrieb Michele Domenico seinem Bruder:

„Liebster Augusto! Ich berichte von den Maulschellen, die Fortuna mir verabreicht. Diese Maulschellen würden mich weniger peinigen, wenn nur ich allein den Schaden zu tragen hätte. Aber mein Elend ist das Elend von Euch allen, meinen Lieben. Einer mit dem anderen sind wir verbunden, und ein Schaden ist immer ein gemeinsamer Schaden. Mich plagen Gewissensbisse, denn mir scheint, ich allein bin die Ursache für das Unglück. Nach dem Schiffbruch der *Istro* sind wir dem Bankrott nahe.“ Am 14. September endlich ließ die *Istro* zum zweiten Mal Cuxhaven hinter sich. Der Wind aber wehte weiter aus Westen, und die *Istro* kam nicht voran.

„Eine Woche lang lavierte ich in der Gegend von Helgoland. Am 22. September befand ich mich einige Meilen westlich von dieser Insel, als plötzlich Sturm von Süden aufkam, der innerhalb weniger Stunden nach West drehte. Der Sturm war bald so stark, daß ich fürchtete, die Rahen könnten brechen. Ich beschloß, zu wenden und auf Raumschotkurs zu gehen. Mit achterlichem Wind nahm ich Kurs auf die Elbmündung in der Absicht, bei Cuxhaven zu ankern und besseres Wetter abzuwarten.“

Die Sicht war sicher schlecht bei diesem Wetter, Landmarken waren nicht zu sehen. Aber zu Sonnenuntergang gegen halb sieben wurden an der Küste die Leuchtfeuer angezündet.

„Gegen Abend sichtete ich das Leuchtfeuer des Feuerschiffes ‚Elbe 1‘, das einen Blink mit einer Wiederkehr von zwanzig Sekunden zeigt. Beruhigt sagte ich zu meinem Schiffsjungen, der neben mir stand: ‚Keine Angst jetzt, wenigstens unsere Haut ist gerettet.‘ Ich legte das Ruder, und zuversichtlich steuerte ich auf das Feuerschiff zu.“

In dem Protokoll, das Julius Schmidt aus Nebel im Namen des Strandamtes Amrum später von der Strandung anfertigte, heißt es über die Verhältnisse an diesem Abend lapidar:

„Wetter: Sehr schlecht.

Richtung des Windes: Westsüdwest.

Stärke des Windes: Heftiger Sturm, mit orkanartigen Hagel- und Regenböen.

Stärke des Seegangs: Hoher Seegang.“

Mit anderen Worten: Es war die Hölle. Orkan mit Windstärke elf auf der Nordsee! Kapitän Hreglich berichtet:

„Der wütende Sturm wühlte das verdammte Meer aufs äußerste auf. Ein verdammter Brecher schlug über das Heck ins Schiff und beschädigte das Steuerrad. Ich befürchtete, ein zweiter Brecher könnte das Rad ganz zerstören.“

Bei dem Orkan hatte die *Istro* sicher nur zwei oder drei kleine Sturmsegel gesetzt, mit denen sie sich gut steuern ließ. Aber nach einem Bruch des Ruders wäre das Schiff den Wogen hilflos ausgeliefert gewesen und wäre quergeschlagen.

„Ich brachte mich auf dem Deckshaus in Sicherheit, wo die



Sturzwellen mir nichts anhaben konnten. Eine Dreiviertelstunde nach der Sichtung des Leuchtfeuers vernahm ich ein leichtes Kratzen unter dem Kiel. Ich ließ das Ruder hart nach Luv legen im Glauben, so sei es am besten, aber es war vergebens. Ein paar Minuten später kam ein heftiger Aufprall. Um acht Uhr abends fand ich mich auf den Grund gerannt zwischen Sandbänken, und ich wußte nicht, was für Sandbänke es waren. Erst als ich sah, daß sich das Leuchtfeuer, dessen Blink alle zwanzig Sekunden wiederkehrte, nicht auf einem Schiff, sondern auf einem Turm auf einer Düne befand, erkannte ich meine traurige Lage.“

Zwei Stunden vor Niedrigwasser am 22. September 1899 war die *Istro* ge-

strandet auf Kapitän-Knob, einer Sandbank vor der Südwestecke von Amrum, die auch bei Niedrigwasser nicht aus dem Wasser ragt und nicht weit vom Kniepsand entfernt liegt. Der Amrumer Leuchtturm ist vom Feuerschiff „Elbe 1“ etwa 40 Seemeilen entfernt, das sind rund 75 Kilometer. Was war passiert? Man fragt sich, wieso im Lauf der Zeit so oft und immer wieder Schiffe, die von Elbe und Weser in den Englischen Kanal laufen sollten oder in entgegengesetzter Richtung, dermaßen weit vom Kurs abkamen und vor Amrum strandeten. Die Antwort: Es war meist unvermeidlich. Und: Es war normal. Überall auf der Welt strandeten zur Segelschiffszeit bei Sturm Schiffe an einer Leeküste. Gegen den Wind konnte ein Segelschiff nicht andampfen. Egal, ob das Schiff mit halbem Wind segelte oder beigedreht lag, es trieb nach Lee. Es trieb umso schneller, je stärker der Sturm blies. Von Helgoland nach Amrum ist es etwa 30 Meilen weit. Wenn dann von dort das Schiff vor einem Südwestorkan mit etwa drei Knoten nach Nordost treibt, sitzt es nur zehn Stunden später unweigerlich auf den Sänden vor Amrum. Im Protokoll des Strandamtes wird denn auch die Strandung der *Istro* als normal betrachtet, denn wie selbstverständlich ist vermerkt: „Der heftige Sturm wird wohl die Ursache der Strandung gewesen sein.“

Wenn allerdings Kapitän Hreglich bei Wind aus Westsüdwest die Elbmündung mit Raumschotkurs anlaufen wollte, mußte er sich schon sehr weit südwestlich von Helgoland gewähnt haben. Womöglich stand er in Wirklichkeit weiter nördlich, hatte aber keinen sicheren Standort bestimmen können, denn den bekam man nur bei klarem Himmel oder bei klarer Sicht auf Landmarken, und bei Südweststurm wird es bedeckt und die- sig gewesen sein. Womöglich unterschätzte er erheblich die Winddrift, die bei diesem Orkan enorm war und vielleicht noch

vom Gezeitenstrom verstärkt wurde, so daß sein wahrer Kurs nicht nach Ost, sondern nach Nordost verlief. Als dann bei Sonnenuntergang die Leuchtfeuer angingen, war die *Istro* wohl schon so weit östlich von Helgoland, daß das dortige Feuer, das Kapitän Hreglich sofort erkannt hätte, im Dunst unsichtbar blieb und nur das Amrumer Leuchtfeuer in Sicht kam, das er für das Feuerschiff „Elbe 1“ hielt.

Und in der Tat: Zwanzig Sekunden war die Wiederkehr des Feuers von „Elbe 1“. Und zwanzig Sekunden war auch die Wiederkehr des Amrumer Leuchtfeuers! Als erfahrener Seemann konnte Kapitän Hreglich die Sekunden zuverlässig mitzählen. Allerdings leuchtete der Blink des Amrumer Feuers fünfeindrittel Sekunden, der Blink des Feuerschiffs acht Sekunden lang. Ein nur kleiner Unterschied, aber doch erkennbar. Bei Windstärke elf indes holt man nicht die Stoppuhr aus der Kajüte und hantiert damit an Deck, über das die Gischt braust. Und Kapitän Hreglich war sich sicher, das Elbe-Feuerschiff zu sehen, denn zur Elbe meinte er zu steuern. Aber selbst wenn er das Feuer richtig als das Amrumer erkannt hätte, die Strandung der *Istro* hätte er bei diesem Wetter nicht verhindern können. Erstaunlich ist aber, daß man an der deutschen Küste Leuchtfeuer betrieb, deren Kennungen sich so leicht verwechseln ließen. Heute übrigens ist der Prismenkorb, der sich oben im Amrumer Leuchtturm dreht, immer noch derselbe wie damals, die Wiederkehr jedoch ist nicht mehr zwanzig, sondern nur noch siebeneinhalb Sekunden, und auch das Licht scheint entsprechend kürzer. Heute nämlich dreht sich der Linsenapparat viel schneller als damals, für eine Umdrehung braucht er 120 Sekunden, damals waren es 320 Sekunden.

Die *Istro* war nun ein totes Schiff. Solange ein Schiff schwimmt, ist es lebendig und bewegt sich auch im Orkan mit den Wellen.



Genießen Sie maritimes Ambiente mit Blick auf den Seezeichenhafen. Fischgerichte stehen bei uns natürlich ganz oben auf der Karte. Aber auch der Fleischfreund kommt auf seine Kosten.

Wir freuen uns auf Sie...



Am Tonnenhafen • 25946 Wittdün auf Amrum • Tel.: 04682-1451

[www.seefoehrerhus.com](http://www.seefoehrerhus.com)

©2010 PADDEL-GRAFIK.DE



Die Schonerbrigg *Sutrio* unter Sturmsegeln gibt einen Eindruck von den Segelschiffen aus Lussinpiccolo. Mit 32,50 Meter Länge war sie kleiner als die *Istro*, aber von gleicher Bauart und ebenfalls 1889 bei Piccinich vom Stapel gelaufen.

Sobald aber ein Schiff festsetzt, ist es den wütenden Wogen ausgeliefert und wird zertrümmert. Die Brecher schlugen auf die *Istro* ein. In der Nacht wurden alle Beiboote über Bord gewaschen. Die Brandung zerstörte Deckshäuser und Steuerrad, teilweise auch das Schanzkleid. Drei der Rahen zerbrachen und verschwanden im Meer. Die hohen Stengen von Fock- und Besanmast kamen von oben und verschwanden ebenfalls. Der Großmast brach in der Mitte durch und brach dann auch über Deck. Der untere Teil des Mastes fiel über Bord, der obere Teil blieb in den Tauen der Verstägung hängen und baumelte schräg nach außenbords. Das Schiff lief voll Wasser.

Die neun Mann an Bord verbrachten eine bange, schlaflose Nacht in der Brandung und waren gänzlich erschöpft. Natürlich hatte Kapitän Hreglich gleich nach der Strandung Notfeuer abbrennen lassen, um Hilfe herbeizurufen. Es kam aber keine Hilfe. Kapitän Hreglich klagte: „Welch grauenhafte Nacht mußte ich ertragen! Welche Sorgen! Es gab Augenblicke, in denen ich alle Hoffnung verlor. Oh abscheuliches Schicksal!“ Auf Amrum hatte man die Notsignale der *Istro* sehr wohl gesehen. Hoch oben auf der Galerie des Leuchtturms unterhielt man ständig eine Seenotwache. Und neuerdings hatte man für den Dienst der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von dort Telephonleitungen gelegt zur Wohnung von Kapitän Julius Schmidt in Nebel, dem Vorstand der Amrumer Rettungstationen, zur Wohnung des Zolleinnehmers Hertzell in Wittdün und zur Wohnung von Vormann Flor in Norddorf. Um neun Uhr am Abend erhielt Julius Schmidt einen Anruf vom

Leuchtturm: In südwestlicher Richtung habe man Notsignale gesichtet, ein Schiff zeige Flackerfeuer.

Im Dunkeln und bei dem Orkan aber konnte das Rettungsboot nicht auslaufen, zumal in der Nacht Flut herrschte und das Boot gegen den Strom nicht angekommen wäre. In dieser Nacht übrigens zerstörte der Orkan die große Bake auf Seesand, einer Sandbank südlich von Amrum, die damals auch bei normalem Hochwasser trocken lag wie der Kniepsand. Die Bake mit Schutzraum für Schiffbrüchige war ein wichtiges Seezeichen zwischen den Fahrwassern Schmalteuf und Rütergat. Im Juni 1900 errichtete man dort eine neue Bake.

Um vier Uhr morgens kam der Zimmermann Matzen zu Julius Schmidt und sagte, er habe zwischen den Böen mit Sicherheit ein gestrandetes Schiff erkannt. Nun wurde in Nebel und Süddorf die Rettungsmannschaft zusammengerufen, die sich nach Wittdün zur Südstation begab.

Erst zehn Jahre zuvor war in die bis dahin urwüchsige Dünenlandschaft von Wittdün das erste Hotel gebaut worden. 1899 befand sich das Seebad Wittdün noch in seinen Anfängen. Die wenigen, teils prachtvollen Hotels und Pensionen standen mehr oder weniger frei im Dünen sand, der Asphaltwahn war noch nicht ausgebrochen. Auch die Strandmauer mit der Wandelbahn gab es noch nicht. Das erste Gebäude von Wittdün aber war ein gemauerter Schuppen an der Nordseite des äußersten Zipfels der Landzunge. Im Jahre 1881 hatte man ihn inmitten flacher Dünen errichtet. Das war die Südstation Amrum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Sturmfluten nagten an der Landzunge, im Ersten Weltkrieg verschwand der Schuppen in der Nordsee. Der Standort des Schuppens liegt heute einige hundert Meter östlich des neuen Fähranlegers im Wasser. Von dem Schuppen führte eine lange Ablaufbahn in den Hafenpriel, und im Schuppen stand auf einem Rollwagen das Rettungsboot *Elberfeld*.

Die *Elberfeld* hatte keine Maschine, sie wurde von acht bis zehn Mann gerudert und konnte wie ein Marinekutter an zwei kurzen Masten jeweils ein Luggersegel führen. Im Jahre 1881 war sie in Rönnebeck an der Weser auf der Havighorst-Werft gebaut worden mit einer Länge von 8,40 Meter, einer Breite von 2,55 Meter und 83 Zentimeter Tiefgang. Sie war ein durchaus modernes Boot aus Stahlblech. Der obere Boden lag über der Wasserlinie, dank einer Lenzvorrichtung konnte übergekommene Wasser ablaufen. Luftkästen an beiden Seiten und ein umlaufender Korkgürtel sowie der flache, aber bleibeschwerte Kiel machten die *Elberfeld* unsinkbar und kenter-sicher.

Um sieben Uhr morgens am 23. September ließen die Männer das Rettungsboot zu Wasser und setzten zwei dicht gereffte Segel. Südlich um Amrum herum ging es nach Westen. Zum Kapitäns-Knob waren etwa vier Seemeilen zu segeln. Es hatte nur wenig abgeflaut, die *Elberfeld* mußte gegen den westlichen Sturm kreuzen, sie kämpfte gegen die hohe See und nahm viel Wasser ins Boot. Anfangs ging es kaum voran, man wollte schon aufgeben. Dann aber kam der zunehmende Ebbstrom zu Hilfe, und langsam arbeitete man sich vorwärts. Erst gegen zehn Uhr erreichte das Rettungsboot die gestrandete *Istro*. Über deren Deck ging die brechende See, und der zerschmetterte Großmast ragte an der Leeseite außenbords mit herumschlagendem Tauwerk, was das Längsseit-

kommen der nur unter Segeln manövrierenden *Elberfeld* zu einer heiklen und langwierigen Sache machte. Aber schließlich gelang es, und die erschöpfte Mannschaft der *Istro* wurde ins Rettungsboot aufgenommen. Die Fahrt zurück mit Wind und See von achtern verlief zügig. Um elf Uhr landete man in Wittdün. Die neun Schiffbrüchigen von der *Istro* waren glücklich gerettet. Man quartierte sie in einem „Logierhaus“ ein, vermutlich in Volkert Martin Quedens' Hotel „Wittdün“, gab ihnen trockene Kleider und verpflegte sie aufs beste. Zwei Tage später reisten die Männer von der *Istro* ab aufs Festland.

Die über die Insel führende Eisenbahn existierte 1899 noch nicht. Aber auf Gleisen im Sand rollte vom Wittdüner Süd-

strand unterhalb der Dünen eine Dampfspurbahn geradeaus nach Westen und weiter über den Kniepsand bis an die Wasserkante. Der Kniepsand war damals hier rund 1,6 Kilometer breit, etwa dreimal so breit wie heute. Nördlich der Gleise befand sich das Herren-, südlich das Damenbad. In der Mitte stand auf Stelzen die Strandhalle. Von hier hätten die Badegäste die gestrandete Schonerbark gut betrachten können, denn sie lag nur etwa achthundert Meter vom Strand entfernt. Aber die Badesaison war schon zu Ende.

Drei Kilometer südwestlich vom Leuchtturm saß die *Istro* auf Grund. Mit jeder Flut stand das Deck ganz unter Wasser. Nach zwei Tagen und zwei Nächten in der schmetternden Brandung war die *Istro* gänzlich wrack geschlagen und total verloren. Auf dem Kniepsand verstreut lagen Teile der Stückgutladung, wie Papier, Nachtlichte, Stärkemehl, Hülsenfrüchte, alles total naß und größtenteils verdorben. Auf dem Festland am Strand von Büsum trieben eine Kiste, gemarkt für einen Empfänger in Rio de Janeiro, mit zehn Flaschen Essigäther sowie drei Kisten mit Benzin an. Ferner wurde dort ein Beiboot der *Istro* geborgen, ein fast neues eichenes Boot von knapp fünf Meter Länge, innen und außen geölt, nur der Boden mit einem Kohlenteer-anstrich versehen.

Die Ladung der *Istro* war wohl in Hamburg versichert, angeblich für 400 000 Mark. Am 24. September schloß der Wittdüner Unternehmer und Bergungsexperte Volkert Martin Quedens wegen Bergung von Ladung und Inventar einen Kontrakt mit der Versicherung, wahrscheinlich über den Lloyd's-Agenten Konsul Heymann in Wyk auf Föhr. Am folgenden Tag hatte sich das Wetter gebessert, und mehrere Amrumer Boote fuhren hinaus zur *Istro*. Ein Photo, wohl an diesem Tag bei Niedrigwasser gemacht, zeigt die Berger bei der Arbeit.

Am Bug der ramponierten *Istro* hingen zwei Anker außenbords. Fock- und Besanmast standen noch senkrecht, aber die Stengen fehlten. Die Fockrah ragte himmelwärts, eine zweite Rah hatte sich verkeilt. Der untere Teil des gebrochenen Großmastes war weg, der obere Teil mitsamt der Stenge hing schräg in den Resten der Verstagung, wie auch ein Teil einer anderen Stenge. Auf der Leeseite der *Istro* längsseit lag das Tonnenlegerschiff der Familie Ricklefs, die Eiderschnigge *Anna*. Sie war als Anderthalbmast getakelt und am Großmast mit einem kräftigen Ladebaum und einer dicken Talje ausgerüstet. Die Tonnen wurden stets über Steuerbordseite gehievt, und daher lag die *Anna* mit ihrem Heck zum Bug der *Istro*. Mit



der Talje bewegte man Bergegut von der *Istro* auf die *Anna*. Am Heck der *Anna* lag das Beiboot, das sie meist hinterherschleppte. Längsseit der *Anna* hatten zwei Fahrzeuge vom Typ eines Rettungsbootes mit kurzen, dicht hintereinanderstehenden Pfahlmasten festgemacht, sowie ein kleines Beiboot. Von der *Istro* barg man Spieren, Rundhölzer, Segel und einen kleinen Teil der Ladung, aber aus dem voll Wasser gelaufenen Schiff wird man nicht mehr so viel Brauchbares herausgeholt haben. Das Wrack zerbrach mehr und mehr und war nach einigen Tagen von der Wasseroberfläche verschwunden. Das geborgene Gut versteigerte man im Januar für 14 000 Mark, vom Erlös gingen sechzig Prozent an die Berger.

Das Schiff war versichert in Genua bei der Versicherungsgesellschaft „L'Italia“. Die aber wollte nicht zahlen oder nur zum Teil, und das war die Ursache für die prekäre Lage der Familie Hreglich. Der Verlust der *Istro* allein hätte die Familie nicht in derartige Schwierigkeiten gebracht, es waren mehrere Unglücke vorgegangen: Augusto Hreglich war bei Gibraltar in einen Neerstrom geraten, wobei sein Schiff erheblich beschädigt wurde. In Brasilien konnte keine Ladung für eine Rückreise akquiriert werden, auf der daher nichts verdient wurde. Und in Le Havre passierte eine Havarie, die offenbar einen Schaden großen Ausmaßes verursachte, es ist aber unklar, um welche Art von Havarie es sich handelte und ob die *Istro* oder ein anderes Schiff betroffen war. Man ging davon aus, daß jeder Schaden für sich zählt und einzeln versichert ist. Michele Domenico Hreglich schrieb an seinen Bruder Augusto:

„Papa hat mir nach Le Havre 17 000 Franken geschickt, mit denen die Schäden bezahlt wurden. Aber nun behaupten ‚L'Italia‘, sie seien nicht verpflichtet, die Havarie von Le Havre und den Schiffbruch der *Istro* zu bezahlen, die sich in der Summe auf circa 45 000 Franken belaufen. Sie sagen, die Entschädigung könne niemals die Versicherungssumme überschreiten. Sie sagen also, wir zahlen 16 000 versicherte Franken und befassen uns nicht mit der Havarie von Le Havre, die uns nichts angeht. Welch Ungerechtigkeit, welch Niedertracht! Es ist bitter für mich zu sagen: Wir sind ruiniert, oder fast ruiniert!“

Ob die Familie Hreglich tatsächlich ruiniert war, wissen wir nicht. Michele Domenico Hreglich jedenfalls, der Kapitän der *Istro*, erreichte ein Alter von fast 78 Jahren und starb am 3. März 1942 in Triest.

Die Position des Wracks der *Istro* ist 54 Grad 36,3 Minuten Nord, 8 Grad 20,1 Minuten Ost, also 1,7 Seemeilen südwestlich des Leuchtturms und 0,9 Seemeilen westlich vom Wrack des U-Boots *U979*. Die Tonnenleger Hinne Ricklefs senior und juni-



or haben hier über viele Jahre mindestens bis 1980 regelmäßig eine Wracktonne mit Südtoppzeichen ausgelegt. Da die Sandbänke sich im Gezeitenstrom ständig verändern, hat man bei den Untersuchungen, die von Wracksuchschiffen aus durchgeführt wurden, über die Jahrzehnte manchmal zahlreiche Zementblöcke aus der Ladung, manchmal Reste des Wracks mit Teilen der Back, Spillkopf und Spannten, manchmal gar nichts gefunden. Anderthalb Meter unter dem Wasserspiegel (bei Niedrigwasser) sind Reste der *Istro* noch vorhanden, manchmal ganz von Sand bedeckt.

Die Holzkisten mit den Geneverkrügen aus der Ladung der *Istro* zerfielen auf dem Meeresgrund, doch die Krüge blieben erhalten. Über die Jahrzehnte und bis heute sind immer wieder Geneverkrüge an den Strand gespült worden. Sie trieben meist einzeln an, stets verkorkt und stets mit Inhalt, doch ohne Etikett und nur manchmal noch abgedichtet mit dem Siegelack. So erinnert sich Volkert Lucke aus Wittdün an die Erzählungen seines 1889 geborenen Großvaters Martin Breckwoldt, des alten Strandräubers, den man Tin Hanje nannte: „Mein Opa wußte es genau – wenn ein besonderer Wind aus Südwest wehte und die Tide stimmte, sind die Geneverkrüge angetrieben. Er hatte es im Gefühl. Zusammen mit Georg Rönspieß ging er dann immer hinaus auf den Strand. Die Krüge waren versiegelt, der Schnaps war noch gut.“

Die Frau aber war mit diesen Ausflügen auf den Kniepsand nicht einverstanden: „Dann kommt er wieder dun nach Hause!“

Ein Wittdüner, der seit 1951 beim Tonnenhafen arbeitete, hat im Lauf der Zeit fünf bis sechs Krüge gefunden, an der Südkante des Schlicklochs oder am Strand, zum ersten Mal um 1944, als er vierzehn war: „Der Krug war mit Siegelack verschlossen, der ist dann abgegangen. Der Korken war leicht verrottet. Der Genever war ziemlich modrig und nicht wirklich ein Genuß. Aber man hat ihn getrunken, es gab ja sonst keinen Schnaps.“ Um 1962 lief Jan von der Weppen, der spätere Wirt der „Blauen Maus“ und damals zwölf Jahre alt, mit dem älteren Wolfgang Callsen und dem jüngeren Jörg Schermer über den Kniepsand. Am Wittdüner Schlickloch fanden sie einen der Krüge. Er war etwas bewachsen, der Korken war abgedichtet mit Siegelack. „Noch auf dem Kniep haben wir ihn entkorkt. Wir haben den Schnaps gesoffen, aber nicht ausgesoffen. Er schmeckte nicht wirklich. Aber Alkohol war drin – man wurde sehr betrunken.“

Übermäßiger Alkoholgenuß schon in jungen Jahren gehört zu den Sitten auf dieser Insel. Ein Wittdüner mit seiner Gang von

sechs oder acht zehnjährigen Jungen verschaffte sich Ende der sechziger Jahre Zugang zum Keller eines Nachbarn: „Wir wußten, wie man hineinkam. Und wir wußten, daß dort drei oder vier Krüge mit Genever standen. Die Korken waren mit rotem Siegellack abgedichtet. Der Genever schmeckte! Wir waren glücklich. Und wurden dösig im Kopp. Ganz plötzlich mußten wir dann alle ganz wichtig nach Hause. Mutters Abendbrot mußte ich nicht haben. Ohne etwas zu sagen, ging ich sofort zu Bett.“ Die Krüge hatten sie draußen unauffällig geworfen. „Wir wußten nicht, daß sie so alt waren.“

Die Journalistin Undine Bischoff verbrachte die Ferienwochen ihrer Kindheit in einer Strandhütte auf dem Kniepsand. Etliche Familien hatten sich dort aus Strandgut Hütten errichtet, die jedes Jahr neu aufgebaut wurden. „Dauernd wurde etwas angeschwemmt. Mein Vater kam immer wieder mit spannenden Sachen an. Eines Tages im Sommer 1980 kam er mit einem Tonkrug, den er am Spülsaum aufgelesen hatte. Nachbarn von den umliegenden Hütten kamen und begutachteten den Fund. Die Herren eierten herum, meinten, man müsse mal probieren, trauten sich aber doch nicht, den Krug zu öffnen.“ Horst-Dieter Bischoff nahm den Krug mit nach Hause, machte sich kundig und schickte eine Probe an Lucas Bols in Amsterdam. Von dort kam die Antwort: „Die Probe haben wir in unserem Labor untersuchen lassen. Der Alkoholgehalt ist 46%. Meerwassergehalt 3–4%. Dieser Gehalt ist sehr niedrig für einen Krug, der so lange mit Meerwasser in Verbindung war. Der Geschmack ist abscheulich unangenehm. Wahrscheinlich hat man den Kork mit Siegellack abgedichtet. Der Geschmack scheint Siegellack.“

In vielen Amrumer Häusern fanden Tonkrüge von der *Istro*, nach dem Verzehr des Genevers, als Wärmflaschen Verwendung. Und in der Gaststätte „Blaue Maus“ in Wittdün kann man einen der Tonkrüge aus dem Wrack der *Istro* mit dem eingestempelten Schriftzug WYNAND FOCKINK / AMSTERDAM besichtigen. Noch heute, mehr als 120 Jahre nach dem Schiffbruch der *Istro*, findet man gelegentlich einen solchen Geneverkrug am Strand. Im Jahre 2018 sammelte Kay Riecken aus Wittdün draußen an der Kante, wo der Kniep vom U-Boot Richtung Wittdün um die Kurve geht, einen Krug auf. „Zwanzig Jahre vorher habe ich kurz hintereinander zwei Krüge gefunden, einen vorn am Kapitän, den anderen beim U-Boot, immer nach Südweststurm. Den einen Krug habe ich nach Föhr verkauft für fünfzig Mark.“

Im Jahre 2016 fand Rainhard Boyens aus Norddorf einen Krug. „Der Inhalt war eine übelriechende Brühe, völlig ungenießbar,



*Im Herzen von Nebel -  
mitten auf Amrum...*

*...finden Sie neben traditionell-friesischer Restauration mit Fisch & Fleischspezialitäten à la Carte - auch - seit nunmehr 20 Jahren - modern und liebevoll eingerichtete Einzel-, Doppel-Zimmer & Suiten. Diese zum Teil mit Blick über das Wattenmeer und Nebel's wunderschöne Reetdächer. Lassen Sie sich von dem gemütlichen Ambiente verwöhnen, und es erwartet Sie ein reichhaltiges Frühstücksbuffet.*

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*

*www.hotel-friedrichs.com  
Tel.: 0 46 82 / 94 97-0*

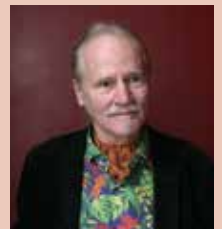
ohne eine Ähnlichkeit mit Schnaps.“

Arne Sandner, Inhaber der „Insel-Praline“ in Wittdün, ging am 28. Dezember 2014, seinem Geburtstag, über den Kniepsand. Zwischen Wandelbahn und Kapitän steckte halb im Sand ein Geneverkrug von der *Istro*, den er mit nach Hause nahm. „Der Korken war feucht, daher war der Krug gut verschlossen. Der Überzug aus Siegellack fehlte. Ich habe den Krug nicht geöffnet. Aber als der Korken getrocknet war, konnte man etwas Flüssigkeit austräufeln. Sie schmeckte salzig, aber noch alkoholisch.“

Und als am 7. Oktober 2012 unsere Tochter Charlotte in der Sankt-Clemens-Kirche zu Nebel auf Amrum getauft wurde, kam das Taufwasser aus einem alten Geneverkrug. . .

## Clas Broder Hansen

Der Seefahrtshistoriker  
Clas Broder Hansen ist Autor des  
Buches „Gestrandet vor Amrum“  
über die *Pella* und arbeitet an  
weiteren Schiffs- und Amrumbüchern.



Bildnachweis: Comunità di Lussinpiccolo, degli italiani non più residenti sull'isola (3), Lucas Bols Heritage Amsterdam (3), Clas Broder Hansen & Archiv (3), Undine Bischoff (1), Carl Quedens / Archiv Georg Quedens (1)

An erster Stelle gebührt Dank der Heimatforscherin und Autorin Rita Cramer Giovannini von der Comunità di Lussinpiccolo in Triest. Alle Informationen über die Verhältnisse auf Lussino, über die Familien Hreglich und Piccinich sowie die historischen Photos und den Brief des Kapitäns habe ich von ihr. Dank sei weiter gesagt Bernd Brinkmann in Mülheim/Ruhr, Johannes Goldfisch beim Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie in Hamburg, Reinhard Jannen bei der Ferring-Stiftung in Alkersum, Grant Karcich in Oshawa/Kanada, Peter Kilburg in Firma August Kilburg & Söhne sowie Egon Korzilius in Firma Jopeko in Baumbach, Ditmar Oostmeijer bei Wynand Fockink in Amsterdam, Peter Stipeldey bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen sowie ganz besonders Ton Vermeulen mit seinem historischen Büro „Het Fluitschip“ in Zoetermeer. Weitere Danksagungen und ein ausführliches Quellenverzeichnis erscheinen in der Buchversion dieses Artikels.



## Margot Schmidt-Genzel, eine Künstlerin mit vielen Facetten und einer bunten Vielfalt

"Ich möchte nicht in eine Schublade gesteckt werden", lächelt die Künstlerin beim Betrachten der kleinen Auswahl ihrer Malerei an Portraits in Öl, Landschaften in Aquarell, Fantasiebilder mit Buntstiften und auch Kunstwerken aus Lack. Man könnte meinen, es seien mehrere Künstler am Werk, doch Margot Schmidt-Genzel möchte sich nicht nur auf eine Stilrichtung festlegen. "Frei sein im Erschaffen und in der Entstehung. Manche Bilder brauchen Jahre bis zur Fertigstellung, und oft weiß ich nicht, was und wie es werden wird", erzählt sie und zeigt ihr neuestes Werk, an dem sie den ganzen Tag gemalt hat, ein Bild von Wellen am Amrum Strand. Wie hat es angefangen, das Malen? Schon in ihrer Kindheit malte sie z. B. auch mit Autolack, den ihr Vater für Reparaturen benötigte. "Es hat mich glücklich und mir großen Spaß gemacht. Seit ich denken kann, habe ich gerne gemalt." Nach dem Schulabschluss in Menteroda schlug die gebürtige Mühlhausenerin jedoch den handfesten und naturnahen Beruf der Gärtnerin in Fachrichtung Obstproduktion ein. Die Arbeit zog sie wieder in ihr Heimatdorf. Zehn Jahre "erntete" Margot Erfahrung rund um Obstproduktion, Baumschule und vielem mehr, bis sie aus persönlichen

Gründen eine ganz andere Berufsrichtung einschlug: als Zustellerin bei der Post. "Am Anfang war es komisch und so ganz anders, aber diese Arbeit hat mir zunehmend Spaß gemacht. Egal, was ich anfangs, ich stehe mit ganzem Herzen dahinter." So lief auch die Malerei immer in ihrem Leben parallel mit und wurde intensiviert. Nicht nur in Malkursen verfeinerte Margot ihr Können, sie lernte auch sehr viel im Selbststudium, um das Malen mit Öl und Ölkreide und verschiedene Mischtechniken weiterzuentwickeln. Die bunten Karten des Lebens wurden bei der Malerin aus Leidenschaft durcheinander gewürfelt, als sie der Liebe wegen nach Amrum kam. Neues Leben, neue Heimat - auch hier lernte Margot sehr schnell durch ihre Arbeit als Zustellerin bei der Post die Insel und die Insulaner kennen. Beruflich wechselte sie nach einiger Zeit zum Thalassozentrum und entdeckte auch in dieser Phase des Lebens wieder neue Maltechniken und Stilrichtungen für sich. "Dieses intensive Hobby hat mir oft geholfen, mit vielen Lebenssituationen klarzukommen. Die Malerei ist und war meine ganz eigene Medizin", erklärt sie. Nach zehn Jahren zog es Margot noch einmal in die große Stadt, runter von der Insel und rein in das bunte



Treiben von Hamburg. Hier bekam sie gerade in der Malerei viele neue Impulse. Gutes Zureden von Freunden und ihrer Familie ermutigten sie schließlich, das erste Mal ihre Werke auszustellen - ein Erfolg, der sie weiter in die künstlerische Richtung brachte und ihr auch eine zweite Ausstellung ermöglichte. "Die Stadt wurde mir allerdings über die Jahre zu laut, zu wild, zu hektisch. Es zog mich wieder nach Amrum. Hier wohnen mein Sohn und meine Enkel, und ich fühle mich hier einfach wohl", strahlt Margot trotz des Regens draußen, denn sie mag jedes Wetter hier. In der kleinen Galerie in ihrer Wohnung in Süddorf kann sie bei Tageslicht ihrer Leidenschaft nachgehen, dem Malen nach Vorlagen, Fotos oder Skizzen oder auch frei aus dem Bauch heraus. Nicht festlegen, frei und facettenreich, so sind und bleiben auch ihre Kunstwerke eine "bunte Vielfalt". Einige ihrer Bilder sind im Amrumspa in Wittdün zu sehen. Bei



weiterem Interesse bitte telefonischen Kontakt unter 0151-50727071 aufnehmen.

*Kinka Tadsen*



Planungsskizze: So könnte die Jugendherberge Wittdün demnächst von außen aussehen (Skizze: JANIAK + LIPPERT Architekten und Ingenieure GmbH)

## UMGESTALTUNG DER JUGENDHERBERGE WITTDÜN

Wo sonst Kinder lachend die Flure entlang laufen und sich abends alle gemütlich um den Kamin versammeln, sind gerade ganz andere Töne zu hören. Denn die Jugendherberge Wittdün unternimmt derzeit eine Zeitreise in die Zukunft. Die beliebte Gruppenunterkunft an der Südspitze Amrums wird seit Ende September 2019 aufwändig modernisiert. Gäste und solche, die es noch werden möchten, dürfen sich schon jetzt auf die Wiedereröffnung im Frühjahr 2021 freuen.

„Das ist ein komplett neuer Alltag“, lachen die Herbergseltern Ineke und Ulf Jürgens. Anstatt Schulklassen und Familien einzuchecken, zu verpflegen und für ihren schönen Aufenthalt zu sorgen, koordinieren sie im Moment die Bauarbeiter, die das Dachgeschoss des alten Gebäudeteils an der Mittelstraße nun abreißen und später in veränderter Optik mit Gauben wieder aufbauen. „Wir freuen uns sehr, dass unsere Jugendherberge modernisiert wird“, sagt Ulf Jürgens. „Ab etwa Frühjahr 2021 können wir unseren Gästen eine zeitgemäßere Unterkunft bieten. Das ist klasse.“ Seit Bestehen des Baus von 1979 verzeichnete die Jugendherberge rund 1,3 Millionen Übernachtungen. Zuletzt verbuchte das Haus etwa 23.000 Übernachtungen jährlich.

Was Gäste an der Jugendherberge Wittdün lieben, liegt auf der Hand: „Das Haus liegt herrlich direkt am Kniepsand“, berichtet Stammgast Sven, der seit mehr als zehn Jahren regelmäßig – am liebsten in der Nebensaison – nach Amrum reist. „Morgens beim Frühstück kann ich schon den Blick aufs Meer oder – je nach Tide – aufs Watt genießen. Danach zieht es mich raus in die herrlich raue Natur Amrums. Ich liebe es, wenn der Wind mir den Kopf freipustet“, erzählt der passionierte Wanderer und ergänzt: „Die

Jugendherberge schätze ich sehr. Jürgensens sind herzliche Gastgeber, und das Essen ist lecker. Es ist einfach alles da, was man für einen erholsamen Urlaub braucht.“

### Darauf freuen sich die Gäste

Nachhaltigkeit und Komfort stehen bei der umfangreichen Modernisierung an erster Stelle. „Wir möchten, dass unsere Gäste bei uns ein richtiges Zuhause auf Zeit finden“, ist den Jürgensens wichtig. „Sie sollen sich hier wohlfühlen – und gleichzeitig guten Gewissens herkommen können.“ Um noch nachhaltiger zu werden, werden alle Gebäudeteile energetisch saniert. So werden die Dämmung erneuert, eine umweltfreundliche Heizungsanlage installiert und neue Fenster eingebaut. Bei der Gelegenheit



Herbergseltern Ulf und Ineke Jürgens



werden auch die Brandschutzvorkehrungen verbessert.

Der Fokus der Umgestaltung liegt auf dem Altbau von 1979. Dieser wird künftig nicht nur von außen moderner aussehen (siehe Beispielskizze). Auch die inneren Werte werden stimmen: Alle Zimmer werden neu gestaltet. Hell, freundlich und mit mehr Platz für jeden Einzelnen lautet die Devise. Auch die Sanitäranlagen werden überarbeitet. „Künftig bieten wir mehr Duschen und WCs pro Gast“, freut sich Herbergsmutter Ineke Jürgensen.

Im obersten Stockwerk entstehen Zimmer mit eigenen Bädern sowie ein neuer Club- bzw. Gruppenleiterräum. Die Jürgensens wissen: „Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder festgestellt, dass sich Familien mehr Privatsphäre in ihrem Urlaub wünschen.

Daher ist es genau richtig, dass wir diesem Wunsch künftig entsprechen können.“ Da die Jugendherberge Wittdün ebenso barrierefreie Zimmer bietet, kommen auch Inklusionsgruppen gern in das DJH-Haus am Kniepsand. Damit sich die Betreuer solcher Gruppen angemessen zurückziehen können, sind für sie entsprechende Einzelzimmer geplant.

Insgesamt will der Landesverband Nordmark des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH), zu dem die Jugendherberge Wittdün gehört, etwa sechs Millionen Euro in die Herberge investieren. Förderungen kommen in insgesamt siebenstelliger Höhe vom Impuls-2030-Programm des Landes Schleswig-Holstein und von der Investitionsbank.

### Wattwerkstatt und Nationalparkpartner: Gemeinsamer Einsatz für Naturerlebnisse

Ein weiterer Förderer ist die AktivRegion Uthlande. „Gemeinsam entwickeln wir gerade die Pläne für eine Wattwerkstatt – ein echtes Herzensprojekt von uns allen“, schwärmt Herbergsvater Ulf Jürgensen. Die Werkstatt wird im Wintergarten-Stil an die Jugendherberge angebaut und kann – so die Planung – auch von anderen Gästegruppen der Insel unter fachlicher Begleitung genutzt werden. So kann man das, was man im Watt entdeckt hat, gleich wortwörtlich genau unter die Lupe nehmen. Für die fachkundliche Anleitung wird der Amrumer Naturschutzverein Ööm-rang Ferian e.V. sorgen. „Damit können wir als außerschulischer Lernort unsere Programme im Bereich Umwelt und Natur ideal ergänzen“, sagt Ineke Jürgensen. Gleichzeitig ist die Wattwerkstatt ein neues, wetterunabhängiges Angebot auf der Insel und setzt das Motto „Natur erleben“ der Amrum Touristik auf neue Weise um.

Weil dem Herbergsteam eine umfangreiche Umweltbildung, nachhaltiges Wirtschaften und ein gemeinsamer Einsatz für das Wattenmeer vor der Tür am Herzen liegt, sind sie seit Frühjahr

# Bio Düne



**der Bioladen auf Amrum  
mitten in Wittdün – seit 1999**

|               |                 |
|---------------|-----------------|
| Obst & Gemüse | Drogeriewaren   |
| Backwaren     | Holzspielzeug   |
| Feinkost      | Schaffelle      |
| Wein          | Geschenkartikel |

**Sommeröffnungszeiten**  
Mo-Fr 9-13 & 14<sup>30</sup>-18 Uhr  
Sa 9-13  
So 11-13 (Juli & August)



Inselstraße 24 in Wittdün  
04682-1828 • [www.bio-duene.de](http://www.bio-duene.de)

2018 Partner des Nationalparks Wattenmeer. „Wenn man wie wir selbst seit Jahrzehnten auf Amrum lebt und hier Gäste herbergt, muss man sich für umweltbewussten und nachhaltigen Tourismus einsetzen“, findet das Ehepaar Jürgensen. Wie auch die Jugendherbergen Husum und Tönning hat sich die Jugendherberge Wittdün seit langem dem Ziel verschrieben, ihre Gäste für das einmalige UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer zu begeistern und für seinen Erhalt zu sensibilisieren. So bietet Herbergsteiter Ulf Jürgensen teils auch persönlich für seine Besucher geführte Wattwanderungen an. Schließlich lernt man den Lebensraum Wattenmeer am besten kennen, wenn man erfährt, wie es sich anfühlt, barfuß durchs Watt zu stapfen und Wattwurm und Strandkrabbe persönlich zu treffen.

### Neue Programm-Highlights

Die einzigartige Natur Amrums für ihre Gäste erlebbar zu machen, bleibt auch nach der Modernisierung ein wichtiges Ziel der Jugendherberge Wittdün. Darum arbeitet das Herbergsteam während der Umbauphase an neuen Angeboten für die verschiedenen Zielgruppen. Für Kinder wurde 2019 zum ersten Mal ein englischsprachiges Feriencamp angeboten. „Das wurde super angenommen“, freuen sich die Herbergseltern. „Wir haben alle gemerkt, wie viel leichter den Kids das Lernen fiel, wenn sie während ihrer Ferienaktivitäten Englisch sprechen und an einem besonderen Ort wie dem Kniepsand sein können. Das möchten wir gern fortführen.“ Aber auch Familien und Schulklassen dürfen sich auf neue Programm-Highlights freuen. „Da werden wir uns noch spannende Angebote für 2021 einfallen lassen“, versprechen Ineke und Ulf Jürgensen.

*Katharina Pauly, DJH-Landesverband Nordmark e.V.*



Thies Nothdurft (li) und Wellem Peters fachsimpeln

# STREMELLACHS AUF WEINKRAUT MIT SAHNEKARTOFFELN & SAHNEMEERRETTICH

**E**s ist Mitte September, und ich sitze mit Wellem Peters von der Seekiste morgens um 6.00 Uhr auf der ersten Fähre Richtung Dagebüll. Und das kommt so.

Wellem war mit seiner Seekiste mal wieder an der Reihe mit „Kochen mit den Amrumer Köchen“. Bei der Vorbesprechung erzählte er mir von einer tollen Fischräucherei in Tönning. Von dort beziehe er seinen Räucherfisch, den er unter anderem für das diesjährige Gericht benötigt. Das ist ja spannend - meine Neugier war geweckt. Und so sitzen Wellem und ich jetzt auf der Fähre, um der Fischräucherei „KFT“ (Krabben & Fischhandel Tönning) einen Besuch abzustatten.

Die „KFT“ ging 1982 aus der 1946 gegründeten „Fischereigenossenschaft Tönning“ hervor und wird jetzt in zweiter Generation von Thies und Dethlef

Nothdurft betrieben. Dethlef ist für das Wirtschaftliche und Thies für das Praktische zuständig.

Inzwischen sind wir am Hafen in Tönning angekommen, und man sieht schon von weitem das gelbe Gebäude mit





der Aufschrift „Alte Fischereigenossenschaft“. Wir werden schon erwartet und gleich in die Räucher-  
kammer geführt. Dort lerne ich Thies  
Nothdurft kennen, der gerade den Altonaer  
Ofen für den Stremellachs vorbereitet. Altonaer Ofen?  
Thies erklärt, dass im Altonaer Ofen der Fisch noch  
traditionell über Buchenholz geräuchert wird. Im  
Gegensatz dazu wird in neueren Öfen die Wärme durch  
ein Gasfeuer erzeugt und der Rauch extra zugeführt.  
Thies verzieht leicht angesäuert das Gesicht. „Das  
kannst Du vergessen, das schmeckt einfach anders“,  
sagt er und freut sich über seine drei alten Altonaer  
Öfen. „Vorbereitet wird der Lachs übrigens nur mit  
einem 15-minütigem Salzbad. Sonst nix“, sagt er.  
Wellem und Thies fachsimpeln unter anderem auch  
über die Herkunft des Lachses. „Unser Lachs kommt  
aus Norwegen – genauer gesagt aus einem ab-  
geschlossenem Fjord. Da drin kann sich der Lachs frei  
bewegen“. Klingt gut. Finde ich.

Geräuchert wird der Stremellachs bei 80°C ca. 2  
Stunden. Wo kommt eigentlich die Bezeichnung  
Stremellachs her? „Der Begriff kommt aus Ostpreußen  
und bezeichnet warm geräucherten Lachs im Gegensatz  
zu kalt geräuchertem Lachs“, erfahre ich. Ah ja ...

Dann bin ich ja mal  
gespannt, was Wellem daraus  
zaubern wird. Aber erst mal vielen Dank  
an Thies Nothdurft für die tollen Einblicke in seine  
Räucherei.

### **Einige Tage später treffe ich mich mit Wellem in der Küche der Seekiste zum Kochen.**

„Stremellachs auf Weinkraut mit Sahnekartoffeln und  
Sahnemeerrettich“ steht ja, wie schon erwähnt, auf dem  
Plan. Wellem hat die Zutaten bereits für das erste Foto  
bereit gestellt. „Das geht jetzt ganz schnell“, erfahre ich  
von Wellem, „ein super einfaches Gericht.“ Die mag er  
sowieso am liebsten, sagt er. „Gute und einfache Zutaten,  
mehr braucht man nicht.“ Los geht es mit dem Lachs.  
Wellem packt ihn in Backpapier ein und verschließt die  
Enden „dekorativ“ mit Holzwäscheklammern. Dann  
schiebt er das Päckchen in den Ofen. 20 Minuten bei  
80°C. „Soll ja nur erwärmt werden. Gar ist der Fisch ja  
schon.“ Weiter geht es mit dem Weinkraut. Dazu  
halbiert Wellem eine Handvoll kernloser Trauben und  
schwenkt sie kurz in Butter. Anschließend gibt er das



Sauerkraut hinzu und löscht das Ganze nach ein paar Minuten mit dem Riesling ab – Temperatur runter und weiter ziehen lassen. Die Pellkartoffeln hat er schon am Vortag gekocht. Die Sahne für die Sahnekartoffeln erhitzt er in einem Topf und würzt diese mit Pfeffer, Salz und Muskat.

In die köchelnde Sahne schneidet er die Pellkartoffeln in Scheiben und hebt sie vorsichtig unter. „Sonst wird es Kartoffelbrei – übrigens auch nicht schlecht dazu.“ Jetzt noch die Sahne für den Meerrettich-Dip steif schlagen

und den Meerrettich - Menge je nach Geschmack – unterheben.

„Das war’s“, freut sich Wellem über das schnelle und einfache Gericht.

Wenn der Fisch warm ist, wird angerichtet – siehe Foto. Schmeckt super. Der Fisch zergeht wirklich auf der Zunge – wunderbar. Danke, Thies.

Und ein Dank an Wellem für die tolle Zusammenstellung dieses Gerichts. Unbedingt nachkochen!

*Peter Lückel*

## Zutaten für 2 Personen

2 Stücke Stremellachs  
 Backpapier und 2 Holzwäscheklammern  
 8 – 10 Kartoffeln je nach Hunger und Größe  
 1 kl. Dose mildes Sauerkraut  
 1 Ei Butter  
 1 Handvoll kernlose Weintrauben

1 Glas Riesling  
 1 Becher Sahne für die Sahnekartoffeln  
 ½ Becher Sahne für den Meerrettich-Dip  
 Meerrettich je nach Geschmack  
 Salz, Pfeffer und Muskat



**D**er Angelverein Amrum wurde 1978 gegründet. Ein Verein besteht, wie es die Bezeichnung treffender nicht ausdrücken kann, aus einer Vereinigung, einer Gemeinschaft von Menschen gleichen Interesses – im vorliegenden Fall dem Angelverein Amrum. Die gleichen Interessen der Mitglieder klar zu definieren fällt hingegen schwer, wenn es nicht gar ein unmögliches Unterfangen ist. Einem Angler geht es nicht in erster Linie um den Fang von Fischen, denn gemessen am Arbeitsaufwand und dem erheblichen Einsatz teuren Gerätes ist das Angeln ziemlich wenig effektiv. Es ist eher die Sehnsucht nach Natur, die den Angler an das Wasser treibt. Es ist aber auch die Ruhe am Wasser, die Entspannung und Erholung verspricht, ebenso wie der seit Urzeiten in unseren Genen verwurzelte Jagdtrieb, der auf Beute hoffen lässt. Und so wuchs auch auf Amrum von Jahr zu Jahr die Zahl der Angler. Der Angelverein Amrum hat den umfassenden Schutz von Landschaft und Umwelt fest in seiner Satzung verankert, seine vordringliche Aufgabe ist ein nachhaltiger Umgang mit Natur und Umwelt und die Vermittlung von Grundlagen des Natur- und Tierschutzes, was durch die Fischereiprüfung nachzuweisen ist. Zudem ist der Verein förderndes Mitglied in der Umweltorganisation „Greenpeace“. In unzähligen Arbeitseinsätzen engagieren sich



die Angler des Angelverein Amrum für eine intakte Lebensgemeinschaft vorwiegend im und am Gewässer. Nicht zu vernachlässigen sind dabei die Kameradschaft und die Geselligkeit, ohne die eine solche Gemeinschaft nicht bestehen kann.

Die Anregung, auf Amrum einen Angelverein zu gründen, gaben Heinz Werner Hansen, Karl-Georg Martens und Erwin Meinert. Mit zwölf weiteren Angelfreunden wurde die Idee in die Tat umgesetzt und am 5. Juni 1978 der Angelverein Amrum (bis 1996 Sportfischerverein Amrum) gegründet. 2018 wurde in einem kleinen Rahmen nach dem Abangeln das 40jährige Bestehen gefeiert.

Erster Vorsitzender des Vereines war Max Ganzel (1978-1984), ihm folgte Karl-Georg Martens (1984-1996), und seit 1996 hat Hans Ulrich Petersen dieses Amt inne. 2018 wurde ihm für sein außergewöhnliches Engagement die höchste Auszeichnung des deutschen Angelfischerverbandes verliehen, das große goldene Ehrenzeichen.

Seit 1978, also vom ersten Tag an, übt Heinz Werner Hansen die Funktion des Kassenwartes aus. Der Mitgliedsbeitrag hat sich nicht verändert, er wurde lediglich bei der Euro-Umstellung angepasst.

Der Angelverein Amrum e. V. sollte es Insulanern und Gästen ermöglichen, durch Pacht oder Erwerb von Wasserflächen die Angelfischerei „fischgerecht“ auszuüben.



Große Beteiligung beim Angeln in den 80er Jahren

Ziel ist es, mit geeigneten Maßnahmen den Fischbestand auf der Insel Amrum zu vergrößern und zu pflegen. Unter den knapp 50 Mitgliedern des kleinen, aber sehr aktiven Vereins gibt es nur fünf Jugendliche, da es immer schwieriger wird, die Heranwachsenden zu halten. Viele Kinder haben Lust zum Angeln, aber im Alter von 14 bis 18 Jahren werden in der Regel andere Interessen verfolgt. Neben seinen vereinsinternen Veranstaltungen wie Angeln, Nachtangeln und Abangeln - früher war auch ein separates Jugendangeln dabei - bietet der Verein in den Sommermonaten das bei Gästen sehr beliebte Brandungsangeln an. Als Köder dient der Wattwurm, der mit Auflagen der oberen Denkmalschutzbehörde im Bereich des Fähranlegers unterhalb von Wittdün und am Anleger Steenodde durch Fischereischeininhaber im Handstichverfahren für den persönlichen Bedarf entnommen werden darf. Eine Genehmigung des Landesamtes für Vor- und Frühgeschichte (seit 1996 Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein) für den Angelverein Amrum liegt vor!

In früheren Zeiten wurden vom Verein auch Angelfahrten, z. B. zum Makrelenfang, angeboten. Die seit 1979 vom Angelverein organisierten regelmäßig stattfindenden Lehrgänge zur Fischereischeinprüfung werden mit guter Beteiligung angenommen. Auf den Straßenfesten der Insel präsentierte sich der Angelverein mit einem eigenen Stand.

Nach langem Bemühen erhielt der Verein im April 1983 durch die Landschaftspflegebehörde die Genehmigung für die Anlage eines Fischereigewässers nahe der Wittdüner Vogelkoje. Der Sielzug „Uasenküül“ im Landschaftsschutzgebiet wurde verbreitert und mit Karpfen und Schleien besetzt. Im Januar 2001 wurde die Vogelkoje Wittdün „Klantamkui“ von Karl-Richard Tönissen

angepachtet. Diese Gewässer stehen ausschließlich den Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Es erfolgte eine Nachbesetzung mit Gras- und Spiegelkarpfen im Sielzug, und auch Schleie und Aale kamen hinzu.

2006 erfolgte eine „Belebung“ der Wittdüner Vogelkoje: 36 Spiegel- und 15 Schuppenkarpfen sowie 60 Zander wurden eingesetzt. Von den Zandern hat man nie wieder etwas gesehen!

In den ersten Jahren wurde noch am Wattenmeer geangelt, mit „traumhafter“ Beteiligung standen die Angler und Anglerinnen von Böle Bonken bis zum Honigparadies. Angelfreunde von der Nachbarinsel Föhr, aber auch vom Festland reisen zu den beliebten Angelterminen an. Heute wird überwiegend vom Strand an der Westseite aus in der Nordseebrandung geangelt. Hier wird unter anderem Plattfisch, Wolfsbarsch - dieser allerdings zur Zeit mit Fangauflagen - und immer seltener Aal geangelt. Bis 1989 wurde der Fang noch nach Gramm bewertet, die Fangergebnisse lagen zwischen 8.156 Gramm und 68.639 Gramm. Nach dem sogenannten „Blei-Skandal“ wurde ab 1990 auf Länge umgestellt, auch hier sind die Ergebnisse über die Jahre sehr variabel. Waren es 1990 noch fast 16 Meter, sank die Länge im Folgejahr auf drei. Ob die schlechten Fangergebnisse der letzten Jahre wieder einmal mehr den Seehunden und Kegelrobben zuzuschreiben sind, ist nicht bewiesen.

Es gibt aber immer noch Stimmen, die das Angeln negativ betrachten. Der Angelverein Amrum betreibt ausschließlich Hege-Fischen, kein Wettangeln, was bedeutet, dass für den privaten Verzehr geangelt und kein Fisch weggeworfen wird.

Seit der Gründung ist immer noch der Wanderpokal – als einziger – für das Abangeln im Umlauf. Kein Angler konnte ihn bisher dreimal in Folge bzw. fünfmal insge-



1989 gab es noch Aale am Strand. Kurt Stieper mit Fang

samt sein Eigen nennen, denn erst dann bleibt er für immer in dessen Besitz.

Mit dem Vereinsmeister-Wanderpokal verhält es sich anders. Dieser wurde 1983 vom „Bahnhofshotel Nebel“ gestiftet und seitdem, also seit 36 Jahren, auf der Anfang März stattfindenden Jahreshauptversammlung an insgesamt 19 neue Vereinsmeister weitergereicht. 2004 wurde Heinz-Werner Hansen zum fünften Mal als Vereinsmeister geehrt und durfte den Pokal behalten. Seit 2005 ist ein neuer Wanderpokal, gestiftet von Klaus-Peter Ottens, für den Vereinsmeister im Umlauf. Eine Vereinsmeisterin gab es bisher nicht, aber das kann ja noch werden.

Der gebürtige Glückstädter und in Baden-Württemberg lebende Kurt Stieper ist seit fast 30 Jahren im Angelver-

ein Amrum. Er gewann zahlreiche Pokale, aber auch schon fünfmal einen Wanderpokal, den er somit sein Eigen nennt, und das, obwohl er nur ab und zu am Vereinsangeln teilnehmen kann. In einer sehr interessanten Bilderchronik beschreibt er sein Leben als Angler von seinen Anfängen an.

Alles hatte mit einem Stock, einer Schnur und einem Haken begonnen. Die neue Angel musste gleich ausprobiert werden, und schon beim ersten Biss hing eine riesige Schlange am Haken. Kurt rannte zu seinem Freund und erzählte ihm von seinem Fang. Der Freund allerdings stellte fest, dass es sich bei der "Schlange" um einen dicken Aal handelte. Damit war Kurts bis heute anhaltende Angelleidenschaft geweckt.

In Schleswig-Holstein ist es nicht erlaubt, ohne Fischereischein oder Urlauberfischereischein zu angeln. Inhaber eines Fischereischeines aus anderen Bundesländern müssen in Schleswig-Holstein zusätzlich eine Fischereiabgabe entrichten. Die dafür erforderlichen Klebmarken für die Fischereiabgabe sind beim Ordnungsamt im Amt Föhr-Amrum erhältlich. Für Urlauber gilt eine Ausnahmeregelung: Sie können beim Ordnungsamt gegen Gebühr einen „Urlauberfischereischein“ erwerben. Mit einem Fischereischein/Urlauberfischereischein darf vom Meeresufer aus rund um Amrum frei geangelt werden.

Die Termine u. a. für das Brandungsangeln mit Kurgästen im Juni, Juli, August und September hängen im Infokasten im Buswartehäuschen in Nebel neben dem Amt aus. Der Abschluss des Brandungsangelns wird mit einem gemeinsamen Grillen und einer Tombola gefeiert – hier sei den „Grillmeistern“ ein herzliches Dankeschön gesagt!

*Gerd Arnold*



Fahrt zum Brandungsangeln 2005



## Dü min tús (Du mein Zuhause) ÜBER DAS WUNDERBARE ÖÖMRANG HÜS – UND EIN JUBILÄUM

**W**ir wollten Ihnen etwas erzählen über das Jubiläum, was das schöne, alte Öömrang Hüs im letzten Jahr feiern konnte: 25 Jahre! Was?, denken Sie vielleicht, so jung das Haus? Nein, natürlich nicht, es ist nach wie vor eins der ältesten in Nebel – und das einzige auf der Insel, in dessen Küche noch ein funktionsfähiger eldaag, eine offene Feuerstelle, erhalten blieb. Von den damaligen Landvermessern bekam es 1799 die Hausnummer 1. Sein Erstbesitzer, Urban Wögens, bekleidete fast alle wichtigen Ämter auf der Insel. Jubiläumsmäßig aber ist es seit 25 Jahren das schnuckeligste aller Minimuseen, das Amrums altes Wohnen und Leben zeigt. Die gute Stube des enormen Inselwissens; ein Ort, wo Menschen sich das Ja-Wort geben; geführt von einem Hort guter Geister, die sich ehrenamtlich kümmern – jahraus, jahrein. Kein Wunder also, dass zur großen Ehrenamtsfeier auch die Kreispolitik zugegen war, der Friesenrat, das Nordfriisk Instituut (beide Bredstedt), Vertreter der Ferring Stiftung (Föhr), der Flensburger Europa-Universität und Freunde und Weggefährten, wie der alte Inseelpastor Martin Segschneider in der Reihe jener, die sich seit Jahren ehrenamtlich um das Haus kümmern. „Rund zehntausend Besucher hatten wir auch 2019 wieder, und das Gefühl, es werden jedes Jahr ein paar mehr“, sagte Helga Ruempler. „Das Interesse ist geweckter, die Menschen sind sehr inte-

ressiert an der Kultur ihres Urlaubsortes, und sie sind oft schon belesen, wenn sie zu uns kommen.“ Die Amrumerin ist gemeinsam mit ihrem Mann Jan seit inzwischen 14 Jahren Vorsitzende der knapp ein Dutzend Ehrenämter, die sich in der Öömrang-Hüs-Skööl – Skööl ist friesisch für „Gruppe“ – zusammengetan haben und dem ganzen Gewese einen organisatorischen Rahmen verleihen – mit Zeit und Hingabe.

„Es begann alles mit 'Max und Moritz'“, sagte Jens Quedens auf der Festrede zum 25-jährigen Bestehen des Heimatmuseums. Der Verleger stellte im Winter 1979/80 in dem Haus am Waaswai sein auf Amrumer Friesisch (Öömrang) übersetztes Kinderbuch vor. Die Hausbesitzer damals: vorausschauende, ältere, inselverliebte Festländer. „Wenn wir mal nicht mehr können, bekommt ihr das Haus“, erinnert sich Quedens an die Worte der Eigentümer. Es sollte noch knapp fünfzehn Jahre dauern, bis die Zeit reif war. Auf das Kaufangebot folgten für den Verleger schlaflose Nächte, Abwägungen, Ideensuchen, Spendenaufrufe, Darlehenszusagen und schlaflose Nächte – aber am 12. Juni 1994 konnte man die ersten Besucher begrüßen. Da hatte der Öömrang Ferien 800.000 DM fürs Haus und 75.000 DM für ein neues Reetdach ausgegeben. „Diese für den Verein riesige Summe konnten wir nur abtragen, weil von Anfang an bis heute viele freiwillige Helfer durch ihren selbstlosen Einsatz dieses





Schönes, altes Wohnen



Das Modell der Kurt – ein Segelschiff unter Amrumer Kapitäns-Kommando

großartige Projekt mit Leben füllen und erhalten“, sagt Jens Quedens.

„Nordfriesische Baukunst“ war die erste Ausstellung betitelt. Es folgten zig weitere: „Friesische Sprache und Literatur“, „Amrumer Vergangenheit“, „Seefahrt unter Segeln“, „Seenotfälle und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ und die Dauerausstellung „Hark Nickelsen unter Sklaven und Piraten“. Wer hat nicht alles eine Wahnsinns-Zeit, Geld und Liebe in dieses Haus gesteckt! Handwerker und Architekten, Vereine, Jubilare, Hochzeiter, Geburtstagskinder. Menschen, die das Hüs in ihrem Testament bedenken. Kuchenbackende Kinder.

25 Jahre Öömrang Hüs. Jens Quedens hat Erfahrung mit Jubiläen, hat er doch den Amrumer Trägerverein, den Öömrang Ferian, vor über 45 Jahren gegründet mit dem Ziel, der Geschichte der Insel, ihrer Natur und Sprache einen Rahmen zu geben. Neben dem Öömrang Hüs gehört auch das Naturzentrum in Norddorf dazu.

In Quedens' Computer gibt es eine Liste mit den wichtigsten Ereignissen. Angefangen mit der Gründungsversammlung des Vereins im Februar 1974 im ehemaligen Hotel Wellkimmen in Norddorf. Die Einrichtung des Naturzentrums 1988, die Geburtsstunde des Öömrang Hüs als Heimatmuseum 1994. Da gehts um die Forderung nach Einführung eines Schulunterrichts auf Friesisch (auf Amrum seit 1987 gesichert), um die Übertragung der Schutzträgerschaft für große Naturschutzgebiete auf der Insel, um ein neues Reetdach und eine neue Heizung fürs Öömrang Hüs und die Spende von 431 Fliesen aus einem alten Süddorfer Haus.

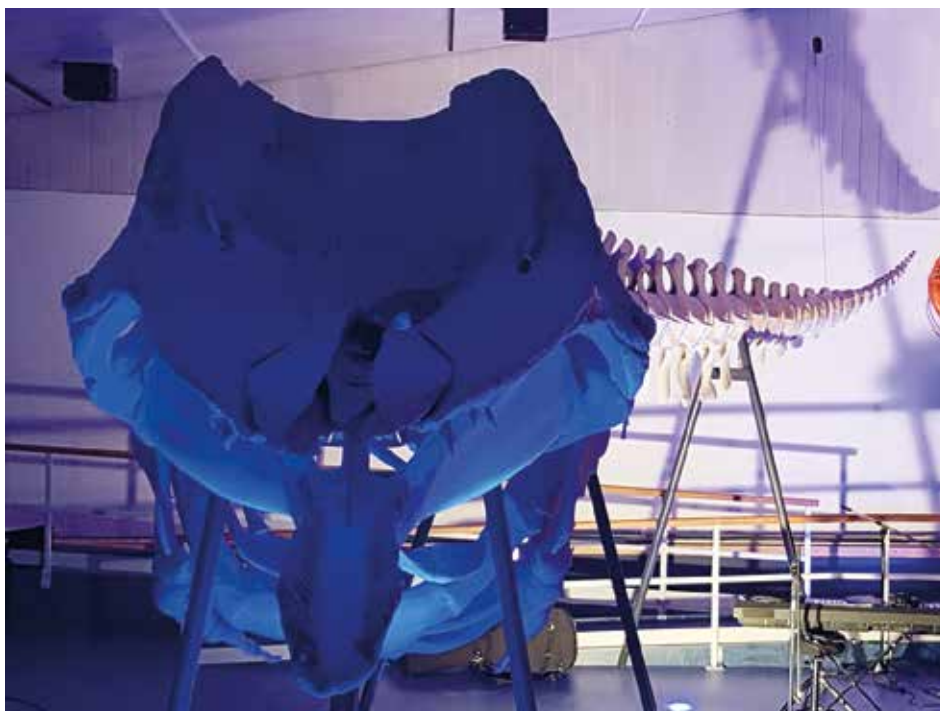
So viele Hände haben das Öömrang Hüs instand gehalten. Als unter dem Putz im Pesel vor ein paar Jahren Fliesen von geschätzt 1750 entdeckt wurden, operierte sie einer der ehrenamtlich Schaffenden Stück für Stück aus der Wand und nahm sie mit nach Hause – 160 Vierecke,

wo sie gesäubert, geschliffen, geklebt und, nach einer Recherche im Internet, um die fehlenden 80 Stücke ergänzt und im Hüs wieder an die Wand gebracht wurden. Man gehe bitte und schaue in den schönen Pesel! Wo übrigens auch die „Kurt“ steht, das Modell eines schönen Segelschiffs, handgebaut von Amrumverliebten, welches in Echt – zu Beginn des 20. Jahrhunderts – unter dem Befehl des Amrumer Kapitäns Wilhelm Tönissen die Weltmeere befuhr. Auch der Schiffszimmerer Meinhard Breckwoldt war ein Amrumer.

Das Prinzip, im Öömrang Hüs auf Spenden statt auf Eintrittsgelder zu setzen, habe sich bewährt“, sagt Jens Quedens. Die Besucher spenden gerne – bestimmt auch, weil sie sehen, was alles möglich wird durch ihren Beitrag. Und glückliche Paare sind auch glückliche Spender: „In den Spitzenjahren wurden hier bis zu 120 Ehen geschlossen“, sagt Quedens.

Egal, wann man während der Öffnungszeiten ins Hüs kommt und schauen will, es ist immer jemand da, der einem zeigt, wie es sich lebte damals. Das Dutzend Ehrenämter wird von ähnlich vielen „Externen“ unterstützt. Die Idee, unter den Amrumurlaubern Hausguides gegen freie Logis anzuwerben, sei ein großartiger Gedanke gewesen, befindet Jens Quedens. Die Gruppe ist bunt gemixt, da ist alles dabei – vom (sympathischen) Oberlehrer bis zur Seemannsfrauversteherin. Und so bunt sind auch die Geschichten. Weil sich die interessierten Laien, Spezialisten und Inselfans vormittags ein paar Stunden zur Verfügung stellen, dürfen sie im süßen, kleinen Gästehaus nebenan wohnen. „Ich mache den Plan immer zum Ende des Jahres für die nächste Saison“, sagt die Skööl-Chefin Helga Ruempler. „Normalerweise sind wir gut besetzt, nur wenn wegen Krankheit plötzlich mal jemand vier Wochen ausfällt, wie im letzten Jahr, dann hätte ich schon gern noch den ein oder anderen Springer an der Hand.“

Auch im Naturzentrum am Strandübergang in Norddorf sind über die Jahre interessante Ausstellungen entstanden: Dauerbrenner sind der Kojenmann (was für ein Typ!) und Hark Olufs natürlich. Die Projekte gehen den Verantwortlichen nicht aus. Ein Blick in die Zukunft: „Das Wichtigste ist, dass das Walprojekt abgeschlossen wird“, sagt Jens Quedens. Wenn die Ausstellung rund um das Pottwalskelett steht, wer unterhält dann die Besucher? Wer erzählt aus der Walfängerzeit, von der Bedrohung der Meerestiere, wer bringt all die Inselgeschichten gut rüber? „Dieses Konzept, was sich im Öömrang Hüs bewährt hat, wollen wir auch auf die Walausstellung übertragen“, sagt Quedens. „Wir entwickeln ein Konzept, und daran kann man sich orientieren. Im Öömrang Hüs haben wir auch so angefangen, und im Laufe ihrer Tätigkeit wurden die Unterstützer immer besser.“ Für eins der neuen Projekte wären Biologen vielleicht ganz gut: Sobald nämlich die Jugendherberge nach ihrem Umbau frisch eröffnet hat, soll es in Zusammenarbeit mit ihr eine Wattwerkstatt



Wird bestimmt spannend: das Walprojekt im Norddorfer Naturzentrum

geben. Für Projekte wie diese will man im Naturzentrum noch zwei Wohnungen schaffen. Es ist immer das Problem auf der Insel: Die Menschen kommen gern und helfen. Aber wo sollen sie wohnen?

Wenn zu Beginn dieses Textes die Rede war vom frühen Bauzeitpunkt des Öömrang Hüs', dann konnte dieser jetzt noch einmal deutlich nach noch früher verlegt werden: von 1751 zurück auf 1683! Der ehemalige Inselpastor Martin Segschneider, über 90 Jahre alt der Mann, unermüdlicher Forscher in Inseldingen und natürlich Mitglied in der Skööl, hat in einem uralten Personenverzeichnis, einer Stockholmer Matrikel von 1683, Belege gefunden, aus denen hervorgeht, dass das Haus damals schon stand. Auch die Bewohner gehörten schon zur Wögens-Familie. Daraufhin hat man auf der Insel sofort gehandelt und das alte „Geburtsjahr“ an der Klönschnack-Tür durch das noch ältere ersetzt. 337 Jahre Hausgeschichte – Grund genug für einen Besuch!

*Undine Bischoff*



Die Klönschnack-Tür mit neuer Jahreszahl

Der Öömrang Ferian freut sich weiter über Spenden. Für eine interessante Walausstellung und den Umbau des Wohnteils, damit man den künftigen Ehrenämtlern freie Logis anbieten kann.

**Kontoinhaber: Öömrang Ferian**

**IBAN DE64 2179 1906 0020 1053 25**

**BIC/SWIFT: GENODEF1WYK**

Der Öömrang Ferian dankt ganz herzlich!

# TANGO

# AUF AMRUM

*Wie der Tango auf Amrum ein Zuhause fand*

Buenos Aires, Paris, Berlin - das sind die internationalen Metropolen des Tangotanzens, aber auch auf der kleinen Nordseeinsel Amrum fand der Tango argentino eine Heimat. Seit über fünfzehn Jahren gibt es hier eine kleine, feine Tango-Szene, die gut vernetzt ist und 2019 bereits zum zweiten Mal ein Tango-Festivalito mit überregionaler, sogar internationaler Beteiligung auf die Beine gestellt hat. Die Musiktherapeutin Mechthild Wrede erzählt lächelnd und ein bisschen stolz, wie alles begann:

„Meine ersten Tango-Schritte hab' ich mit Peter auf dem Weg zum Teehaus Burg gemacht ...“ Wir schreiben das Jahr 1997.

Mechthild hat „schon immer“ getanzt, vor allem Ausdruckstanz und Kontaktimprovisation. Nach ihrem Rhythmik-Studium geht sie auf Reisen und jobbt eine Zeit im Café Schult auf Amrum. Dort lernt sie Klaus-Peter Grzeschke kennen - und durch ihn den argentinischen Tango. Einmal vom Tango-Fieber infiziert, lässt es sie nicht mehr los. Zurück auf dem Festland, nimmt sie gleich Unterricht. 2003 ziehen die beiden

als Familie nach Amrum und vermissen das Tanzen so sehr, dass die Idee reift: Warum den Tango nicht auf die Insel holen? Gesagt, getan. Mechthild und Peter laden ihre Tango-Lehrerin aus Hamburg ein und die Amrumer zu einer Informationsveranstaltung mit Workshop ins Landschulheim Ban Horn.

Die allgemeinen Vorstellungen vom Tango konnten damals widersprüchlicher kaum sein: Elegant in zackigen Standardschritten durch den Saal rauschende Paare - die Damen von den Herren maximal ins Hohlkreuz gebogen – prägten seit den

1920er Jahren das europäisch-internationale Bild vom Tangotanz. Versunkene, die eng umschlungen mit entrücktem Blick zu todtrauriger Musik im Salon tanzen, das andere. Überliefert ist der verwunderte Eindruck eines Amrumer Messebesuchers in Hamburg auf einer Tango-Tanzveranstaltung Ende der 1990er Jahre: „Das ist ja wie eine gut organisierte Beerdigung.“

*Die Renaissance des Salon-Tangos begann in den frühen 1980er Jahren, als Europa zum Zufluchtsort vor den Militärdiktaturen in Uruguay, Chile und Argentinien geworden war. Das Leben im Exil bot ein Auskommen in Sicherheit, doch der*

*Verlust der Heimat schmerzte tief, und die Sehnsucht blieb. Ihren musikalischen Ausdruck fand sie unter den lateinamerikanischen Exilanten in Paris, die den originären Tango ihrer Heimat neu belebten. Von Paris über Berlin trat er nun zum Siegeszug um die Welt an - bis zurück an den Rio de la Plata. Nach der Zeit der Gewaltherrschaft setzte sich der Begriff „Tango argentino“ für die Art, wie man in den beiden Hauptstäd-*

*ten am La Plata seit über hundert Jahren Tango tanzt, weltweit durch. Zum Tango argentino gehören neben dem langsamen Tango im 4/8 Takt auch der flott-fröhliche Milonga im 2/4 und der beschwingte Tango-Vals im 3/4 Takt.*

Nicht jedem liegt der melancholische Grundton des Tangos, und es braucht in unseren Breiten schon ein bisschen Mut, diese körperliche Nähe und so viel Gefühl in der tänzerischen Begegnung zuzulassen.

Sechs tanzfreudige Paare folgten 2004 unerschrocken der Einla-



Amrumer Tangogruppe



Mechthild Wrede holte den Tango nach Amrum

dung von Mechthild und Peter, und damit war die Tango-Szene auf Amrum geboren. Die Gruppe wuchs und fand erst in der Öömrang Skuul, später im St. Clemens Hüs eine Heimstätte. Doch wer sollte unterrichten? „Macht Ihr das doch“, hieß es kurzerhand mit Blick auf die Initiatoren. Vier Jahre später holte man sich Unterstützung vom Festland. Zunächst übernahmen die Amrumfans Andrea Schütte und Reinhard Behncke aus Hamburg den Unterricht und kamen mehrmals im Jahr zu Workshops auf die Insel. Seit 2011 leiten die professionellen Tangolehrer Anne und Joel Brage aus Schweden die Workshop-Wochenenden, die den Fortgeschrittenen, aber auch Neuanfängern offen stehen.

„Die ersten Jahre haben wir nur im Winter geübt“, erzählt Bandid Tadsen, der mit seiner Frau Anke von Anfang an dabei ist. Aber dadurch fing man jedes Mal wieder ganz von vorn an. „Entweder ziehen wir das jetzt das ganze Jahr durch, oder ich hör’ auf“, sagte er irgendwann entnervt. Fortan traf man sich wöchentlich, und die Tadsens schlossen zehn Jahre lang auf und zu. Inzwischen ist man in der Gruppe digital organisiert. „Früher haben wir uns immer noch die kleinen Boxen von unserem Sohn ausgeliehen“, lacht das Ehepaar im Rückblick auf die Anfänge der improvisierten Salon-Tanzabende (Milongas).

Zur Milonga kommt man auf Amrum mehr oder weniger ele-



Zur Milonga trifft man sich im St. Clemens-Hüs

gant gekleidet, im Gepäck geeignete Tangoschuhe und ein paar Grundregeln. Der Spaß am Tanzen steht im Mittelpunkt. Mal kommen vier, mal sechzehn tanzfreudige Insulaner - bei besonderen Gelegenheiten sogar über zwanzig. Bis heute trifft sich die informelle Gruppe jedes Wochenende zum Tango-Tanzen, über die Jahre in unterschiedlicher Besetzung. Manche pausieren, Andere hörten ganz auf, Neue stießen dazu. Immer wieder haben sich Menschen miteingebracht, Verantwortung übernommen und frischen Schwung in die Gruppe gebracht. Im Laufe der Zeit sind viele Freundschaften entstanden, weit über Amrum hinaus. Man besucht sich gegenseitig auch zu den Tanzveranstaltungen, und so stoßen manchmal die Tango-Freunde aus Flensburg, Föhr und Kiel oder andere tango-begeisterte Gäste dazu. Getanzt wird von acht bis 23 Uhr oder später, je nach Lust und Laune. Wenn das Wetter es zulässt, manchmal sogar direkt am Strand.

Helmut Splinter, der das Amrumspa immer wieder gern als Ausweich-Salon für die Gruppe zur Verfügung stellt, tanzt selbst nur noch Tango. „Bei anderen Tänzen ist mir der Rhythmus zu mechanisch, und es langweilt mich, immer die gleichen Schritte zu tanzen. Tango ist variabel und variantenreich. Ich mag die Musik und die Art, sich danach zu bewegen, in Kontakt zu treten, ohne sabbeln zu müssen, und mit den Körpern zu kommunizieren. Das gibt es so bei anderen Tänzen nicht“, meint er.



Tango-Feeling

*Der Tango ist ein sinnlicher, eleganter Paartanz, und er beginnt mit der Umarmung. Die darf so eng sein, dass kein Blatt dazwischen passt, kann aber auch Abstand lassen. Wie intensiv der Kontakt ist, entscheidet das Paar selbst. Im Gegensatz zu den exakt festgelegten Schrittfolgen und Figuren des Tango-Standardtanzes wird Tango argentino in freier Improvisation getanzt. Nur als Show-Dance hat er eine festgelegte Choreografie. Tango argentino besteht im Grunde aus einer Vielzahl verschiedener kleiner Schrittele-*

*mente, Drehungen und Techniken, die im Einklang mit der Musik frei miteinander kombinierbar sind und den Tanz individuell machen. Gehen, Stopps und Drehungen sind die Basis. Je schneller die Musik, desto weniger aufwendige Elemente werden eingebaut. Tango ist wie eine Sprache mit verschiedenen Dialekten, heißt es.*

„Du lernst ein Vokabular“, sagt Mechthild Wrede. „Du tanzt den Moment. Und es ist

besonders, wenn dabei mit dem Partner ein Flow entsteht.“ Jeder Schritt ist eine Entscheidung für den weiteren Tanzverlauf und ein gefühlvolles Spiel zwischen Führen und Hingabe. „Tango ist ein Geben und Nehmen. Es funktioniert nur im feinen Zusammenspiel der beiden Partner. Dann entsteht der Zauber dieses Tanzes“, sind erfahrene Tango-Trainer wie Anne und Joel überzeugt.

### Offen für neue Strömungen

Traditionell führt im Tango der Mann. Die Frau folgt - rückwärts tanzend, oft sogar mit geschlossenen Augen. Der Tango war aber seit jeher ein Gesellschaftstanz, und eine Gesellschaft verändert sich. Es gibt gute Gründe für den Rollenwechsel zwischen Führenden und Folgenden. Frauen wollen auch mit Frauen tanzen und Männer mit Männern. Frauen möchten nicht immer geführt werden und Männer nicht nur führen.

Die Leidenschaft für den Tango führte einige Amrumer auch zu großen Festivals auf dem Festland und in die Tango-Hauptstadt Berlin. Führen und Folgen werden hier an vielen Orten als gleichberechtigte Impulse gesehen. Wo „open role“ getanzt wird, gibt es keine festgelegten Männer- oder Frauenrollen.



Pianistin Mariko Koide bereichert die Gruppe mit eigenen Tango-Kompositionen.

Die Initiative kann gleichermaßen von beiden Tanzpartnern ausgehen - mal initiativ, mal sich hingebend. Die Rolle kann sogar fließend wechseln, ohne die Armhaltung zu verändern.

Auf Amrum tanzen inzwischen viele mit Freude beide Rollen. Ulli Keppler, Tanguera der ersten Stunde und nach einer längeren Pause wieder dabei, sagt: „Man lernt viel über sich selbst. Als Geführte in der Achse zu bleiben, achtsam sein. Als

Führende einfühlsam sein, den Geführten Freiräume lassen.“ Einige Amrumer Tangueras und Tangueros haben eine kleine Übungsgruppe gebildet und treffen sich zusätzlich einmal in der Woche, um neue Figuren zu lernen und an ihrer Technik zu feilen. Auf einer reinen Übungs-Milonga (Practica) trifft man sich wie bei einem Workshop in legerer Kleidung zum zwanglosen Üben.

Es dauert, bis man das Vokabular beherrscht und frei zur Musik tanzen kann. Für Neueinsteiger ist es aufmunternd, in den

## Zum Anbeißen!



**HOTEL** Garni **ANKA**  
Norddorf · Amrum

Nei Stich 10 | Norddorf  
Fon 04682.736  
info@anka-amrum.de

Workshops von anderen zu hören, sie fühlten sich selbst immer noch als Anfänger, auch wenn das natürlich nicht stimmt. Doch selbst Tänzerinnen und Tänzer in der Gruppe, die schon lange und entsprechend gut Tango tanzen, sagen: „Ich kann immer noch was lernen“, und sie meinen das ehrlich. Ob Fortgeschrittene oder Anfänger - was diese lebendige kleine Szene ausmacht, ist ihr gemeinsamer Spaß am Tango-Tanzen, und der kann anstecken.

*Astrid Thomas-Niemann*



Der Keramik-Künstler Matthias Menk entdeckte auf Amrum den Tango für sich und gestaltete 2017 dieses Strandschönheiten-Paar



# DAS AMRUM LIED

Wahre Worte, wichtige Strophen und nicht zu vergessende Zeilen, es ist das Amrum-Lied, die „Nationalhymne“-„Dü min tús min öömrang lun“, mit dem sich viele Menschen auf der Insel verbunden fühlen. Geschrieben wurden die Zeilen vom Führer Lehrer Lorenz Conrad Peters, geboren 1885 in Oevenum auf Föhr. Georg Quedens beschrieb ihn mit den Worten: "Lorenz Conrad Peters galt als 'friesischer Feuerkopf' und ist sicherlich der bedeutendste Dichter der Föhr-Amrumer Sprache." Das Amrum-Lied wird auf Familienfesten und Heimatabenden gesungen. Und spontan stimmten die Insulaner in ihr Lied ein, als sie vor dem DRK-Pflegeheim gegen dessen Schließung protestierten. Doch wie lange wird diese heimische Sprache noch gesprochen, wie lange werden diese Strophen noch verstanden werden? Eine Frage, die Holger Peters im Kopf und Herzen herumging, als er die Idee hatte, das Lied in Stein meißeln zu lassen. Wie



wichtig und bedeutend dieses Lied und seine Worte sind, zeigen jetzt die vier großen, über Amrum verteilten Findlinge. Holger Peters, unterstützt von Wolfgang Stöck, setzte das Vorhaben durch Rolandsbruder und Steinmetz Oliver Ratje in die Tat um. Über Wochen hat er die Steine „behauen“, Kost und Logis stellten Holger Peters und seine Frau Beate. Seit der Jahrtausendwende stehen die Steine an ihrem jeweiligen Ort, und „jeder Stein wurde bestimmt nach seinen Strophen“, erzählt Holger Peters und freut sich, dass er dieses Lied „felsenfest“ bewahren konnte. Der Weg zur Wittdüner Aussichtsdüne wird eingeleitet mit den Worten der ersten Strophe. Auf dem alten Landwirtschaftsweg steht die zweite Strophe zwischen den Feldern und Äckern. Die dritte Strophe ist im Mittelpunkt von Steenodde zu lesen, die vierte am Öömrang Hüs, dem alten Kapitänshaus, das von Tradition erzählt und diese bewahrt.

*Kinka Tadsen*

Dü min tūs, min öömrang lun  
huar so huuch a dünen stun  
huar bi Kniip a branang bromet  
huar a waastwinj ei ferstomet  
iwwag spelet mä det sun  
leew haa`k, di min öömrang lun  
leew haa`k, di min öömrang lun

Dü min tūs, min öömrang lun  
rikdum as diar ei tu fun  
skraal san ääker, lun an fäänen  
man diar wene dön bekäänden  
diar min hart am naisten stun  
leew haa`k di, min öömrang lun  
leew haa`k di, min öömrang lun

Dü min tūs, min öömrang lun  
iarelk san diar hart an hun  
trauhaid luket ütj ark wönang  
riker feelst di üs en könang  
arken koon di diar ferstun  
leew haa`k di, min öömrang lun  
leew haa`k di, min öömrang lun

Dü min tūs, min öömrang lun  
leewen mei din aard bestun  
wat a feedern üs ferareft  
läät`s dach sä, dat det ei stareft  
jäaw wi`t ap, det wiar en skun  
leew haa`k di, min öömrang lun  
leew haa`k di, min öömrang lun

Du mein Zuhause, mein Amrumer Land,  
wo so hoch die Dünen stehen,  
wo am Kniepsand die Brandung braust,  
wo der Westwind niemals verstummt,  
ewig spielt mit dem Sand.  
Lieb hab ich dich, mein Amrumer Land,  
lieb hab ich dich, mein Amrumer Land.

Du mein Zuhause, mein Amrumer Land,  
Reichtum ist dort nicht zu bekommen.  
Karg sind Äcker, Land und Weiden,  
aber dort wohnen die Bekannten,  
die meinem Herzen am nächsten stehen.  
Lieb hab ich dich, mein Amrumer Land,  
lieb hab ich dich, mein Amrumer Land.

Du mein Zuhause, mein Amrumer Land,  
ehrlich sind dort Herz und Hand.  
Treu schaut aus jedem Fenster,  
reicher fühlst du dich als ein König.  
Jeder kann dich dort verstehen.  
Lieb hab ich dich, mein Amrumer Land,  
lieb hab ich dich, mein Amrumer Land

Du mein Zuhause, mein Amrumer Land,  
ewig möge deine Art bestehen.  
Was die Vorväter uns vererbten,  
lasst uns sehen, dass dies nicht stirbt.  
Würden wir es aufgeben, das wäre eine Schande.  
Lieb hab ich dich, mein Amrumer Land,  
lieb hab ich dich, mein Amrumer Land.

Sportfest 1927, das neue Vereinsbanner zusammen mit den Siegern und ihren Urkunden



# T.S.V. AMRUM

Der TSV Amrum wurde im November 1926 gegründet. Schon zwei Wochen später hatte der Verein 65 Mitglieder, 29 Damen und 26 Herren. Dem ersten Vorstand gehörten Oberzollsekretär Finkenstein (Vorstandsvorsitzender), Sanitätsrat Ide, Kapitän Willi Tönissen sowie Hauptlehrer Knudtsen an. Hauptsportart war damals das Turnen. Schon 1927 hatte man so viel geübt, dass ein großes Schauturnen im Vereinslokal Bahnhofshotel Nebel stattfand. Eingeleitet wurde diese erste Veranstaltung durch einen Vortrag von Sanitätsrat Ide über den „gesundheitlichen und sittlichen Wert der Leibesübungen“. Unter den Klängen der Norddorfer Musikkapelle wurden anschließend Übungen am Reck, Barren und Pferd durchgeführt. Obligatorisch waren zu der Zeit auch sogenannte Turn-Pyramiden, bei denen sich möglichst viele Teilnehmer zu unterschiedlichsten Figuren zusammstellten. Wie der Inselbote vom 25. Februar 1927 berichtete, sollten „die Alten überzeugt werden, dass das Streben ihrer Jugend echt und wertvoll ist und gefördert werden muss.“

1927 entstand das erste Vereinswappen. Gestaltet in den Friesenfarben Blau, Gold und Rot standen im blauen Feld das DT des Deutschen Turnerbundes, im roten Feld die Buchstaben T.S.V.A. (Turn- und Sportverein Amrum) sowie unten im goldenen Feld die vier F des Turnvater Jahn.

Auf dem neu hergerichteten Sportplatz am Heimatlosenfriedhof fand schon im Juli 1927 der erste Wettkampf gegen ein auswärtiges Team statt. Zu Gast war der Spielverein Westerland-Föhr. Mussten die Amrumer beim Schlagball- und Faustball-Wettkampf noch knappe Niederlagen hinnehmen, so konnte die Amrumer Damenmannschaft überraschenderweise die bisher ungeschlagene Föhrer Damen-Tambourin-Mannschaft besiegen. Die Amrumer Mannschaft spielte unter anderem mit Käthe Quedens, Mariechen Arpe, Anni Flor, Wehline Köster und Berta Jensen.

Das erste Inselfest fand im Sommer 1927 statt. Die Turnerinnen und Turner des TSV Amrum sowie die Schüler der Inselfest schulen maßen sich im Dreikampf sowie im Tambourin, Faustball und Schlagball. Das wie ein Volksfest gefeierte Ereignis mit Umzug durch den Ort und anschließender Siegerehrung endete mit einem Festball im Bahnhofshotel Nebel. Eröffnet wurde das Fest mit dem Friesentanz, vorgeführt von Anni Bohn, Wilhelmine Jessen, Diana Friedrich, Irene Tönissen, Inke Jacobsen, Irene Schmitt, Lottchen Jakobsen und Bertha Lorenzen.

Preisträger im Dreikampf von den Schulen waren Luise Flor, Hildegard Mechlenburg, Ella Sörensen, Robert Flor und Newton Peters aus Nebel sowie Minne Flor und Willi Wordharst aus Norddorf. Bei den Frauen über 18 Jahren siegten Mariechen Arpe und Hertha Breckwoldt, bei den Mädchen von 16-18 Jahren Grete Nickelsen und Anni Bohn. Bei den Männern waren damals Wilhelm Schmidt und Paul Möller erfolgreich. Besonders die Leistung des damals 15-jährigen Tücke Martinen war herausragend. Er schlug sogar die Teilnehmer aus





Von links nach rechts: 1. Reihe ( unten) Hildegard Lorenzen, Erika v.d.Weppen, Minna Claußen, Ingeline Köster, Mariechen Arpe, Anni Sorgenfrei, Sophie Sorgenfrei, Irene Schmidt, Anni Bohn, Irene Tönissen. 2. Reihe: Hildegard Claussen, Berta Peters, Anni Flor, Marta Johannsen, Mariechen Albertsen, M.Lorenzen, Dora Sorgenfrei, Wilhelmine Jessen. 3. Reihe: Käthe Quedens, Therese Jessen, Magda, Hinz, Hans Kristensen, Cäcilie Tönissen, Hertha Breckwoldt, Hertha Jacobsen, Albert Finken-stein, Herman Karlisch, Grete Bohn, Inge Jacobsen, Wilhelm Winkler 4. Reihe: Detlef Boyens, Hinrich Krückenberg, unbekannt, Helmut Knudten, Hans Ehlers

der Altersklasse von 16 – 18 Jahren. Im Weitsprung siegte Johannes Jensen mit 4,76 Meter und im Hochsprung bei den Damen Hertha Breckwoldt mit 1,25 Meter.

Ein Höhepunkt in der damaligen Zeit waren die jährlich stattfindenden Turnerfeste im Bahnhofshotel in Nebel. Neben einem Schauturnen wurden Theaterstücke aufgeführt und auf dem abschließenden Festball bis in den frühen Morgen gefeiert.

Zur Erinnerung an die Volksabstimmung 1920, in der darüber entschieden wurde, ob der Bereich Nordschleswig zu Dänemark oder Deutschland gehören sollte, veranstaltete der TSV Amrum jährliche Abstimmungsfeste, natürlich mit Schauturnen und Theaterstück. Der Inselbote vom 20. März 1928 berichtete: "Besonders erwähnen möchte ich das Theaterstück, welches den Titel 'Ausgewiesen' trägt. Es ist ein Lebensbild aus dem besetzten Gebiet und wurde von den Darstellern gut und eindrucksvoll dargestellt."

Der erste offizielle Sportplatz wurde 1928 eingeweiht. Zu dieser Zeit begannen auch die Wettkämpfe gegen Mannschaften von den Nachbarinseln und vom Festland. Auch erste Wettkämpfe gegen Kurgastmannschaften wurden durchgeführt, hauptsächlich im Schlag-, Faust- und Trommelball.

Höhepunkt des Sportfestes 1929 war die 6 mal 75-m-Damen-Pendel-Staffel zwischen dem TSV Amrum, Oldsum und Husum, bei der sich die Amrumer Damen nur knapp geschlagen geben mussten. Die Sportfeste fanden immer vor vielen Zuschauern statt, die sogar Eintritt bezahlen mussten.

Bemerkenswert ist, dass es in der damaligen Zeit auch immer zahlreiche Damenmannschaften in verschiedenen Sportarten gegeneinander antraten. In Zeiten, in denen es noch

kein Fernsehen gab, waren Sport und das Vereinsleben eine willkommene Abwechslung.

Die erste Fußballmannschaft wurde 1932 gegründet und trainierte auf einer Wiese am Leuchtturm.

Während des 2. Weltkriegs gab es keine großen Aktivitäten des TSV Amrum. Sportveranstaltungen wurden vom Arbeitsdienst und der NSDAP organisiert.

Im Jahr 1950 wurde der TSV Amrum neu gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Albert Finkenstein gewählt, Hans Christensen wurde Sportwart, Egon Brälve Schriftwart und Peter Christiansen Kassenwart. Die Monatsbeiträge betragen 25 Pfennig für Kinder, 50 Pfennig für Jugendliche und 75 Pfennig für Erwachsene.

1949 wurde auf Amrum ein weiterer Sportverein gegründet, der TSB Norddorf. Vorsitzender war Max Flor, Schriftführer Karl Krause und Kassenwart Helmut Diedrich. Weitere Vorstandmitglieder waren Dr. Ruempler, Mathias Bendixen so-





wie Leonhard Schuldt.

Das erste Handballvergleichsspiel zwischen dem TSV Amrum und dem TSB Norddorf im Mai 1950 endete mit 5:4 für den TSV Amrum. Die Tore warfen für Nebel: Fritz Arnold (2), Hermann Jessen (2) und Erwin Schuldt (1). Für Norddorf waren Krause (3) und Gehrmann (1) erfolgreich. Schiedsrichter war Lehrer Egon Bräyle.

Für den TSV Amrum war der Wiederanfang nach dem Krieg sehr schwierig, da so gut wie kein Geld für neue Sportgeräte und eine einheitliche Sportbekleidung vorhanden war. Als Tischtennisplatte diente eine einfache Holzplatte, da für eine sportgerechte Sperrholzplatte das Geld fehlte.

Decker (1970-1973), Hans Dieter Jürgensen (1973-1977), Wolfgang Piek (1977-1980), Horst Rorandt (1980-1992), Klaus Förster (1992-2001) und Traugott Hartke (2001-2002). Seit 2002 leitet Stephan Dombrowski den Verein.

Viele Sportaktivitäten in den frühen Jahren fanden im Saal des Gasthauses „Zur Erholung“ und auch im „Bahnhofshotel“ in Nebel statt. Ab dem Jahr 1970 konnte die neue Turnhalle der Dörfer-Gemeinschaftsschule in Nebel mitgenutzt werden. Hierdurch bekamen die Aktivitäten des Vereins eine sehr viel größere Basis, und zahlreiche neue Sparten wurden gegründet. Als dann 2014 eine noch größere Halle an gleicher Stelle entstand, gab es einen weiteren Schub in den Sportaktivitäten.

Schon in den Gründerjahren diente der Sportplatz an der Mühle als „Inselstadion“. Er war anfangs nicht viel mehr als eine Wiese, die von Nord nach Süd ein Gefälle von fast 3 m hatte. In den Kriegsjahren wurde auf dem Platz Getreide angebaut. Nach dem Krieg musste der „Sportplatz“ dann erst wiederhergestellt werden. 1951 wurden rundherum Bäume gepflanzt, und mit viel Eigenleistung entstand 1987 das hölzerne Vereinsheim am Platz und entwickelte sich zum Mittelpunkt der Fußballsparte. Eine radikale Erneuerung des Platzes gab es 1996. Er wurde vergrößert, das Gefälle ausgeglichen und eine Drainage eingebaut. In den folgenden Jahren entstanden zwei Umkleidekabinen und 2017 oberhalb des Rasenplatzes ein Kunstrasenkleinspielfeld (40 x 25 m) mit einer Flutlichtanlage.



Im Mai 1953 gab es eine „2. Neugründung“ des TSV Amrum. Die Aktivitäten waren drastisch zurückgegangen, und den meisten Übungsleitern fehlte die Zeit. Um den Verein auf eine breitere Basis zu stellen, begann man mit Fusionsverhandlungen mit dem TSB Norddorf, der damals noch kein eingetragener Verein war.

1954 übernahm Wellem Peters den Vorsitz, 2. Vorsitzender war Leonhard Schuldt, Schriftwart Egon Bräyle und Kasenwart Christian Bendixen. Weitere 1. Vorsitzende in den folgenden Jahren waren Detlef Boyens (1969-1970), Uwe

Im Lauf der Jahre wurden immer wieder neue Sportarten etabliert, oft auch dank der neu zugezogenen Lehrer der Dörfer-Gemeinschaftsschule. Inselfootballer und Mannschaften erzielten dabei auch bemerkenswerte Erfolge. So wurde Jörg Winkler 1978 Landesmeister im Boxen, und mit Britta Lindner darf sich Amrum sogar mit ei-

ner Weltmeisterin im Line-Dance (2018) rühmen. Es fanden 1980/81 Nationale- und Internationale Lehrgänge mit teilweise über 100 Teilnehmern in der Sportart Ju-Jutsu statt. 1989 besuchten Fußball -Weltmeister die Insel Amrum. So spielten die Fußballer des TSV in einem „Spiel des Jahrhunderts“ gegen die Uwe-Seeler-Traditionsmannschaft, gespickt mit ehemaligen Welt- und Europameistern. Namen wie Wolfgang Overath, Felix Magath, Uwe Seeler, Dietmar Burdenski oder Max Lorenz sind wahrscheinlich nur noch den älteren Lesern bekannt. Das Spiel sahen über 2000 Zuschauer.

Die Fußballsparte ist eine der Aktivsten innerhalb des TSV Amrum. Schon in den 70er-Jahren wurden regelmäßig Spiele im Herrenbereich gegen Mannschaften vom Festland ausgetragen. Die Sommerspiele gegen Gast-Auswahlmannschaften finden auch heute noch statt, allerdings nicht mehr am Strand, sondern auf dem Rasen am Platz an der Mühle. Es gab auch immer wieder sogenannte Prominentenspiele, unter anderem gegen den HSV, Werder Bremen, St. Pauli und als besondere Höhepunkte die Spiele der alten Herren gegen DFB-All-Star-Mannschaften. Ein regelmäßiger Punktspielbetrieb findet bei der Herrenmannschaft nicht statt, aber zweimal in der Woche wird trainiert. Einmal im Jahr wird es dann aber offiziell, wenn der TSV im Kreis-Pokal antritt. Weil die Mannschaft nicht am Punktspielbetrieb teilnimmt, ist Amrum immer Gastgeber, und manchmal liegt eine kleine Sensation in der Luft, wenn höherklassige Gegner, zum Beispiel aus der Landesliga, den TSV unterschätzen. Die Jugendmannschaften nehmen regelmäßig am Spielbetrieb auf Kreisebene teil, was für Mannschaft und Betreuer sehr zeitaufwendig ist. Oft geht es morgens mit der ersten Fähre aufs Festland und erst mit der letzten Fähre zurück.

Die Auswärts-Freundschaftsspiele der "Alten Herren" sind besonders legendär. 1989 machte sich die Mannschaft zur ersten Auslandsreise auf den Weg nach Schweden. Diese Tradition hat sich bis heute gehalten. Jedes Jahr im November geht es los. Am Anfang wurden an den jeweiligen Reisezielen immer noch Freundschaftsspiele ausgetragen, mittlerweile sind aus den "Alten Herren" aber "Veteranen" und schließlich "Legenden" geworden, die nur noch in der sogenannten „3. Halbzeit“ ihre Stärken zeigen. 30 Fußball-Reisen führten in mehr als 20 Länder in ganz Europa, vom Polarkreis in Finnland über Ungarn, Estland oder Litauen im Osten Europas und Malta im Mittelmeer bis Island und die Färöer Inseln im Atlantik. Die Reisedistanz summiert sich bis heute auf über 40.000 km. Schon 1970 startete eine Tischtennis-Mannschaft in der Kreisklasse. In den folgenden Jahren gab es immer wieder

**immobilien**

Föhr-Amrumer Bank eG

**Wir vermitteln Werte**

Die Immobilienexperten für die Inseln Amrum und Föhr.

**Thomas Kraus** | Immobilienberatung  
Telefon (04681) 50 03 60  
[www.immobilien-fabank.de](http://www.immobilien-fabank.de)



Auf- und Abstiege bis hin zur Bezirksliga. Besonders in den letzten Jahren ist die Mannschaft sehr erfolgreich. Als Sieger beim Landesentscheid für Pokalmannschaften in Schleswig-Holstein konnten sich Philipp Joroch und Thomas Schmidt sowie Sascha und Uwe Nöbel für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften 2017 qualifizieren. Unvergessen sind



hier auch die Tischtennislegenden Wolfgang Isemann und Charly Porath, die über Jahrzehnte noch im fortgeschrittenen Alter die jüngeren Tischtennispieler in den Punktspielen unterstützten. Heute spielt die 1. Tischtennismannschaft in der 2. Bezirksliga. Auch im Tennis war der TSV aktiv. 1993 gehörten 70 Mitglieder der Tennissparte an, und die erste Mannschaft spielte in der Kreisliga. Leider hat sich die Gruppe nach und nach wieder aufgelöst. Im gleichen Jahr war Volleyball bei den Jugendlichen mit



Die Trachtengruppe des TSV Amrum tanzt vor dem Öömrang Hüüs



Die Basketball-Sparte beim Training

75 Spielern in 6 Mannschaften sehr beliebt. Ende der 90er-Jahre wurden mehrere Amrumer in Landesauswahlmannschaften berufen. Die Herrenvolleyballmannschaft spielte bis Ende der 80er-Jahre in der Bezirksklasse. Heute findet nur noch das Training für Herren und Jugendliche statt.

Im Jahr 2003 trat die Amrumer Trachtentanzgruppe dem TSV Amrum bei. Die sehr aktive Sparte hat schon mehrere große Trachtentreffen auf Amrum durchgeführt. In diesem Jahr nahmen 160 Teilnehmer aus 18 auswärtigen Tanzgruppen teil.

Auch die andere Tanzsparte des TSV Amrum, die Island Dancer, die 2013 dem TSV Amrum beitraten, hat großen Zulauf. Neben der Förderung des Breitensports durch die Veranstaltung von Workshops gibt es in der Line-Dance-Gruppe auch wirkliche Spitzensportler. Britta Lindner ist Europa- und Weltmeisterin, und auch die erst 17-jährige Leena Motzke ist bei den Deutschen Meisterschaften und internationalen Turnieren schon sehr erfolgreich.

Eine weitere Tanzgruppe des TSV widmet sich dem Latein- und Standardtanz.

Floorball hat beim TSV in den letzten Jahren sehr viele Anhänger gefunden. Besonders die jugendlichen Floorball-Spieler sind sehr aktiv und fahren immer wieder zu Veranstaltungen auf dem Festland. 2017 wurde ein internationales Floorball-Camp in Schweden besucht, 2018 veranstaltete der Schleswig-Holsteinische Floorball-Verband ein Floorball Camp auf Amrum.

Auch bei den Leichtathleten sind besonders die Jugendlichen mit viel Spaß dabei und nehmen

regelmäßig erfolgreich an den Kreismeisterschaften teil. Die Basketball-Abteilung hatte anfangs Probleme, genügend Teilnehmer zu finden. Durch intensives Werben bei den Jugendlichen hat sich aber jetzt eine gut funktionierende Trainingsgruppe gebildet. Weitere Sparten sind Badminton, Crossfit, Kickflieger, Selbstverteidigung und Kickboxen, Flagfootball und das Kinderturnen in verschiedenen Altersklassen schon ab einem Alter von 3 Jahren.

Dem TSV Amrum gehören 650 Mitglieder an, was fast 30% der Einwohner von Amrum entspricht. Gerade die Jugendarbeit nimmt einen sehr hohen Stellenwert bei den Aktivitäten ein. Über 30% der Mitglieder sind unter 18 Jahre alt, 15% sogar unter 10 Jahre.

Die Homepage des TSV Amrum ([www.tsvamrum.de](http://www.tsvamrum.de)) bietet eine Übersicht über die einzelnen Aktivitäten und Ansprechpartner. Die Amrumer Sportler freuen sich immer darüber, wenn Urlauber an den Aktivitäten teilnehmen möchten.

*Ralf Hoffmann*

Quellen: Vereinschronik von Horst Rorandt, Inselbote der Jahrgänge 1927 - Gegenwart

# Wattenwanderungen Boyens 2020

| April |          | Mai |          | Juni |          | Juli |          | August |          | September |          | Oktober |          |
|-------|----------|-----|----------|------|----------|------|----------|--------|----------|-----------|----------|---------|----------|
| Mi.   | 01 12:30 | Fr. | 01 13:30 | Mo   | 01 15:00 | Mi.  | 01 16:00 | Sa.    | 01 18:00 | Di.       | 01 15:00 | Do      | 01       |
| Do    | 02 12:30 | Sa. | 02 14:00 | Di.  | 02 17:00 | Do   | 02 17:00 | So.    | 02 ?     | Mi.       | 02 10:00 | Fr.     | 02 10:00 |
| Fr.   | 03       | So. | 03 15:30 | Mi.  | 03 17:30 | Fr.  | 03 15:00 | Mo     | 03 10:00 | Do        | 03 8:30  | Sa.     | 03 9:00  |
| Sa.   | 04 16:00 | Mo  | 04 16:30 | Do   | 04 15:00 | Sa.  | 04 18:30 | Di.    | 04 8:30  | Fr.       | 04 10:00 | So.     | 04 10:30 |
| So.   | 05       | Di. | 05 18:00 | Fr.  | 05       | So.  | 05 15:00 | Mi.    | 05 10:00 | Sa.       | 05 10:00 | Mo      | 05 10:00 |
| Mo    | 06       | Mi. | 06       | Sa.  | 06 8:00  | Mo   | 06 10:00 | Do     | 06 9:30  | So.       | 06 11:00 | Di.     | 06 11:00 |
| Di.   | 07       | Do  | 07       | So.  | 07 10:00 | Di.  | 07 9:00  | Fr.    | 07 11:00 | Mo        | 07 10:30 | Mi.     | 07 10:30 |
| Mi.   | 08 10:00 | Fr. | 08 10:00 | Mo   | 08 9:30  | Mi.  | 08 11:00 | Sa.    | 08 10:30 | Di.       | 08 12:00 | Do      | 08 12:00 |
| Do    | 09 10:00 | Sa. | 09 9:00  | Di.  | 09 11:00 | Do   | 09 10:30 | So.    | 09 12:00 | Mi.       | 09 11:30 | Fr.     | 09 11:30 |
| Fr.   | 10 10:30 | So. | 10 11:00 | Mi.  | 10 11:00 | Fr.  | 10 12:00 | Mo     | 10 11:30 | Do        | 10 13:00 | Sa.     | 10 13:00 |
| Sa.   | 11 11:30 | Mo  | 11 10:30 | Do   | 11 12:30 | Sa.  | 11 11:30 | Di.    | 11 13:00 | Fr.       | 11 12:30 | So.     | 11 13:30 |
| So.   | 12 12:00 | Di. | 12 12:00 | Fr.  | 12 12:00 | So.  | 12 13:00 | Mi.    | 12 12:30 | Sa.       | 12 14:30 | Mo      | 12 15:00 |
| Mo    | 13 12:30 | Mi. | 13 11:30 | Sa.  | 13 13:30 | Mo   | 13 12:30 | Do     | 13 14:00 | So.       | 13 ?     | Di.     | 13 16:00 |
| Di.   | 14 13:00 | Do  | 14 13:30 | So.  | 14 13:30 | Di.  | 14 13:30 | Fr.    | 14 14:30 | Mo        | 14 17:00 | Mi.     | 14       |
| Mi.   | 15 13:00 | Fr. | 15 13:00 | Mo   | 15 16:00 | Mi.  | 15 14:30 | Sa.    | 15 16:00 | Di.       | 15       | Do      | 15       |
| Do    | 16 14:00 | Sa. | 16 15:30 | Di.  | 16 15:30 | Do   | 16 16:30 | So.    | 16 ?     | Mi.       | 16       | Fr.     | 16 9:00  |
| Fr.   | 17 16:00 | So. | 17 16:30 | Mi.  | 17 16:30 | Fr.  | 17 ?     | Mo     | 17 18:30 | Do        | 17 10:00 | Sa.     | 17 10:00 |
| Sa.   | 18 16:30 | Mo  | 18 17:00 | Do   | 18 15:00 | Sa.  | 18 18:00 | Di.    | 18 15:00 | Fr.       | 18 10:00 | So.     | 18 10:00 |
| So.   | 19 17:00 | Di. | 19 15:00 | Fr.  | 19 18:30 | So.  | 19 ?     | Mi.    | 19 10:00 | Sa.       | 19 9:00  | Mo      | 19 10:30 |
| Mo    | 20       | Mi. | 20       | Sa.  | 20 15:00 | Mo   | 20 19:00 | Do     | 20 8:30  | So.       | 20 11:00 | Di.     | 20 11:00 |
| Di.   | 21       | Do  | 21 15:00 | So.  | 21 10:00 | Di.  | 21 8:30  | Fr.    | 21 10:00 | Mo        | 21 10:30 | Mi.     | 21 12:00 |
| Mi.   | 22       | Fr. | 22 10:00 | Mo   | 22 8:30  | Mi.  | 22 10:00 | Sa.    | 22 10:00 | Di.       | 22 12:00 | Do      | 22 12:30 |
| Do    | 23       | Sa. | 23 8:30  | Di.  | 23 10:00 | Do   | 23 9:30  | So.    | 23 12:00 | Mi.       | 23 12:00 | Fr.     | 23 13:00 |
| Fr.   | 24 10:00 | So. | 24 10:00 | Mi.  | 24 9:30  | Fr.  | 24 11:00 | Mo     | 24 11:30 | Do        | 24 13:30 | Sa.     | 24 14:00 |
| Sa.   | 25 10:30 | Mo  | 25 9:30  | Do   | 25 11:30 | Sa.  | 25 11:00 | Di.    | 25 13:00 | Fr.       | 25 13:00 | So.     | 25 14:00 |
| So.   | 26 10:30 | Di. | 26 11:00 | Fr.  | 26 11:00 | So.  | 26 13:00 | Mi.    | 26 13:00 | Sa.       | 26 15:30 |         |          |
| Mo    | 27       | Mi. | 27 10:30 | Sa.  | 27 12:30 | Mo   | 27 12:30 | Do     | 27 15:00 | So.       | 27 16:00 |         |          |
| Di.   | 28 12:00 | Do  | 28 12:00 | So.  | 28 12:30 | Di.  | 28 14:00 | Fr.    | 28 14:30 | Mo        | 28       |         |          |
| Mi.   | 29 12:00 | Fr. | 29 12:00 | Mo   | 29 14:30 | Mi.  | 29 14:00 | Sa.    | 29 16:30 | Di.       | 29       |         |          |
| Do    | 30 13:00 | Sa. | 30 13:30 | Di.  | 30 14:30 | Do   | 30 16:00 | So.    | 30 ?     | Mi.       | 30       |         |          |
|       |          | So. | 31 14:00 |      |          | Fr.  | 31 ?     | Mo     | 31 18:30 |           |          |         |          |



**1) Wattenwanderung Amrum nach Föhr**  
Treffpunkt: Bushaltestelle Norddorf Mitte bei der Amrum Touristik zur angegebenen Zeit.

**2) Wattenwanderung Föhr nach Amrum**  
Treffpunkt: Wittdün Fahrplaner Reedereigebäude zur angegebenen Zeit.

**3) Naturkundliche Wattexkursion**  
Treffpunkt: Norddorf am Nordende des Teerdeiches beim WC Häuschen.

**4) Naturkundliche Wattexkursion**  
Treffpunkt: Parkplatz Südspitze am Beginn der Wittdüner Wandelbahn.

Keine Anmeldung • Informationen und Treffpunkte finden Sie auf [www.wattwandern-amrum.de](http://www.wattwandern-amrum.de) oder bei der Strandkorbvermietung Boyens am Norddorfer Strand.

## STRANDKÖRBE Boyens

- Vermietung, Strand und Garten
- Verkauf und Versand deutschlandweit und über die Grenzen
- Winterlagerung
- Reparatur
- Bollerwagen

Tel.: 0160 98 63 96 50  
[www.boyens-amrum.de](http://www.boyens-amrum.de)  
[rboyens@t-online.de](mailto:rboyens@t-online.de)



## Exklusiv-Touren



### Exklusiv Tour zu der Seehundsbank (Kormoran Insel)

Diese Wattwanderung ist wirklich etwas ganz besonderes. Über das trittfeste Sandwatt wandern wir ca. 8 km zur nördlich von Amrum gelegenen Seehundsbank. Mitten im Nationalpark und zwischen Sylt, Föhr und Amrum wird das Leben der Seehunde erklärt und gezeigt. Das Highlight dieser Tour ist der Rückweg. Von der Kormoran Insel werden wir mit dem Zodiak Schlauchboot der Wassersportschule Norddorf abgeholt. Da diese Tour mit einer kleinen Gruppe und nur bei gutem Wetter statt finden kann bitten wir um Anmeldung unter: Tel.: 0160 4276084

### Historische Führung

durch Norddorf  
Geheimes • unbekanntes • dubioses  
Lernen sie Norddorf von einer ganz anderen Seite mit Rainhard Boyens kennen.  
Termine unter [www.wattwandern-amrum.de](http://www.wattwandern-amrum.de)

## Windsurfen Kitesurfen Segeln



- Kursangebote für alle Könnensstufen
- Spezielle Kinderschulung
- Schnupper- und Auffrischkurse
- Fortgeschrittenenschulung
- Verleih
- Lagermöglichkeiten für privates Material
- Ausflüge: Seehundsbänke, Sylt, Föhr, Rund um Amrum
- Bootstouren
- und vieles mehr

Und für die 'Nicht-Wasserratten' viel Spaß am Strand!  
Volleyball • Trampolinspringen • Kioskbetrieb • Fußball  
Grillabende • und vieles mehr

Infos direkt an der Surf- und Segelschule  
am Norddorfer Strand oder unter  
Surfstation - 0160/4276084 und unter  
0171/4849316

[www.surfschule-amrum.de](http://www.surfschule-amrum.de)

# Amrummer Landjugend - aktiv, kreativ und immer etwas los ...



Zwei Jahre gibt es sie bereits auf der Insel, die Amrummer Landjugend. Begonnen haben die aktiven Mitglieder auf ihrer Gründungsversammlung am 2. September 2017 mit einer Stärke von 25 Mitgliedern im Alter von 13-30 Jahren. Jetzt, zwei Jahre später, haben sich die Zahlen nach oben stark verändert, denn mittlerweile freut sich die Landjugend über 60 aktive Mitglieder, Tendenz steigend. Allerdings wurde das Eintrittsalter angehoben. Mindestens 16 Jahre muss ein Mitglied sein, um in den Verein aufgenommen zu werden. „Das ist dem Jugendschutzgesetz geschuldet, an das wir uns natürlich halten und auch halten müssen. Ohne diese Absicherung wären zum Beispiel Besuche und Ausflüge zu Veranstaltungen und Treffen bei anderen Landjugenden auf dem Festland überhaupt nicht möglich, da wir abends manchmal erst nach 22:00 Uhr wieder auf der Insel sind. Aber die Nachfrage der Amrummer Jugendlichen zur Aufnahme in die Landjugend kommt ohnehin meist erst ab der 10. Klasse, da sind die meisten bereits 16 Jahre alt oder werden es in Kürze, wenn der Schulabschluss vor der Tür steht“, erzählt der zweite Vorsitzende des Vereins, Marwin Gerrets.

Zur Zeit besteht der Vorstand der Amrummer Landjugend aus sechs jungen Mitgliedern, die die Geschicke des Vereins lenken und Projekte, Feste, Feten und Märkte initiieren oder unterstützen. Oke Martinen als erster Vorsitzender ist der Ansprechpartner für die männlichen Mitglieder. Ihm zur Seite steht Marwin Gerrets als sein Stellvertreter. Um die weiblichen Mitglieder kümmert sich Stine Knauer als erste Vorsitzende und Ansprechpartnerin, ihre Stellvertreterin ist Vanessa Gerisch. Dass für die weiblichen und männlichen Mitglieder andere Ansprechpartner zur Verfügung stehen, ist so gewollt, um Gleichberechtigung zu gewährleisten. Beratung und Informationen zur gesetzlichen und rechtlichen Absicherung in Sachen Jugendschutz sowie Haftpflichtversicherung gegen Personen- und Gebäudeschäden erhielt der Vorstand vor der Gründung vom Landesverband der Landjugend aus Rendsburg, der auch bei der Gründungsversammlung zugegen war. Zu den weiteren Vorstandsmitgliedern gehören der Kassenwart André Moltzen sowie Ida Gerrets, die als Schriftführerin für den Verein tätig ist. Bastian Friedrichs als gelernter Mediengestalter kümmert sich um die Verwaltung und Präsentation von Fo-

tos, Videos, Flyern und vielem mehr.

„Wir wachsen mit unseren Aufgaben. Unsere Arbeit ist doch recht umfangreich und erweitert sich stetig. Deswegen wollen wir den Vorstand auch um zwei weitere Mitglieder aufstocken. Auf unserer Jahreshauptversammlung am 16. November 2019 in den Räumen des 'Honigparadieses' stehen die Vorstandswahlen an, und wir hoffen auf weitere Nachrücker“, versprechen sich Ida, Marwin und Oke, und Ida bekräftigt: „Wir wollen diese Erweiterung, um auch die jüngeren Leute mit ins Boot zu holen. Sie sollen die Arbeit kennenlernen, um sie dann irgendwann einmal selbst übernehmen zu können. Deswegen wollen wir unsere Tätigkeiten und Aufgaben attraktiv gestalten, damit die Nachrücker auch Lust dazu haben.“ Attraktiv und vielfältig - genauso sind die Aufgaben zu beschreiben, und vieles hat die Amrummer Landjugend auf der Insel bereits bewegt, initiiert und unterstützt. Dazu zählen die Beteiligung an den alljährlichen Strandreinigungen auf der Insel und die Teilnahme und Unterstützung bei den Hoffesten, Scheunenfeten und Wintermärkten des landwirtschaftlichen Hofes Martinen in Süddorf. Hand in Hand läuft hier die Zusammenarbeit. Denn Oke Mar-

tinen als erster Vorsitzender der Landjugend Amrum ist gelernter Landwirt und der Sohn des Ehepaars Irk und Birgit Martinen, die gemeinsam mit ihm den Hof Martinen in Süddorf und den neuen, sehr gut ausgestatteten Hofladen betreiben. Der Erlös aus den Scheunenfesten oder dem Verkauf von Kaffee, Kuchen und Co. fließt in gemeinsame Landjugendunternehmungen. So konnte davon ein Ausflug im August diesen Jahres zur Nachbarinsel Föhr zum Event „Föhr on Fire“ finanziert werden. Auch alle bisherigen Feste waren große Erfolge, besonders die Scheunenfesten, die für das Knüpfen neuer Kontakte mit anderen Landjugenden sorgten, denn die Besucher kamen unter anderem aus den Landjugenden Bredstedt, Leck, Pellworm und Bargum, und sogar aus Rendsburg reisten junge Menschen an, um gemeinsam auf Amrum ein tolles und fröhliches Fest zu feiern. **Für alle verraten wir hier schon den Termin für die Scheunenfete 3.0 im nächsten Jahr, denn am 6. Juni 2020 heißt es wieder: „Safe the Date - Scheunenfete der Landjugend Amrum!“**

Das bisher größte und inselweit übergreifende Projekt war im Mai 2019 die Aktion „Landgemacht“. Im Rahmen des 70. Jubiläums des Bunds der Deutschen Landjugend fanden im ganzen Land verschiedene Aktionen der Landjugenden statt. Für die Mitglieder der Amrumer Landjugend war klar, dass auch sie sich eine Aktion überlegen wollten. Das Motto lautete: „Wir tun etwas für Bienen, Hummeln und

Co.“ Auf einer aus privater Hand zur Verfügung gestellten Rasenfläche im Süddorfer Ortskerns entstand eine groß angelegte Blühwiese. Mit Maschinenkraft wurde die Fläche umgegraben und per Hand von den Jugendlichen eingesät. Eigens für diesen Tag reisten Sophie Flick als Vertreterin vom Landesvorstand, Kathrin Muus als Bundesvorsitzende und Lale Strauch vom Kreisvorstand und zuständige Ortsbetreuerin der Landjugend Amrum an. Dieses Projekt trug in diesem Sommer schon wunderbare Früchte, denn die vielen unterschiedlichen, in kräftigen Farben blühenden Blumen boten den Insekten einen neuen Lebensraum. Auch in der Gemeinde Wittdün entstand auf der großen Rasenfläche am Ortseingang eine kleine Blühwiese, die Oke Martinen für die Gemeinde Wittdün maschinell umgegraben hatte und von den Mitarbeitern des Bauhofs eingesät wurde.

Neben den schönen Aktivitäten und Begebenheiten gibt es aber auch Schwierigkeiten, für die so schnell wie möglich eine bessere Lösung gefunden werden soll und muss. Dies betrifft die fehlenden Räumlichkeiten, um gemeinsame Treffen, Spielabende oder Versammlungen abhalten zu können. „Wir haben zwar einen Container, den wir als Spende von der Firma Feddersen bekommen und in Eigenarbeit saniert und aufgearbeitet haben. Dieser erfüllt aber nicht auf Dauer den Zweck und die Bedürfnisse. Rein wegen der Größe – er ist einfach zu klein und zu beengt für viele Leute. Uns fehlen dort auch die



Die Landjugend in Aktion

RÜM HART KLAAR KIMING



*Inselkind*

ONLINE SHOP

Unsere Strandmode  
bringt Euch den Zauber  
der Zeit am Meer  
nach Haus!

Inselkind Shop / Stephanstr. 8 / Westerland auf Sylt  
[www.inselkind.com](http://www.inselkind.com)  
Auf Amrum finden Sie eine Auswahl unserer  
Kollektion bei Jannen / Strunwai 2 / Norddorf

sanitären Anlagen, und das ist schon ein recht großes Problem“, berichten Oke, Marwin und Ida. „Ein externer Standort etwas außerhalb gelegen wäre wirklich prima, und wir würden uns sehr freuen, wenn jemand Vorschläge oder Ideen für Räumlichkeiten hätte, damit wir dieses Problem lösen könnten“, wünschen sich die drei.

Ideen für's kommende Jahr? „Am Ball bleiben und natürlich weitermachen“, ist sich der Vorstand einig. „Wir planen für 2020, einige Insektenhotels zu bauen und Müllsammel-Aktionen in den Wäldern anzukurbeln. Außerdem wollen wir auf einem Spielplatz ein Spielhaus bauen. Also grob zusammengefasst: Wir werden uns weiterhin mit verschiedenen Aktionen in das Gemeindeleben einbringen und freuen uns schon auf das kommende Jahr.“

Susanne Jensen

# Der Amrumer Wald

Der Spaziergang oder die Fahrradtour durch den Amrumer Wald ist eine gern genutzte Möglichkeit, die Insel Amrum zu erkunden. Ein dichter, etwa 10 km langer Waldgürtel zieht sich vom Leuchtturm bis nach Norddorf und bietet einen optimalen Windschutz. Amrum ist mit 200 ha Wald die walddreichste deutsche Nordseeinsel, der Anteil liegt bei etwa 10 % der Gesamtfläche.

Dies war nicht immer so. Früher gab es nur einen spärlichen, kleinflächigen Wald aus Laubbäumen im Bereich feuchter Landgebiete. Die ersten nachgewiesenen Anpflanzungen von Bäumen Mitte des 18. Jahrhunderts dienten als Schutz rund um die Vogelkojen. Es wurden hauptsächlich Laubbäume wie Erlen, Ulmen, Birken und Weiden angepflanzt.

Die erste größere Aufforstung begann 1887. Um den Sandflug einzudämmen wurden am Rand der Nebeler Dünen mit der Unterstützung des Schleswig Holsteinischen Heidekulturvereins bis 1898 etwa 16 ha Kiefern und Bergkiefern aufgeforstet, 1914 weitere 5 ha. Nach Untersuchungen von Forstdirektor Carl Emeis hatten sich diese als am widerstandsfähigsten gegen das Nordseeklima mit dem hohen Salzeintrag durch die stürmischen Winde erwiesen. Beigemischte Fichten, nordische Kiefern, aber auch Laubbäume konnten sich nicht durchsetzen. In der Zeit von 1920 bis nach dem 2. Weltkrieg wurden nochmals etwa 15 ha Wald- und Bergkiefern aufgeforstet. Der Versuch, auch Sidkafichten und Japanische Lärchen zu etablieren, war nur bedingt erfolgreich: Die Sidkafichte wuchs an, die Japanische Lärche nicht.

Im Jahr 1921 wurden bei einem größeren Waldbrand im Bereich des Leuchtturms etwa 5000 qm Wald vernichtet. Im Rahmen des Programm Nord wurde 1952 eine größere Initiative zur Aufforstung an der gesamten Westküste gestartet. Ziel war es, den Sandflug der Äcker zu vermeiden und den Wald als Schutzschild zu nutzen. Hiervon profitierte auch Amrum. Unter der Regie des 1953 gegründeten Amrumer Forstverbandes wurden zwischen 1953 und 1957 etwa 150 ha neu aufgeforstet. Es wurden neben Wald- und Bergkiefern nun auch Schwarzkiefern und Sidkafichten gepflanzt. Der Anteil von Laubbäumen wie Roteichen, Erlen und Birken betrug 30 %. Leider fielen viele Laubbäume wieder dem hohen Salzgehalt der Luft, dem Kaninchenfraß und auch der Trockenheit zum Opfer. Nur im Bereich des Nebeler Waldes, wo es schon einen Schutzschirm aus alten Kiefern gab, konnten sich auch Laubbäume und andere Tannen etablieren.

Diese Aufforstungen im großen Stil waren mit erheblichem Aufwand verbunden. Zahlreiche Landarbeiter kamen vom Festland und bereiteten den Boden vor. Innerhalb kürzester Zeit mussten mehrere hunderttausend Setzlinge in die Erde gebracht werden, was nur möglich war, weil die Amrumer Schule dabei half. 120 Schüler unterstützten die Pflanzarbeiten eine Woche lang im ganztägigen Einsatz, und einzelne Schulklassen haben dann bis 1956 immer wieder bei den Anpflanzungen geholfen. Bis 1965 setzten sich die umfangreichen Aufforstungen fort. In dieser Zeit waren ständig acht bis zwölf Arbeitskräfte im Einsatz. Der neu angepflanzte Wald gedieh bestens, insbesondere die schnell wachsenden und robusten Schwarzkiefern sorgten nach 20 Jahren für einen dichten Waldgürtel vom Leuchtturm bis nach Norddorf.

1980/81 bedrohte ein massives Schwarzkiefer-Triebsterben den Amrumer Wald. Aufgrund mangelnder Durchforstung und dem feuchten Inselklima bildeten sich Pilze, die zu erheblichen Schäden führten. Mit massiven Durchforstungen gelang es, den Bestand zu stabilisieren. Unter erschwerten Umständen wurden von 1982 bis 1984 insgesamt über 11.000 fm Holz eingeschlagen, um die Bestände für Luft und Windbewegung zu öffnen. Der Abtransport des Holzes aufs Festland war allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da es damals nicht so einfach war, Forstfirmen für diese Arbeiten zu finden. Mehrere Firmen reisten nach ersten Versuchen kurzentschlossen wieder ab, weil der Sand in der Baumrinde die Sägen innerhalb kürzester Zeit stumpf werden ließ.

Der Wald auf Amrum ist grundsätzlich sturmerprobt, denn jedes Jahr ziehen viele Stürme über die Insel, ohne Schaden anzurichten. Außergewöhnlich heftige Stürme haben dennoch im Wald ihre Spuren hinterlassen.





Im Dezember 1999 zog der Orkan Anatol mit Windgeschwindigkeiten bis zu 200 km/h über Nordeuropa und sorgte auch auf Amrum für erhebliche Schäden und zerstörte über 10 ha des Waldbestandes. 14 Jahre später kam es dann noch schlimmer: Im Herbst 2013 zogen innerhalb von drei Wochen zwei Orkantiefs über die Deutsche Nordseeküste und zerstörten fast 20 % des Amrumer Waldes. Der erste, Christian, vernichtete Ende Oktober weite Bereiche des südlichen Waldes, und einige Wochen später wütete Xaver im Norden der Insel. Beide Stürme schlugen riesige Schneisen in den Waldbestand, insbesondere der für Neuanpflanzungen so wichtige Altholz-



schirm aus Schwarzkiefern war betroffen. Über 10.000 fm Holz wurden von Amrum abtransportiert. Große Harvester mit Kettenlaufwerk schnitten die umgefallenen Bäume auf die für den Transport und die Weiterverarbeitung notwendige Länge von vier Metern und schrederten die großen Baumkronen der Schwarzkiefern. Der Abtransport von Amrum gestaltete sich aber schwierig. Die Baumstämme wurden mit LKWs zur Steenodder Mole gefahren und dort auf kleinere Küstenmotorschiffe geladen, die sie zu einem vor Amrum liegenden größeren Schiff brachten, dem litauischen Frachter Aquarius, der wegen des großen Tiefgangs Amrum nicht anlaufen konnte. Dieser transportierte das Holz schließlich zum Endabnehmer nach Belgien.

Zügig wurde mit der Wiederaufforstung begonnen. Eine große Hilfe ist hierbei das Bergwaldprojekt des Gemeinnützigen Vereins Bergwald e. V. Seit vielen Jahren kommen einmal jährlich bis zu 50 Freiwillige nach Amrum, um bei der Aufforstung und der Waldpflege zu helfen. Unter fachlicher Anleitung leisten die Naturliebhaber insbesondere bei der Pflege der Neuanpflanzungen Großartiges. Finanziell mitgetragen wird die Arbeit auch über die Kooperation mit der OTTO GmbH & Co KG aus Hamburg, die den Waldumbau auf Amrum schon einige Jahre unterstützt.



Bezirksförster Rathkens und der Amrumer Forstverband



Die Pflege des Amrumer Waldes wird vom 1953 gegründeten Forstbetriebsverband organisiert. Den dort zusammengeschlossenen Waldbesitzern gehören mit 180 ha etwa 90 % der gesamten Waldfläche auf Amrum. Größter Waldbesitzer mit rund 95 ha ist die Gemeinde Nebel. Alle drei Gemeinden zusammen besitzen 130 ha, die restlichen 50 ha teilen sich 31 Privatpersonen sowie die Wyker Dampfschiffsreederei und die Kirchengemeinde. Finanziert wird die Waldpflege aus Beiträgen der Mitglieder sowie aus Fördergeldern. Im Jahr 2018 sind etwa 60.000 € für die Bestandspflege eingeplant. Vorsitzender



des Amrummer Forstbetriebsverbandes ist seit vielen Jahren Holger Peters. „Mein Vater hat mir den Wald vererbt, der schnell auch zu meinem Hobby wurde“, so Peters. „In meiner Kindheit waren der Wald und die Aufforstung häufig Thema bei uns zuhause.“ Der Vater, Willem Peters, war Mitbegründer des Forstbetriebsverbandes und langjähriges Vorstandsmitglied.

Fachlich begleitet wird die Waldpflege schon seit vielen Jahren vom Bezirksförster Walter Rathkens. Sein Bezirk in Nordfriesland umfasst 4300 ha Wald mit insgesamt fast 1500 Waldbesitzern. Seit vielen Jahren kommt er regelmäßig nach Amrum, um den Amrummer Waldbesitzern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ausholungen und Neuanpflanzungen werden detailliert festgelegt und mit den Waldarbeitern abgesprochen. „Der Amrummer Wald hat den trockenen Sommer relativ gut überstanden. Der massive Borkenkäferbefall auf dem Festland ist an Amrum vorbeigegangen“, berichtet Rathkens. „Der Borkenkäfer mag das Amrummer Klima nicht, es ist hier zu kühl und oft auch zu feucht.“

Rathkens zufolge ist der Wald gesund und bestandsstabil. „Die nach den großen Sturmschäden neu aufgeforsteten Flächen sind gut angewachsen und müssen jetzt intensiv gepflegt werden. Traubenkirsche und Dornen müssen regelmäßig zurückgeschnitten werden, damit sich die neu-

en jungen Bäume entfalten können. Die Kosten für die Pflege betragen 1000 €/ha, und jedes Jahr werden etwa 40 ha durchforstet.“

Noch dominiert der Anteil von Nadelbäumen mit Kiefern, Fichten, Tannenarten und Japanischen Lärchen den Amrummer Wald, aber durch die vielen Neuanpflanzungen sind schon etwa 50 % Mischwald entstanden. Bei den Laubbäumen dominieren Birken, Buchen, Eichen, Ahorn und Winterlinden.

„Es gibt immer noch einige Gebiete, in denen die Nadelbäume zu eng stehen und durchforstet werden müssen. Unter dem Schutzschirm der großen Schwarzkiefern werden wir versuchen den Anteil des Laubwaldes zu vergrößern. Ziel ist es, einen gesunden Mischwald zu erhalten“, so Holger Peters. „Und vielleicht gelingt es uns ja auch eines Tages, einen Waldlehrpfad auf Amrum zu etablieren, so dass man nicht nur windgeschützt durch den Amrummer Wald radeln und spazieren kann, sondern auch noch etwas über unseren schönen Wald lernt.“

Der Forstbetriebsverband würde sich freuen, wenn sich ein Student der Forstwirtschaftslehre finden würde, der seine Bachelor- oder Masterarbeit über den Amrummer Wald schreiben möchte.

*Ralf Hoffmann*

# AMRUM A-Z

**Abenteuerland** Kinderparadies in Norddorf. Halle mit Kletterberg, Rutschen, Autoscooter, Trampolin, Tischfußball, Geburtstagsstube. [abenteuerland-amrum.de](http://abenteuerland-amrum.de)



**Amrum** ist 20 qkm groß (mit Kniepsand ca. 29 qkm). Orte: Norddorf, Nebel, Süddorf, Steenodde und Wittdün. Amrum hat ca. 2.300 Einwohner

**AmrumBadeland** in Wittdün mit Wellenbad, Wellnessbereich und Saunalandschaft. Daneben bietet das AmrumSpa Therapie- und Wohlfühlangebote. Parkplatz vorhanden.

**Adler-Express** Während der Saison fährt das High-Speed-Schiff und bringt Gäste nach Hörnum-Sylt, den Halligen oder nach Nordstrand.

**Angelsport** Mit einem Fischereischein - erhältlich in der Amtsverwaltung Nebel - darf am Meeresufer rund um Amrum frei geangelt werden. Der Angelverein veranstaltet in der Saison Brandungsangeln.

**Ausgrabungen** Überall finden sich Spuren der Vor- und Frühgeschichte. Interessant sind die Reste eines eisenzeitlichen Dorfes mit dem Nachbau eines cimbrischen Hauses und zwei Grabkammern in den Dünen

nahe der Vogelkoje sowie die wikingerzeitlichen Gräberfelder bei Steenodde. Auf der Feldmark Hügelgräber aus der Bronzezeit.

**Ausflüge** Mit den Schiffen der W.D.R., der „Adler“-Flotte und mit der „Eilun“ werden während der Saison Ausflugsfahrten zu den Halligen, nach Sylt, Föhr, Helgoland und zu den Seehundsbänken oder zum Seetierfang durchgeführt.

**Aussichtsdünen** Bei Wittdün, Süddorf, Norddorf und dem Quermarkenfeuer sind hohe Dünen mit Bohlenaufgängen und Plattformen versehen, von denen man über die Insel und aufs Meer blicken kann.

**Ausstellungen** Öömrang Hüs, Nebel: historisches Friesenhaus Maritur, Norddorf: über „Hark Olufs“ (Seemann in Sklaverei), über den Kojenmann (Entenfänger in der Vogelkoje) und das Leben im alten Amrum

**Amrumer Windmühle, Nebel:** Heimatmuseum, Bilder-Ausstellungen  
**Galerie im Gemeindehaus, Norddorf:** Bilder-Ausstellungen

**Baden** ist überall auf eigene Gefahr erlaubt und praktisch immer (auch bei Ebbe) möglich. In allen Gemeinden bewachte Badestrände (DLRG). Die offiziellen Badezeiten finden Sie am Strand ausgeschildert.

**Bernstein** Versteinertes Harz der Bernsteinkiefer. Am Strande als auch im Watt zu finden.

**Biaken** Ursprünglich ein Opferfeuer für Wotan, seit dem Mittelalter Abschiedsfest für Seefahrer und heute aus Tradition gepflegt. Am Abend des 21. Februars werden die „Biakebonker“, die Haufen des Brennmaterials, abgebrannt. In vielen Gaststätten gibt es dann Grünkohlessen.





**Bohlenwege** Ein Netz von Bohlenwegen erschließt dem Wanderer die großartige Dünenlandschaft.

**Campingplätze** Zwischen Wittdün und dem Leuchtturm liegen in schöner Lage zwei Campingplätze in den Dünen. Einer ist öffentlich, der andere wird von einem FKK-Verein betrieben. Freies Zelten ist verboten.

**Deiche** Seit 1935 wird das Marschland nördlich von Norddorf und zwischen Wittdün und Steenodde zur Wattseite hin durch Deiche geschützt. In der Sturmflut 1962 erlitten beide Deiche große Schäden. Seit 2012 wird das flutgefährdete Nebel-Nordende durch einen Deich geschützt.

**Dünen** Kräfte des Meeres und des Windes haben zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert die heutige Amrumer Dünenwelt erschaffen. Südwestlich von Norddorf liegt mit 32 Metern über dem Meeresspiegel die höchste Amrumer Düne.

**Eiszeit** Vor ca. 30.000 Jahren hat die Eiszeit mit ihren Gletschervorstößen und Moränenablagerungen im wesentlichen das Amrumer Landschaftsbild geformt. Der Geestkern besteht aus einer bis 18 m hohen Altmoräne der Saaleeiszeit.

**Fahrradverkehr** Meiden Sie die befahrene (Auto)-Inselstraße und nutzen Sie auf der Linie Wittdün-Süddorf-Nebel-Norddorf den asphaltierten »Wirtschaftsweg« oder den Waldweg, der ebenfalls gut befahrbar ist. In allen Inselorten gibt es Fahrradverleiher.

**Feuerwehr** Amrum hat vier Feuerwehren, die bei Katastrophen, Bränden und Hubschrauberlandungen zur Stelle sind.

**Flutsaum** Algen, Tang, Muscheln, Quallen und sonstige Seetiere oder Überreste bilden neben sonstigem Treibgut den Flutsaum. Wer Glück hat, kann Bernsteine finden.

**FKK** Amrum hat einen der größten Strände Europas für Freikörperkultur. In jeder Gemeinde ist dafür ein großer Badestrand ausgewiesen.

**Friedhöfe & Grabsteine** Auf dem Friedhof der St. Clemens-Kirche verdienen die alten Seefahrer-Grabsteine Beachtung. Neben dem alten Friedhof an der Kirche gibt es den „neuen Friedhof“ nördlich von Nebel und den Heimatlosenfriedhof neben der Mühle. Hier wurden unbekannt gebliebene Tote begraben, die das Meer an den Strand spülte.

**Friesentracht** Nach dem Verschwinden der alten Trachten um 1800 bildete sich im vorletzten Jahrhundert die jetzige Tracht heraus. Kennzeichnend ist vor allem der umfangreiche Brustschmuck aus Silberfiligran. Die Tracht wird heute noch zur Konfirmation und anderen Festlichkeiten getragen. Auf den Heimatabenden wird die Tracht auch den Inselgästen gezeigt.

**Friesisch** „Öömrang“, ist eine selbstständige westgermanische Sprache, die hier noch gesprochen wird. Friesisch weist eine Verwandtschaft zur englischen Sprache auf.

**Gastronomie** In allen Orten gibt es eine vielfältige Gastronomie. „Lammtage“, „Muscheltage“ und das „Schleswig-Holstein-Gourmet-Festival“ runden die Vielfalt ab. Infos bietet die Broschüre „Gastro-Führer“.

**Geest** sind die unfruchtbaren, sandigen, teils mit Geröll angereicherten, eiszeitlichen Ablagerungen, aus denen auch der eigentliche Inselkern besteht.

**Gemeindehaus Norddorf** dient mit großer Saal als Kulturzentrum den Veranstaltungen der Amrum-Touristik, mit Galerie „Amrumer Maler“, Buchladen und Kunstgewerbe sowie für Gottesdienste während der Saison.





**Gewerbegebiet** Zwischen Süddorf und dem Leuchtturm sowie am Südrand Norddorfs entstanden Gewerbegebiete für Bauhandwerker, Getränkehändler, Autowerkstätten, Tankstelle u. a. Firmen.

**Gezeiten** Der Tidenhub zwischen Niedrig- und Hochwasser beträgt am Amrumer Strand bzw. am Wattenmeer etwa 2,50 Meter.

**Grönlandfahrt** Ältere, aber auch noch gebräuchliche Bezeichnung für Walfang vom 17. bis zum 19. Jahrhundert im nördlichen Eismeer. Viele Amrumer Walfänger fuhren für Hamburger Reeder. Etliche wurden Commandeure, Führer von Walfangschiffen. Ihre Grabplatten und -stelen sind noch auf dem St. Clemens-Friedhof vorhanden.

**Heide** Weite Flächen der Inselmitte werden von Heide bedeckt, wobei besonders die Besenheide und die Krähenbeere dominieren. Sehr reizvoll ist die rosa-lila blühende Heide im August/September.

**Hügelgräber** Auf der Geest liegen noch mehrere unversehrte, bis zu 3 Meter hohe Rundhügel mit meist bronzezeitlichen Bestattungen.

**Hunde** Amrum ist die Insel der Natur, vor allem der Seevögel. Um deren Brutpflege nicht zu stören, besteht über das ganze Jahr Leinenzwang. Außerdem sind Hundehalter verpflichtet, den Kot ihrer Hunde zu beseitigen.

**Inselbahn** Als Nachfolger der früheren Dampfschmalspurbahn ist heute der "Insel-Paul", ein als Bahn dekoriertes Vehikel, für Inselrundfahrten zwischen den Inseldörfern unterwegs.

**Kirchen** Hauptkirche der Insel ist die St. Clemens-Kirche in Nebel, etwa um 1200 als Nebenkirche von St. Johannis auf Föhr erbaut. Erst 1908 wurde der Turm errichtet. Die katholische Kapelle in Norddorf, die evangelische Kapelle in Wittdün und das Gemeindehaus in Norddorf entstanden erst nach 1900 in Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr.

**Kliffküsten** An der Westküste ist die ehemalige Kliffküste durch den Schutz vorgelagerter Dünen völlig verwittert. Nur zwischen Nebel und Steenodde greift das Meer bei ganz schweren Orkanfluten den Inselkern an und legt die eiszeitlichen Sandschichten sowie die skandinavischen Gerölle frei.

**Kniepsand** Rund 10 qkm große Sandbank, die bis 1,8 m über dem Meeresspiegel liegt und in breiter

Fläche der Inselküste fest angeschlossen ist. Der »Kniep« beschert der Insel einen atemberaubenden Badestrand und bietet natürlichen Küstenschutz. Die Herkunft des Namens ist ungeklärt.

**Krabben** Kleine Langschwanzkrebse, grau von Natur, rot im gekochten Zustand sind eine Delikatesse und werden bei den hiesigen Fischhändlern verkauft.

**Krümwaal** Deutlich sichtbar zieht sich südlich der Nebeler Mühle ein etwa 2 m hoher und ca. 1.800 m langer Erdwall, das größte Bodendenkmal der Amrumer Vorgeschichte, in einem großen Bogen bis zum Watt. Der Zweck dieser Anlage ist bis heute nicht geklärt.





## Bücherstube Amrum

Buchhandlung & Galerie im  
Norddorfer Gemeindehaus

Henershuuch 5

Tel. 04682-2273

buecherstube.amrum@gmail.com  
www.buecherstube-amrum.de

**Landgewinnung** Am Wattufer bei Norddorf und Nebel befindet sich ein System von Buhnen für die Neulandgewinnung. Innerhalb des „Lahnungsfeldes“ wird das Wasser beruhigt, so dass sich feine, schwimmende Sedimente ablagern und Neuland bilden.

**Leuchttürme** Der Leuchtturm auf Großdün, ist einschließlich der Düne 64 m hoch. Er ist das Wahrzeichen der Insel, wurde am 1. Januar 1875 in Betrieb genommen. Während des Sommers ist der Turm für Besucher geöffnet. Eine Wendeltreppe führt auf den Rundbalkon. Zum Leuchtfeuersystem gehören außerdem das kleine Quermarkenfeuer am Weststrand von Norddorf sowie mehrere Richt-, Unter- und Hafengefeuer.

**Marsch** Fruchtbare, aus Meeressedimentation entstandene Boden der eingedeichten Wiesen, aber auch der

uneingedeichten Wattwiesen wird Marsch genannt.

**Mühlen** Auf dem hohen Geestrücken bei Nebel steht eine Mühle, die als Erdholländer im Jahre 1771 erbaut wurde und bis 1964 in Betrieb war. Um die Mühle zu erhalten, wurde auf Amrum ein Verein gegründet, der die Mühle erwarb und den Lagerraum als Museum ausbauen ließ. Eine weitere Mühle befindet sich in Süddorf. Sie wurde um 1900 erbaut, wurde aber nach 1945 stillgelegt und ist in Privatbesitz.

**Musik** Blaskapelle, Gesangvereine, Shantychor, Posaunenchor, Flötenkreis, Kirchenchor und eine Akkordeongruppe unterhalten die Gäste regelmäßig. Es gibt Konzerte im Gemeindehaus

**Naturschutz** Die Hälfte der Insel (Nordspitze und Dünen) steht heute unter Naturschutz. Die übrige Inselfläche ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

**Naturzentren** Norddorf im „maritur“. Mit Aquarien, Seevogel-Dioramen und Infoständen über Naturschutz. In Wittdün im „AmrumBadeland“ mit

Schaukästen der Schutzstation Wattenmeer.

**Nebel** Der Name Nebel, »Neues Bohl«, verrät das jüngere Datum dieses Dorfes gegenüber Norddorf und Süddorf. Letztere wurden bereits im 15. Jahrhundert urkundlich erwähnt, während Nebel erst um 1600 gegründet wurde. Das Dorf der Seefahrer, Landwirte und Handwerker hat sich erst nach 1945 verstärkt auf den Fremdenverkehr ausgerichtet. Als Kirchdorf sowie mit Schule, Amtsverwaltung und anderen Behörden ist Nebel Hauptort der Insel. Zum Gemeindegebiet Nebel gehören die Ortsteile Süddorf und Steenodde.

**Norddorf** Aus dem ärmlichen, rund 40 Häuser zählenden Dorf entwickelte sich seit 1890 durch die Bodelschwingschen Hospize, dem Hotelier Heinrich Hüttmann und schließlich durch die Dorfbewohner der Kurort mit rund 3.000 Gästebetten. Struktur und Wirtschaftsleben sind ganz auf den Fremdenverkehr ausgerichtet, doch ist das dörfliche Element bewahrt geblieben.



**Odde** ist ein nordisches Wort für eine in das Meer ragende Landzunge, wie z.B. die Amrumer Nordspitze.

### **Öömrang Ferian**

Der Öömrang Ferian (Amrumer Verein) befasst sich mit Brauchtums- und Sprachpflege und ist als Naturschutzverein Schutzträger des Naturschutzgebietes „Amrumer Dünen“ und des Landschaftsschutzgebietes Amrum. Weiter ist er Träger des „Öömrang Hüs“ in Nebel und des „Maritur“ in Norddorf.

**Öömrang Hüs** Im Wohnteil des historischen Friesenhauses aus dem 18. Jahrhundert sind mehrere Räume, darunter auch die „Dörnsk“, die Wohnstube, zu besichtigen. Sie wurde von der Küche aus durch einen Beilegeofen beheizt. Dieser „Bileger“ steht vor einer schönen Fliesenwand mit dem Tableau eines Schmackschiffes. Die Wohnstube war auch Schlafraum, wovon die beiden Alkovenbetten zeugen. Heute kann diese traditionelle Friesenstube auch als Trauzimmer genutzt werden.

**Pflanzenwelt** Die vielseitigen Landschaftsformen bedingen eine einzigartige, teils seltene Pflanzenwelt. Für den Besucher sind vor allem die Salzpflanzen an den Stranddünen und am Wattufer interessant. Unter Naturschutz stehen Stranddisteln, Lungenezian und Strandflieder.

**Quallen** An warmen Sommertagen erscheinen verschiedene Arten von Quallen. Durchweg sind es harmlose Arten, vor allem die blaue Wurzelmundqualle und die Kompassqualle.

**Reitsport** Für den Reitsport sind Wege ausgewiesen. Im Sommer finden für Groß und Klein Ringreiter-Turniere statt.



**Satteldüne** Düne westlich von Nebel. Der Begriff Satteldüne bezieht sich jedoch im Sprachgebrauch auf eine Klinik, in der Erkrankungen der Atemwege, darunter auch Mukoviszidose, behandelt werden.

**Schlick** Sedimentablagerungen im Wattenmeer, ein natürliches Heilmittel, das bei Kuren genutzt wird.

**Schule - Öömrang-Skuul** Die Öömrang-Skuul wurde 1968 zwischen Nebel und Süddorf gebaut und wird seitdem von allen Inselkindern besucht. An die Grundschule ist eine Gemeinschaftsschule angeschlossen. Weiterführende Schulen müssen auf Föhr oder auf dem Festland besucht werden.

**Seehunde/Kegelrobber** Im Seebereich Amrums wimmelt es von rund eintausend Seehunden. Sie ruhen bei Ebbe auf den Sänden im Watt. Neben Seehunden halten sich auch die viel größeren Kegelrobber bei Amrum auf und lassen sich mittels Ausflugschiffen beobachten. Junge Seehunde (Heuler) werden im Juni/Juli, Jungtiere der Kegelrobber erst im Dezember an den

Inselstränden gefunden. In beiden Fällen gilt, die Tiere in Ruhe zu lassen, da sie von ihren Müttern versorgt werden.

**Seenotrettungskreuzer** 1865 wurde die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ gegründet, und seitdem gibt es auf Amrum Rettungsstationen. Zunächst lagen Ruderrettungsboote bereit, kurz nach 1900 wurden Motorrettungsboote in Dienst gestellt. Heute liegt ein moderner Seenotkreuzer mit vier Mann Besatzung ständig einsatzbereit im Seezeichenhafen.

**Seevögel** Im Sommerhalbjahr brüten auf Amrum über 12.000 Brutpaare von Seevögeln, Heringsmöwen, Silber-, Sturm- und Lachmöwen, Seeschwalben, Austernfischer u.a. Limikolen sowie Eiderenten und Brandgänse.

**Seezeichenhafen** Um 1915 wurde der Seezeichenhafen des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning erbaut. Durch den Tonnenleger „Amrum Bank“ werden hier Seezeichen instand gehalten und in den Fahrwassern ausgelegt. Der Hafen gilt ferner als

# Zum Fischbäcker



## Fischgeschäft und Restaurant in Norddorf auf Amrum

©2011 PADDEL-GRAFIK.DE



Besuchen Sie unser Restaurant in Norddorf. Diverse Fisch- und Fleischgerichte warten hier frisch zubereitet auf Ihre Bestellung. Der Wintergarten mit Kaminofen - und bei schönem Wetter die Terrasse, geben dazu den passenden Rahmen.

Auch in unserem Fischgeschäft freuen wir uns auf Ihren Besuch. Frischfisch, Räucherfisch aus eigener Räucherei, Fischbrötchen und viele leckere Salate halten wir hier für Sie bereit - Fisch ist eben unsere Leidenschaft.

### Öffnungszeiten:

#### Fischgeschäft

10.00 - 18.30 Uhr

Sonntag Ruhetag

#### Restaurant

11.30-14.15 Uhr u. 17.15 - ? Uhr

Sonntag Ruhetag



[www.fischbaecker.de](http://www.fischbaecker.de)

Lunstruat 13, 25946 Norddorf auf Amrum, Tel. o 46 82 - 43 64

Station des Rettungskreuzers und als Heimat- und Schutzhafen für Krabbenkutter, Ausflugsschiffe und Yachten.

**Skalnastal** Sagenumwobenes Tal südlich der Vogelkoje mit wikingerzeitlichen Grabstätten, die jedoch versandet sind.

**Steenodde** Seit jeher war die Bucht unter Steenodde ein Hafen- und Ankerplatz. Der heutige Ort wurde erst

im Jahre 1721 gegründet. Zahlreiche vor- und frühgeschichtliche Grabstätten weisen aber auf eine intensive Besiedelung der Steenodder Geesthöhe zwischen der Steinzeit und der Wikingerzeit hin. Über die Mole wird noch ein erheblicher Teil Bau- und Brennstofflieferungen nach Amrum abgewickelt.

**Strandungsfälle** Untiefen und Sandbänke vor Amrum haben zahlreiche Strandungsfälle verursacht. Der „Strandsegen“ kam nicht immer ungelegen. Die Trümmer oder Ladungen gestrandeter Schiffe spielten früher im Erwerbsleben der Insulaner eine beachtliche Rolle. Ein letzter großer Strandungsfall ereignete sich Oktober 1998, als die brennende „Pallas“ westlich von Amrum auf Grund geriet. Das Wrack ist noch heute von Amrum aus zu sehen.

**Sturmflut** Große Sturmfluten, z. B. 1962 oder 1976, richteten beträchtliche Schäden an. Gefahrenpunkte: die Südküste von Wittdünen, die Amrumer Deiche, tiefer gelegene Ortsteile von Nebel und die Dünenküste der Nordspitze.

**Süddorf** mit Norddorf das älteste Inseldorf. Urkundlich erstmals erwähnt im Jahre 1464, jedoch sicherlich Jahrhunderte älter. Aus Süddorf stammen zahlreiche Kapitäne und Commandeure, auch das Haus des legendären Hark Olufs steht dort.

**Uferschutz** mit Busch- und Strandhaferbepflanzungen oder Sandaufschub an den Stränden, durch Landgewinnung am Watt wird Uferschutz betrieben. Auch die Deiche und die Wittdüner Strandpromenade sind Werke des Küstenschutzes.







**Veranstaltungen** Amrum bietet ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Sport, Kino, Vorträgen, Dorffesten usw. Die Veranstaltungen werden im wöchentliche erscheinenden „AmrumAktuell“ bekanntgegeben.

**Vogelkoje** Frühere Fanganlagen für durchziehende Wildenten, die in netzüberspannte Seitenarme (Pfeifen) hineingelockt, gefangen und „gegringelt“ wurden. Von 1866-1936 fing die Vogelkoje 500.000 Enten. Heute ist die Vogelkoje Vogelfreistätte, Brut- und Rastplatz vieler Vögel.

**Vogelschutzgebiet** Die Amrumer Nordspitze ist seit 1937 Natur- und Vogelschutzgebiet. In der Brutzeit sorgt ein Vogelwart für die Bewachung und Betreuung. Es finden regelmäßig



Führungen statt, um einen Einblick in das Vogelleben zu vermitteln.

**Wald** Amrum ist die waldreichste Nordseeinsel. In der Inselmitte wurden rund 180 ha Heide aufgeforstet, vorwiegend mit Nadelbäumen, aber auch mit Birken, Erlen und Eichen.

**Wandelbahn** Wittdüner Strandpromenade - führt um die Südspitze. Sie wurde in den Jahren 1914-21 als Uferschutzmauer gegen Sturmfluten gebaut.

**Wattenmeer** Watt ist jener Teil der Nordsee, der bei Ebbe trocken fällt. Dazu gehört das Watt zwischen Amrum und Föhr, in der Kniepsandbucht bei Wittdün und die Sandwatten vor dem Kniep. Bei Ebbe werden geführte Wattwanderungen nach Föhr durchgeführt.

**Wanderwege** führen über die Insel. Ein gekennzeichnete Hauptwanderweg führt vom Leuchtturm über Nebel durch Wald und Heide nach Norddorf. Reizvoll ist auch der Wanderweg am Watt vom Seezeichenhafen bis nach Norddorf.

**Wassersport,-schulen** Amrum bietet ideale Bedingungen und dazugehörige Wassersportschulen. **Norddorfer Strand:** surfen, kiten und Katsegeln. **Nebeler Strand:** surfen **Wittdüner Nordstrand:** Stand-Up Paddeln.

**Wildkaninchen** um anno 1230 vom dänischen König Waldemar eingebürgert, ist auf der Insel gebietsweise sehr häufig vertreten und während der sommerlichen Jagdruhe sehr zutraulich. Wildkaninchen stammen ursprünglich von der Iberischen Halbinsel und spielten als Wildbret für die Amrumer zeitweilig eine große Rolle.

**Wittdün** Seit 1890 entstand auf der unbesiedelten Südspitze der Insel der Badeort Wittdün. Gründer war der Kapitän Volkert Quedens, der mit einer Landungsbrücke und einem aus Fertigteilen errichteten Hotel den Anfang machte. Unternehmertum und eine wechselvolle Entwicklung kennzeichnen die Geschichte Wittdüns. Seit jeher ist das heutige Seebad ganz auf den Gästebesuch eingestellt. Als lebhafter Geschäfts- und Hafenort bildet Wittdün gleichzeitig das Tor zur Insel.

**W.D.R.** Die Wyker-DampfschiffsReederei verbindet mit ihren Fährschiffen die Inseln Föhr und Amrum sowie die Halligen Hooge und Langeneß mit dem Festland. Busse der W.D.R. sorgen für regelmäßige Verbindungen zwischen den Dörfern.

**Yachthafen** Mit Bootshalle und den Seglerbrücken am »Seezeichenhafen Wittdün« präsentiert der „Amrumer Yacht Club“ die Beteiligung der Insulaner am Wassersport.

*Georg Quedens*



## Vor 50 Jahren - ein »Monstrum« auf dem Kniep

**A**mrum war mit ihren zahlreichen Untiefen und Sandbänken jahrhundertlang die "Insel der Strandungsfälle", und ihre Bewohner waren als Stranddiebe (C. P. Hansen) berühmt und berüchtigt. Tatsächlich spielten Strandungsfälle noch bis zu Anfang des vorigen, also des 20. Jahrhunderts, noch eine beachtliche Rolle. Und es gab im "alten Amrum" keinen Wirtschaftszweig, weder Seefahrt, Walfang, Entenfang in der Vogelkoje, Müllerei, Landwirtschaft noch Austern- und Küstenfischerei, mit dem mehr an barem Gelde zu verdienen war als an einem Strandungsfall!

Die Strandung eines Handelsschiffes mit wertvoller Ladung bedeutete hohen, legalen Gewinn, wenn die Ladung oder Teile davon unter Leitung der Strandvögte geborgen und vielleicht auch das gestrandete Schiff wieder "abgebracht", d. h. flott gemacht werden konnte. Dann mussten die Reeder und die "Ladungsinteressenten" (die Kaufleute, deren Waren sich im Schiff befanden) hohe Bergelöhne zahlen, die ein Drittel des Wertes von Schiff und Ladung betrug. Beispielsweise betrug dieser Bergelohn für zwei Strandungsfälle im Jahre 1824 fast 75.000 Mark Courant - eine Summe, die den Steuer- und Brandkassenwert des gesamten Dorfes Nebel mit 81 Häusern übertraf.

**Den höchsten Bergelohn in der Inselgeschichte musste die Versicherung im Jahre 1969/70 auszahlen, nämlich sage und schreibe 1,2 Millionen Deutsche Mark (DM). An diesem Bergelohn hatten aber keine Insulaner Anteil, sondern professionelle Bergungsfirmen, hier vor allem die Hamburger Firma Harms Bergung.**

Geschehen war folgendes: Im Morgengrauen des 18. November 1969 erblickte ein früher Strandgänger (Insulaner, die wie in früheren Jahrhunderten unverändert den Strand insbesondere nach Sturmfluten kontrollierten) auf dem Kniepsand querab des "kleinen Leuchtturms" am Inselbogen "Hörn" ein riesiges Eisenmonstrum, die mittlere Sektion eines Übersee-

frachters, bei heftigem Sturm während der Nacht angetrieben. Der Amrumer Seenotkreuzer "Ruhr-Stahl" war bereits alarmiert, kam aber nicht an die Sektion heran, die bei der nachfolgenden Ebbe völlig trockenfiel, so dass sich der an Bord befindliche Seemann Fritz Scharlinski zu Fuß an Land begeben konnte. Die noch namenlose mittlere Sektion war auf Rechnung eines griechischen Reeders in Rotterdam gebaut worden und sollte nach Bremerhaven befördert werden, wo Bug und Heck dazu passend auf der Werft lagen.

Am 15. November hatten sich zwei Hamburger "Fairplay"-Schlepper mit dem rund 70 Meter langen Hohlkörper auf den Weg gemacht, als auf der Höhe von Texel der Wind bis Stärke 7 auffrischte und die Schlepptrasse brach. Der Hohlkörper mit seiner gewaltigen Windfront, aber nur einem Meter Tiefgang, segelte den Schleppern buchstäblich in östliche Richtung davon. Es gelang aber - inzwischen bei Windstärke 9 - die Trosse wieder festzumachen und bis nahe Helgoland zu kommen. Dort aber riss die Verbindung ein zweites Mal und konnte auch durch den erwähnten Fritz Scharlinski, der in einem kühnen Manöver vom Schlepper auf die Sektion geentert war, nicht wieder hergestellt werden. Für den Seemann folgte nun eine ungemütliche Nacht in einem kahlen Verschlag auf der vor dem Winde davontreibenden Sektion. Immerhin konnte er über eine "Fliegende Leine" mit Nahrungsmitteln versorgt werden, während er als "Fliegender Holländer" über die Nordsee segelte und sich, gefolgt von den hilflosen Fairplay-Schleppern, Sylt näherte, dann aber durch den nach Nordwest drehenden Wind nach Amrum gelenkt wurde und hier bei Hochwasser strandete. Scharlinski konnte bei der nachfolgenden Ebbe seinen Verschlag zu Fuß verlassen, während sich die drei Schlepper vor Anker legten. Die gestrandete mittlere Sektion wurde aber nicht durch Anker gesichert, und die Folge war, dass sie in der folgenden Nacht durch eine noch höhere Flut noch höher auf den Kniep gesetzt wurde.



Erleben Sie unser vielfältiges Gastronomieangebot mit  
**Restaurant, Bistro, Bar, Pavillon**  
 und lassen Sie sich in  
**Hüttmanns Trauminsel - Beauty & Wellness**  
 von Kopf bis Fuß verwöhnen.



Hotel Hüttmann, Inh. Peter Kossmann e.K. | Ual Saarepswai 2-6 | 25946 Norddorf-Amrum  
 Tel. 04682-922-0 | info@hotel-Huettmann.de | www.hotel-Huettmann.de

### Millionenaufwand für die Bergung

Nun war guter Rat teuer. Die Sektion hatte nicht nur einen Wert von reichlich 3 Millionen DM, sondern sie wurde ja auch in Bremerhaven dringend benötigt, und die gestoppten Arbeiten verursachten weitere tägliche Werftkosten! Der Wind war inzwischen nach Osten gedreht, so dass die Sektion auch bei Hochwasser fast komplett trocken lag und ein Abschleppen durch die Schlepper völlig sinnlos war. Auch der Einsatz eines Schaufelbaggers zwecks Aushebung einer Rinne hatte keinen Erfolg. Am 1. Dezember erschienen dann drei Schwimmkräne der Fa. Harms Bergung. Aber auch ihnen gelang es nicht, trotz ihrer unbändigen Kraft, die Sektion vom Sande zu ziehen. Schließlich wurden am 10. Dezember sieben Planiertraupen vom Festland an die Strandungsstelle gebracht, und diese waren nun bei jeder Ebbe Tag und Nacht im Einsatz, um eine Rinne in der Länge der Sektion auszubaggern. Gewaltige Sandmassen türmten sich auf dem Kniepsand beiderseits der Rinne auf. 49.000 Kubikmeter Sand wurden in den folgenden drei Wochen bewegt, begünstigt durch anhaltenden Ostwind und einen entsprechenden Niedrigwasserstand. Bei Hochwasser kam ein kleines Spezialboot und spülte den Sand unter dem Plattboden der Sektion weg. Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde ein erster Versuch gemacht, den mächtigen Hohlkörper abzubringen, vergeblich! Aber am 1. Januar 1970 drehte der Wind nach Westen, frischte auf und ließ im Zusammenwirken mit der

Springtide die Flut so hoch steigen, dass die Magnus-Kräne die Sektion in Bewegung bringen und in der Dunkelheit der Neujahrsnacht in die Nordsee hinausziehen konnten. Am nächsten Morgen war vom gestrandeten Monstrum und von der Flotte der Bergungsschlepper und den Magnus-Kränen nichts mehr zu sehen. Zurück blieben die Sandberge der Planiertraupen und mittendrin ein metertiefer Teich, der im Sommer etlichen Inselgästen als Schwimmbad diente. Aber die Nordseewellen benötigten nur einen Herbst und Winter, um alles wieder einzuplanieren.

Die mittlere Sektion hatte einen Wert von etwa 3.4 Millionen Mark, und um den Bergelohn von etwa 1.2 Millionen Mark entwickelte sich dann noch verständlicherweise ein Prozess. Aber es blieb bei dem schon sehr alten Grundsatz: "Keine Bergung, kein Geld", bei Erfolg aber ein Drittel vom Wert des Geborgenen.

Leider gelang es nicht, zu ermitteln, in welchen mächtigen Überseefrachter das Mittelstück eingebaut wurde und unter welchem Namen es über die Weltmeere gefahren ist. Im Zuge der Werftenkrise in der Bundesrepublik sind viele Werften Konkurs gegangen. Auch die Werften, die es noch in den 1960/70er Jahren in Bremerhaven gab, sind längst aus der Geschichte verschwunden.

*Georg Quedens*

# hal mei | friesische Tapas

Wäre man nicht auf Amrum, könnte man vom Klang des Namens glatt meinen, es handelt sich hier um ein asiatisches Konzept, aber natürlich ist der Name dieser neuen Gastronomie friesischen Ursprungs und heißt übersetzt so viel wie „gerne mögen“. Die Kritiken aus der Startsaison 2019 zeigen, der Name ist dann auch gleich Programm.

Mit dem HAL MEI beschreiben Restaurantleiter Martin Sucrow und Küchenchef Martin Murrar auf Amrum ganz neue Wege, was man schon dem Untertitel „friesische Tapas“ entnehmen kann.

Der Begriff Tapas entstammt der spanischen Küche und meint kleine, zumeist regionale Gerichte und genau dies bietet das HAL MEI. So finden sich nicht nur Klassiker der Tapas-Küche auf der Karte, sondern eben auch eine feine Auswahl norddeutscher und friesischer Spezialitäten (wie z. B. der Amrumer Oons-

aatang). Für Liebhaber vegan und vegetarischer Küche ist das Restaurant ein absoluter Geheimtipp, denn die Karte bietet eine breite Auswahl an eben diesen Gerichten. Zudem werden neben exzellenten Lammgerichten auch Meeresfrüchte als Tapas ganz neu interpretiert. Durch die raffinierte und frische Zubereitung findet jeder Gaumen hier sein individuelles Geschmackserlebnis.

Eine klare Linie bezieht das hal mei auch bei der Getränkeauswahl, z. B. mit regionalen Bierspezialitäten aus schleswig-holsteinischen Brauereien und zur Tapasküche passenden, prämierten spanischen Rotweinen.

Das HAL MEI bietet durch die Verbindungen von Esskultur, idyllischer Lage im Inseldorf Steenodde, stilvollem Ambiente mit den handgemalten Fliesenbildern, stattlichem Kamin und der Sonnenterrasse jedem Gast den Rahmen für einen gelungenen Abend.



**hal mei**  
FRIESISCHE TAPAS

Unsere Empfehlung:  
**Steenodder  
Fischtopf**

**Tapas-Restaurant, Küche von 17.30 bis 20.30 Uhr**

Stilvoll essen auf der Terrasse, am Kamin, mit Blick aufs Wattenmeer,  
Stianoodswai 17, Steenodde, hal-mei.de, 04682 9424-40



Unsere aktuellen  
Öffnungszeiten  
finden Sie hier und  
auf [amrum.de](http://amrum.de)

# FOTOWETTBEWERB 2020

„Alle Wetter-jederzeit“ lautete nicht nur der seinerzeit von Kai Quedens kreierte Werbeslogan der Insel Amrum, sondern ist erstmalig Titelthema unseres Fotowettbewerbs 2020. Schon bei den vergangenen Fotowettbewerben spielte das „Wetter“ naturgemäß immer eine inspirierende Rolle, weswegen wir uns gedacht haben, die unterschiedlichen Wetterstimmungen über das Jahr zum Kernthema zu wählen.

Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Bilder, die Sie unter folgender Internetadresse ab sofort hochladen können:

[www.fotowettbewerb.amrum.de](http://www.fotowettbewerb.amrum.de)

## Noch ein paar Hinweise, die uns am Herzen liegen:

Die Fotos müssen für uns – die Jury - erkennbar auf Amrum gemacht worden sein. Bilder, bei denen wir den Nachweis nicht eindeutig führen können, müssen wir leider aus Fairnessgründen vom Wettbewerb ausschließen. Dafür bitten wir um Verständnis.

Wir bitten Sie außerdem, auf Fotomontagen zu verzichten. Gegen übliche Bildbearbeitungen haben wir weiterhin nichts einzuwenden – Bilder mit für uns erkennbaren Fotomontagen können wir leider nicht mit in die Wertung nehmen.

Wir benötigen ausschließlich Digitalbilder, die nicht größer als 3 MB sind – die Bilder sollten aber auch nicht kleiner als 1 MB sein. Aus technischen und darstellerischen Gründen müssen wir Sie bitten, Ihre Fotos ausschließlich im „Querformat“ zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich unterstellen wir, dass bei eingereichten Fotos mögliche Persönlichkeitsrechte „Dritter“ entsprechend berücksichtigt wurden. Die Verantwortung dafür obliegt

## TOLLE PREISE ZU GEWINNEN

Plätze 1- 5: ein Foto-Workshop auf Amrum (2021)

Plätze 6-10: ein Überraschungspaket „Amrum“ im Wert von 100,- EUR

dem Wettbewerbsteilnehmer.

Bilder, die uns per E-mail oder als Papierabzüge erreichen, können wir leider nicht berücksichtigen.

Pro Einsender dürfen maximal 3 Dateien im PNG- oder JPG-Format hochgeladen werden.

Mit der Einsendung Ihrer Bilder genehmigen Sie

- das Abdrucken Ihrer Bilder im „Kleinen Amrum“, wenn Sie unter den 10 Gewinnern sind, inkl. der Veröffentlichung Ihres Namens;
- die Veröffentlichung im Internet, wenn Ihre Bilder unter den 100 besten Bildern sind;
- das öffentliche Ausstellen Ihrer Bilder, wenn diese unter den 100 besten Bildern sind, inkl. der Veröffentlichung Ihres Namens;
- das Abdrucken Ihrer Bilder in Kalendern oder ähnlichen Publikationen, wenn diese unter den 100 besten Bildern sind.

**Einsende- bzw. Einstellungsschluss ist der 18.10.2020**

Viel Spaß beim Fotografieren!

# Die Gewinner des Fotowettbewerbs 2019 zum Thema

## »MEIN AMRUM«

Stand thematisch im Fokus des Fotowettbewerbs 2018, und Sie haben gewählt. Auf den kommenden Seiten stellen wir Ihnen nochmals Ihre 10 TOP-Favoriten und gleichzeitig Gewinner des abgelaufenen Wettbewerbs vor.

**Herzlichen Glückwunsch sagen wir den Gewinnern und herzlichen Dank an Sie alle für Ihre Mitwirkung und Stimmabgaben.**

Die sensationelle Zahl von über 1.600 eingesendeten Fotos hat uns einmal mehr vor große Herausforderungen bei der Auswahl der 100 Favoriten für das „Online-Voting-Verfah-

ren“ gestellt. Abschließend haben Sie mit mehreren tausend Stimmen für Ihre schönsten Bilder die Entscheidung gefällt.

**Vielen, vielen Dank an Sie alle, die unseren Fotowettbewerb so aktiv begleiten und somit auch für uns immer zu einem kleinen Highlight werden lassen!!!**

Ihre

Peter Lückel, Chefredakteur Amrum-News und  
Frank Timpe, Vorstand AmrumTouristik







▲ 2. Platz | Torsten Boll, Lauchringen

▼ 3. Platz | Ole Petersen, Hamburg







▲ 4. Platz | Michael Margraf, Pürgen

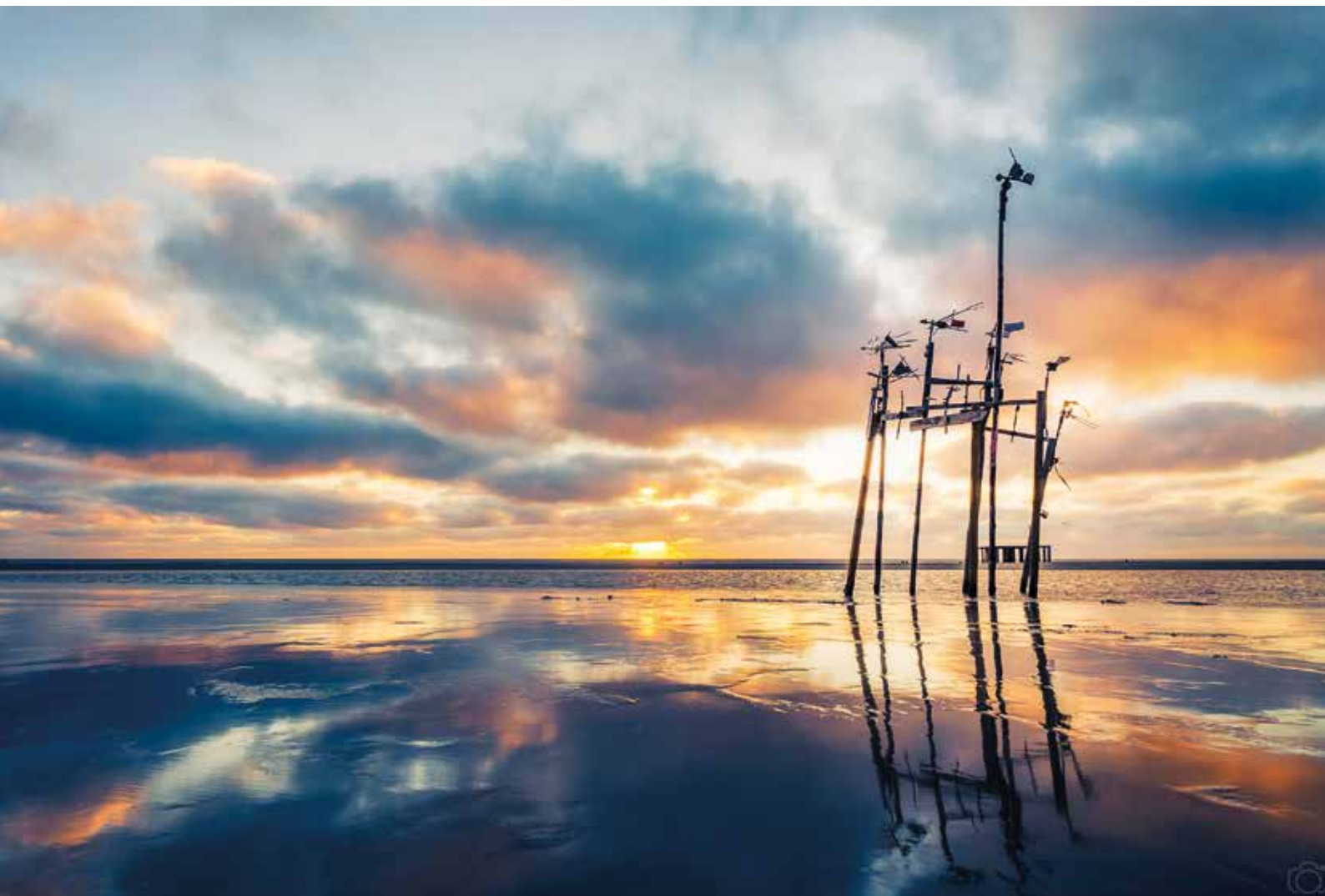
▼ 5. Platz | Sven Opitz, Bargteheide





▲ 6. Platz | Torsten Boll, Lauchringen

▼ 7. Platz | Steffen John, Oranienburg





◀ 8. Platz  
Stefan Stark,  
Marburg



◀ 9. Platz  
Marisa Groß,  
Hamburg



◀ 10. Platz  
Vincent Sohni,  
Winterthur, CH

# Auf Amrum sind wir emobil !



Tagespreis  
nur  
EUR **39,-**



## ***Wer auf Amrum Urlaub macht, fährt immer gut!***

Noch besser fährt es sich hier mit unserem Twizy-Emobil. Einfach anrufen, anmelden und abfahren – natürlich zum günstigen Tagespreis.

Infos + Buchung bei der AmrumTouristik **Tel. 04682-94030**

### E-Ladestationen auf Amrum

Wittdün, Parkplatz Fähranleger

Nebel, Parkplatz an der Mühle

Nebel, Parkplatz St. Clemens-Hüs

Norddorf, Großparkplatz Ortseingang



**Insel Amrum**  
kleine Insel, große Freiheit

# Beschwerdefrei mit dem Strandshuttle zum Norddorfer Strand!

Mitfahrer mit Merkzeichen „G“ im Schwerbehindertenausweis und Gehbehinderte werden bevorzugt.



Fahrpreis  
nur  
EUR 1,-

## Mit dem E-Roller selbstständig über die Insel

E-Roller reservieren:

Windstärke 13 / Nils Hoppe  
Lunstruat 15 / Norddorf  
Tel. 0171-2706307  
info @windstaerke13.com

Tagespreis  
nur  
EUR 28,-  
ab 7 Tage =  
21 EUR / Tag



### Haltestellen:

**Großparkplatz Norddorf**  
**Ortszentrum, Seeheim**  
**Strandübergang Norddorf**

### Informationen

AmrumTouristik Norddorf  
Tel. 04682-94700





Mit Aare auf Friesisch zählen bringt Spaß

# WI SNAAKE ÖÖMRANG

„Aare apstun! Aare apstun!“, rufen die Flenerk- und Bütjen-Jungen begeistert und warten im Morgenkreis „Friesisch“ gebannt, dass der zottelige Papagei endlich den Kopf aus seinem Schlaf-Rucksack streckt. Aare ist eine bunte Handpuppe, die wie alle Amrumer Kindergartenkinder Friesisch lernt. Anna Jannen bringt ihn jedes Mal mit, wenn sie den Alltag der Kindergartengruppen muttersprachlich begleitet, um „öömrang tu snaakin“, also das Amrumer Friesisch zu sprechen.

Anna Jannen, Öömring-Muttersprachlerin und in Hamburg ausgebildete Gymnasial-Lehrerin für Deutsch und Politik, hat selbst vier kleine Kinder im Grundschul- und Kindergartenalter. Sie lebt mit ihnen und ihrem Führer Mann seit einigen Jahren wieder auf Amrum und spricht – wie der Opa und der Großonkel – mit den Kindern zuhause öömring. Als Kindergartenleiter Lothar Herberger 2019 auf sie zukam und um ein didaktisches Konzept für die vorschulische Förderung des Inselfriesischen bat, kam ihr das gerade recht.

„Die Anzahl der Muttersprachler nimmt von Generation zu Generation ab“, weiß Jannen, deren Kinder mit Friesisch und Deutsch zweisprachig aufwachsen. Heute spricht vielleicht noch die Hälfte der Insulaner aktiv Friesisch. Und da sind die Zugezoge-

nen, also die Mehrheit der Inselbevölkerung, nicht einmal mit eingerechnet. „Von den 96 Kindergartenkindern wächst derzeit etwa ein halbes Dutzend mit Friesisch als Muttersprache auf. Ungefähr noch einmal so viele lernen es von den Großeltern. Die anderen Kinder hören so selten Friesisch, dass sie es kaum oder gar nicht verstehen“, sagt Anna Jannen.

Bis dato traf sich im Kindergarten einmal wöchentlich für eine halbe Stunde der „Friesenkreis“. Das sind 30 Minuten mit friesischen Liedern und Fingerspielen für alle Kindergartengruppen und dem „wurd faan a weg“ (Wort der Woche). Doch das reicht bei weitem nicht, um diese Lücke zu schließen.



Anna Jannen und Papagei Aare zu Besuch im Kindergarten

„Wir wollen ein neues Bewusstsein und Selbstvertrauen schaffen, das alle ermutigt, selbst friesisch zu sprechen, und erhoffen uns viele positive Impulse aus der Begegnung mit dem Öömrang als weiterer Sprache. Für viele Neu-Amrumer ist es ja sogar die Drittsprache“, ist man sich im Inselkindergarten bewusst. „Wir freuen uns, den Kindern die Erfahrung zu ermöglichen, Sprachen zu unterscheiden und mit ihnen zu experimentieren.“

„Das Amrum-Friesisch („öömran“) ist wichtiges Kulturgut. Über das Öömran begreifen die Kinder Amrum als besondere Region“, heißt es im pädagogischen Konzept des Inselkindergartens. Das langfristige Ziel könnte ein bilingualer Kindergarten sein, mit ErzieherInnen, die ausschließlich deutsch oder öömran sprechen. Doch das ist zurzeit weit entfernte Zukunftsmusik. Und so besucht Anna Jannen die sechs Kindergartengruppen zunächst an drei Vormittagen der Woche und spricht ausschließlich öömran mit den Kindern und Erwachsenen - je 45 Minuten in den Krippengruppen und 90 Minuten in allen Regelgruppen am Feederhuugam und sogar bei den Bütjen Jungen draußen in Feld und Flur.

Öömran soll im Kindergarten als zweite Sprache in die alltäglichen Handlungen eingebunden werden, so dass die Kinder über Situationen und Aktivitäten aufnehmen können, worum es sprachlich geht. 13.000 Euro aus dem Förderprogramm „Regional- und Minderheitensprachen in Kindertageseinrichtungen“ wurden für die Umsetzung des Konzepts bisher genehmigt.

Alltagsbegleitung der Kindergartengruppe auf Friesisch - das heißt: Spielen, Vorlesen, Gespräche, Mahlzeiten, Ausflüge und Friesisch-Förderung in Kleingruppen. Spielerisch mit kleinen Dialogen und Fantasiegeschichten sowie Finger- und Bewegungsspielen sollen die Kinder und ErzieherInnen mit der schönen, alten Inselfsprache vertraut gemacht werden. Wenn Anna Jannen

mit Papagei Aare im Gepäck zu Besuch in die Gruppe kommt, beginnen die Vormittage mit dem Morgenkreis auf Friesisch und enden mit einem friesischen Lied zum Abschied.

Fleißig wurde dafür mit Unterstützung des Sprachwissenschaftlers Reinhard Jannen auch das deutsche Liedgut, das die Kinder gewohnt sind zu singen, ins Amrum-Friesische übertragen.

„Hood, skolern, knöbian, fut. (...) Uugen, uaren, nöös an müs. (...) Hood, skolern, knöbian, fut. Knöbian, fut.“, singen die Kinder und fassen sich im Kreis stehend erst an den Kopf, dann an Schultern, Knie und Füße. Ist „knöbian“ nicht ein herrliches Wort für „Knie“? Das klingt doch irgendwie nach Knöchel und Grobian oder Knorpel, knoten und knobeln gleichzeitig – und so geht auch das Spiel, denn der Rhythmus des Gesangs wird immer schneller und schneller. Während sich die einen im Tempo des Textes schon an den Kopf fassen, huschen die Hände anderer erst von den Knien zur Schulter oder ruhen noch fragend an den Füßen. Am Ende fließen die Bewegungen zwischen allen Körperteilen und ihren friesischen Bezeichnungen nur noch munter durcheinander. Welch ein Spaß! Und dann ist der Vormittag auch schon wieder ruckzuck zu Ende, und es heißt Abschied zu nehmen bis zum nächsten Mal „Adjis, Anna!, Adjis, Aare!“, rufen die Kinder. „Adjis“, ruft Aare zurück, „bis nächste Woche!“, und verschwindet in seinem Rucksack.

### Vokabeln

wi – wir  
 snaake – sprechen  
 öömran – Amrumer Friesisch  
 an – und  
 Aare – Eigenname des Papageis  
 apstun – aufstehen  
 hood – Kopf  
 skolern – Schulter(n)  
 knöbian – Knie  
 fut – Fuß  
 uugen – Augen  
 uaren – Ohren  
 nöös – Nase  
 müs – Mund  
 adjis – adieu, tschüß.



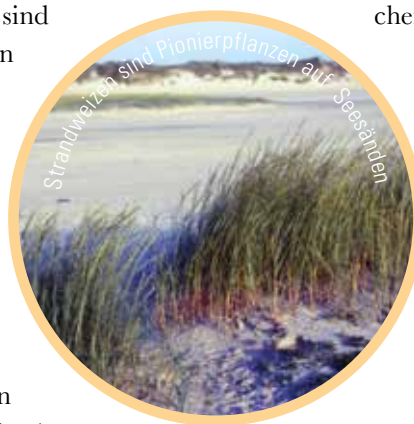
Singend von Kopf bis Fuß auf Öömran eingestellt

*Astrid Thomas-Niemann*

# Seesände- von Wind und Wellen auf- und abgebaut



**S**eesände sind große und kleine Sandbänke im Wattenmeer und an der Küste, die von der Gezeitenströmung, von Wellen und Wind aufgebaut werden und über normale Hochwasserhöhe liegen. Solche Seesände sind oft der Anfang von Inselbildungen, beispielsweise der Ostfriesischen Inseln, die erst vor etwa 2000 Jahren entstanden. Wird eine Sandbank weniger häufig überflutet, sinkt der Salzgehalt des Sandes durch Regen schnell unter zwei Prozent und bietet ersten Pflanzen, der Binsenquecke (*Agropyron junceum*), auch Strandweizen genannt, dem Meersenf (*Cakile maritima*) mit seiner weißen oder violetten Blütenfülle und den stacheligen Büschen des Salzkrautes (*Salsola kali*) die Möglichkeit, sich anzusiedeln. Die Samen werden durch Wind und Meer oder im Gefieder von Seevögeln herangetragen. Wo Pflanzen aufwachsen, lagert sich



in deren Windlee der ständig über die Ebene stiebende Sand ab, und es bilden sich erste Dünen. So sind die Ostfriesischen Inseln von Borkum bis Wangerooge entstanden, aber auch Scharhörn und Knechtsand vor der Elbemündung. Im Nordfriesischen Wattenmeer bildeten sich die Sandbänke vor St. Peter-Ording, die umfangreichen "Außensände" Süderoog-, Norderoog- und Japsand vor den Halligen, der "Seesand" südlich von Amrum, der Kniepsand und die Seesände seewärts von Amrum, als ursprünglich größter der Jungnamensand, die Holt-Knobber, Theknob und Hörnumsand. Das Merkmal solcher Seesände, die, wie der Kniep, einer Insel fest angeschlossen sind oder wie die anderen frei im Wattenmeer oder sogar in der Nordsee liegen, ist ein ständiges Wandern, Wachsen und Vergehen. Entsprechend der von Südwesten kommenden Gezeitenströmung wandern alle Seesände an der deutschen Nordseeküste - wie übrigens auch die Ostfriesischen Inseln - nach Osten.





Der Süderoog-Sand, ganz klein die mächtige Bake

### **Süderoogsand - größer als der Amrumer Kniep!**

Der Japsand vor der Hallig Hooge ist etwa drei Quadratkilometer, der Norderoogsand rund zehn, aber der Süderoogsand um die 15 Quadratkilometer groß und damit der größte Seesand an der Nordseeküste. Es ist eine Sandbank wahrer Wüstenei mit wellig aufgewehten Flachdünen und sichelförmigen Barchanen, eine Landschaft in ewiger Windbewegung auf der langsamen Wanderung von Westen nach Osten. Irgendwann in noch unbestimmbarer Zeit wird sich der Süderoogsand der Hallig anschließen und dort ein ganz neues Landschaftsbild schaffen. Inmitten der wunderbaren, überwältigenden Natur aber steht ein wuchtiges Menschenmachwerk - eine Bake mit Leuchtturm und einem Rettungsraum für Schiffbrüchige. Die frühere Strandvogtei auf Süderoog hat etliche dramatische Strandungsfälle notiert: Am 25. Dezember 1811 strandete ein schwedisches Schiff. Fünf Mann kamen glücklich nach Süderoog, drei Mann erfroren auf dem Eis. Im Sommer 1812 strandete ein Sonderburger Schiff, wobei zehn Mann ertranken. Nur zwei Mann kamen im Schiffsboot nach Süderoog. Aber als am 21. Oktober 1845 die Brigg "Hermine" aus Rostock strandete, konnten zehn Mann gerettet werden. Am 15. November 1870 strandete das Hamburger Vollschiff "Örnen", 13 Mann ertranken, neun retteten sich mit dem Schiffsboot nach Süderoog. Vollständig gerettet wurde hingegen die Mannschaft der spanischen Bark "Ulpiano". Eine Hecktafel wurde nach Süderoog gebracht und befindet sich heute über dem Eingang des dortigen Hauses. Und schließlich heißt es unter dem 27. Dezember 1899: Schleppdampfer "Hendrika" aus Emden gestrandet. Die Mannschaft rettete sich zur Bake. Die Bake war

in erster, bescheidener Ausführung im Jahre 1867 errichtet und 1891 bei der Erneuerung mit Bettkojen, Lebensmitteln und Notsignalen versehen worden. Erst 1940 erhielt die Bake ein Quermarkenfeuer, dessen Licht von Gasbehältern gespeist wurde. Weil der Süderoogsand wanderte, musste die Bake einige Male versetzt werden, zuletzt noch im Jahre 1987.

### **Der "Seesand" südlich von Amrum**

"Amrum war damals wie jetzt eine mehrenteils dürre Heide- und Düneninsel, klein an Fläche, aber von großen, weit hinaus reichenden, für die Seefahrt gefahrvollen Sandbänken umgeben ... und hatte von alters her rasche, entschlossene, aber als Stranddiebe berühmte Einwohner", schrieb der Sylter Lehrer und Chronist Christian Peter Hansen im Jahre 1877 in seiner "Chronik der friesischen Uthlande". Beides stand immer in unmittelbarem Zusammenhang, die Sandbänke bzw. Seesände und die Stranddiebe, denn das eine bedingte das andere. Tatsächlich gibt es keine andere Nordseeinsel, die in ähnlicher Menge von Seesänden umgeben ist wie Amrum. Und es gibt wohl keine deutsche, ja nordeuropäische Küste mit ähnlich vielen Strandungsfällen wie jene von Amrum, die natürlich die "Stranddiebe" bzw. die Strandräuberei begünstigten. Der größte dieser Sandbänke war der knapp zehn Kilometer südwärts von Amrum liegende Seesand, ein gleiches Gebilde wie die Außensände vor den Halligen. Die genaue Größe ist heute nicht mehr bekannt, aber noch Mitte des 19. Jahrhunderts betrug der Umfang einen Fußmarsch von zwei Stunden. Zeitweise befanden sich auch Dünen auf dem Seesand, angeblich bevölkert von Wildkaninchen, die hier von Amrum aus



Die Seesand-Bake mit Rettungsraum südlich von Amrum

angesiedelt waren. Und zeitweilig sollen hier auch Seevögel gebrütet haben, "so dicht, dass von einem Nest zum anderen kein Schritt gemessen wurde". Wahrscheinlich handelte es sich dabei um eine Kolonie von Brandseeschwalben, die sich später nach Norderoog ansiedelten. Das wesentliche Merkmal des Seesandes aber war eine mächtige Bake, ähnlich jener auf Süderoogsand. Zur Sicherung der Seefahrt in die Schmalteufe nach Amrum und Föhr hatte die dänische Regierung im Jahre 1801 ein etwa 18 Meter hohes Gerüst als Sichtmarke errichtet. Im Jahre 1839 aber wurde diese Bake wesentlich vergrößert und erhielt für Schiffbrüchige in der Mitte einen Rettungsraum mit Frischwasser, Schiffszwieback und SignalfLAGgen, mit denen hinüber zur Hallig Hooge oder Amrum ein Notfall gemeldet wurde. Die Notwendigkeit einer solchen Bake wurde in den Folgejahren durch etliche Strandungsfälle bewiesen. So heißt es in den Amrumer Tagebüchern am 28. Dezember 1862: "Hamburger Bark 'India', Kapitän Seemann, von der Westküste Südamerikas kommend, bei Seesand gestrandet. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung wurde durch den Zollkreuzführer Matzen gerettet." Vor allem aber wurden durch dieses auffällige Seezeichen Schiffe gewarnt und mancher Strandungsfall verhindert. Im Jahre 1870 wurde die Bake allerdings auf Anordnung des Militärs verbrannt, um im Deutsch-Französischen Krieg feindlichen Schiffen keine Möglichkeit der Einfahrt zu bieten. Was hätten französische Segelfregatten wohl in der Wirrnis der Untiefen an der Grenze zum Wattenmeer verloren? Aus ähnlichem militärischem Wahnsinn wurde übrigens im Laufe des 1. Weltkriegs auch der mächtige, uralte Leuchtturm aus der Zeit von 1597 auf Wangerooge gesprengt, um den Briten keinen Hinweis auf die kaiserliche Kriegs-

flotte in Wilhelmshaven zu vermitteln. Die Seesand-Bake wurde aber 1871, gleich nach Kriegsende, wieder aufgebaut.

Doch die Natur, die einmal diese mächtige Sandbank aufgebaut hatte, verlagerte den Seesand so zügig nach Osten, dass 1890 eine erneute Versetzung der Bake nötig wurde, und am 8. April 1903 hieß es dann in einer "Bekanntmachung für Seefahrer", die Bake sei nun ganz verschwunden. Wenig später hatte die Nordsee auch den Seesand abgebaut und die Sandmassen durch den Gezeitenstrom zum Kniepsand von Amrum geführt.

Auch der Kniepsand ist ein Seesand, eine Sandbank des Meeres, die durch einen glücklichen Umstand der Insel Amrum fest vorgelagert ist, ein unerschöpflicher Badestrand und ein Küstenschutz fast an der gesamten Länge der Westküste. Nur wenige Kilometer entfernt - drüben auf Sylt - baut die Nordsee die Inselsubstanz ab, mit der Amrum faktisch aufgebaut und vergrößert wird. Denn auf etlichen Bereichen des Kniepsandes, insbesondere bei Wittdünen und zwischen Nebel und Norddorf, haben sich hohe Dünenlandschaften gebildet, die schon mit der Insel verwachsen sind und den Kniep kaum noch als Seesand erkennen lassen. Dabei ist der Kniep



Menschenspur im Kniepsand

mit seiner Fläche von fast zehn Quadratkilometern aber kein geologischer Landteil von Amrum, sondern eben ein Seesand, der auch nicht den drei Inselgemeinden, sondern dem Staat gehört. Merkmal des Kniepsandes ist auch ein ewiges Wachsen und Wandern. Vor Jahrhunderten hatte er mit einer vegetationslosen Sandfläche nur im Südwesten Verbindung mit der Insel, etwa zwischen Wriakhörn und Höhe Satteldüne. Von dort setzte sich der ursprüngliche Kniep mit einem Nehrungsarm mit wachsender Länge nach Norden fort, und zwischen dieser Nehrung und der Inselküste lag der fast kilometerbreite Kniephafen, ein "Naturhafen", in dem noch im 19. Jahrhundert Austernkulturen betrieben wurden und der so tief war, dass er auch

bei Niedrigwasser nicht durchwaten werden konnte. Aber dann erfolgte von Süden her durch die Nordsee eine gewaltige Sandzufuhr, und der Kniephafen versandete. Die Folge war, dass im Laufe weniger Jahrzehnte nicht nur die Stationen der Rettungsgesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger dreimal nach Norden verlegt werden mussten, sondern die Brücken für den Seebäderverkehr mit Hamburg über Hörnum ebenfalls nordwärts verlagert wurden. In geschlossener Breite setzte der Kniepsand aber weiterhin während des vorigen Jahrhunderts seine Nordwärtswanderung fort und erreichte mit ersten Ausläufern kurz nach der Jahrtausendwende, etwa um 2005, die äußerste Nordspitze. Aber am Meer herrscht ein ständiger Wandel. Die Nordsee begann unerwartet, den Kniepsand vor dem Norddorfer Strand bis in Höhe Ban Horn wieder abzubauen, so dass eine Abbruchküste auf das Jugendheim Ban Horn zurückte und durch eine aufwendige Schutzmaßnahme die Gefahr abgewendet wurde. Schließlich begann der Kniep, sich vor Ban Hörn erneut zu verbreitern, und das Problem war beseitigt.

Von der Höhe des Amrumer Leuchtturms, von hohen Dünen oder vom Flutsaum des Kniepsandes aus fallen in Richtung Nordsee, etwa fünf bis sieben Kilometer entfernt, bei Hochwasser eine Reihe von Brandungskränzen und bei Niedrigwasser die darunter liegenden Sandbänke und Untiefen auf. Keine andere Nordseeinsel hat seewärts eine ähnliche Reihe von Seesänden vor seiner Küste liegen, die eine nicht unwesentliche Voraussetzung für den Küstenschutz darstellen. Seit alter Zeit tragen diese Sande Namen, Jungnamen, Holtknober, Hörnumsand und Theeknob. Der größte dieser Seesände war jahrhun-

# AMRUMER INSELBAHN

*Inselrundfahrten der besonderen Art!*







Fahren Sie mit uns in 70 Minuten über ganz Amrum. Sehen Sie alle Sehenswürdigkeiten und durchfahren dabei die Inseldörfer mit ihren kleinen Gassen. Erfahren Sie Geschichte und Geschichten der Insel und ihrer Bewohner.



Die Abfahrtszeiten von April bis Oktober entnehmen Sie bitte dem „Amrum Aktuell“.

dertelang der Jungnamensand, noch bis Mitte des vorigen Jahrhunderts auch bei Hochwasser flutfrei mit weithin leuchtendem, trockenem Sand. Die Seesände vor Amrum waren aber auch immer wieder Schauplatz dramatischer Strandungsfälle, und etliche Jahre lag am Westende von Jungnamen das Wrack des Altonaer Fischdampfers "Ottensen", gestrandet am 19. September 1922, weil sich der Kapitän hinsichtlich seines Standortes um über 40 Seemeilen (ca. 72 km) verschätzt hatte. Die Mannschaft rettete sich, nachdem sie 17 Stunden auf dem überfluteten Dampfer ausgeharrt hatte, im eigenen



Gestrandeter Fischdampfer "Ottensen"

Schiffsboot nach Amrum. Eine besondere Tragik verbindet sich mit dem Hörnumsand. Hier strandete am 9. Dezember 1863 der aus Rostock stammende Handelssegler "Horus". Von Amrum aus gesehen befand sich offenbar keine Besatzung mehr an Bord, so dass eine besonders hohe Bergungsprämie zu erwarten war. Ungeachtet der noch hochgehenden See legten einige Ruderboote von

**Louisen Apotheke**  
 Ihre Apotheke auf Amrum Julia Elisabeth Kruggel  
*kompetent, freundlich, zuverlässig...*



**Allopathie • Phytotherapie • Homöopathie • Biochemie**

VICHY LA ROCHÉ-POSAY Eucerin WELEDA  
 Louis Widmer

Körperpflege • Kosmetik • Naturkosmetik

Louisen Apotheke • Wittdün auf Amrum • Inselstrasse 19 • Tel. 0 46 82 - 15 50  
[www.louisen-apotheke-amrum.de](http://www.louisen-apotheke-amrum.de)

der im Kniephafen liegenden Austernfischerflotte ab, aber zwei davon kenterten in der Brandung. Neun Männer fanden den Tod, 25 Kinder in Norddorf und Nebel verloren ihren Vater und Ernährer. Aber durch Spenden in Rostock und in Hamburg, hier initiiert vom Reeder Sloman, kam eine hohe Summe von rund 14.000 Taler (ein alter Amrumer: "So viel Geld hatten wir noch nie auf einen Haufen gesehen") zusammen, das allerdings vom "Horus-Komitee" sehr sparsam an die Witwen und Waisen verteilt wurde, weil man befürchtete, dass sie mit so viel Geld nicht umgehen konnten.

### Sonnenbänke der Seehunde und Kegelrobben

Begrenzt an der Binnenseite von einem der mächtigsten Nordseeströme, nämlich dem Vortrappief und an der Außenseite von der freien Nordsee, unterliegen die See-



Die Seesand-Bake mit Rettungsraum südlich von Amrum

sände vor Amrum einem ständigen Wandel, werden aufgebaut und wieder abgetragen und wandern langsam nach Osten. Besonders auffällig ist seit Jahren der Abbau des ehemals mächtigen Jungnamensandes.

Aber unverändert liegen hier noch während der Stunden des Niedrigwassers Rudel von Robben, Seehunden und Kegelrobben. Die Menge der Seehunde ist zeitweilig auf an die Tausend angewachsen, so viele wie noch nie in geschichtlicher Zeit. Als im Jahre 1988 im dänischen Kattegat und dann in der deutsch-holländischen Nordsee ein dramatisches Sterben der Seehunde zu verzeichnen war, hatten bioideologisch motivierte Panikmacher

ihre "Hochzeit" und schrieben die hohen Todesraten der Nordseeverschmutzung durch Chemikalien zu. Es handelte sich aber um eine natürliche Seuche, ausgelöst von Staupe-Viren (Phocine Distemper), wie holländische Wissenschaftler ermittelten. Im Jahre 2002 brach diese Seuche noch einmal aus, aber die Todesrate hielt sich in Grenzen, vermutlich infolge einer gewissen Immunisierung der Seehunde.

Die Seesände vor Amrum wurden aber zur "Sonnenbank" auch für Kegelrobben, eine Robbennart, deren männliche Tiere fast drei Meter lang werden und die "größten Raubtiere von Deutschland" sind. Vermutlich stammen diese Tiere von britischen Inseln und machten sich erstmals um 1950 bemerkbar, als der Tonnenleger Ricklefs auf einer Fahrt nach Hörnum im Januar auf Jungnamen eine frisch geborene Robbe entdeckte und davon überzeugt war, "dass die Seehunde nun verrückt geworden sind" und mitten im Winter statt, wie bisher üblich, im Juni Junge bekommen. Seit dieser Zeit datiert die Ansiedelung der Kegelrobben, die hier im Mittelalter und früher noch häufiger anzutreffen gewesen sein sollen.

Kegelrobben siedelten sich zunächst mit Rudeln von etwa 40 Tieren auf Jungnamen an. Doch Jungnamen ist am Verschwinden, wobei die Sandmassen durch die Nordsee vermutlich zu einem anderen Seesand, den Kniepsand von Amrum, verfrachtet werden.

Am und im Meer bleibt nichts, wie es war und ist. Die Stetigkeit ist der Wandel.

*Georg Quedens*



# ES GAB MAL EINE BIMMELBAHN

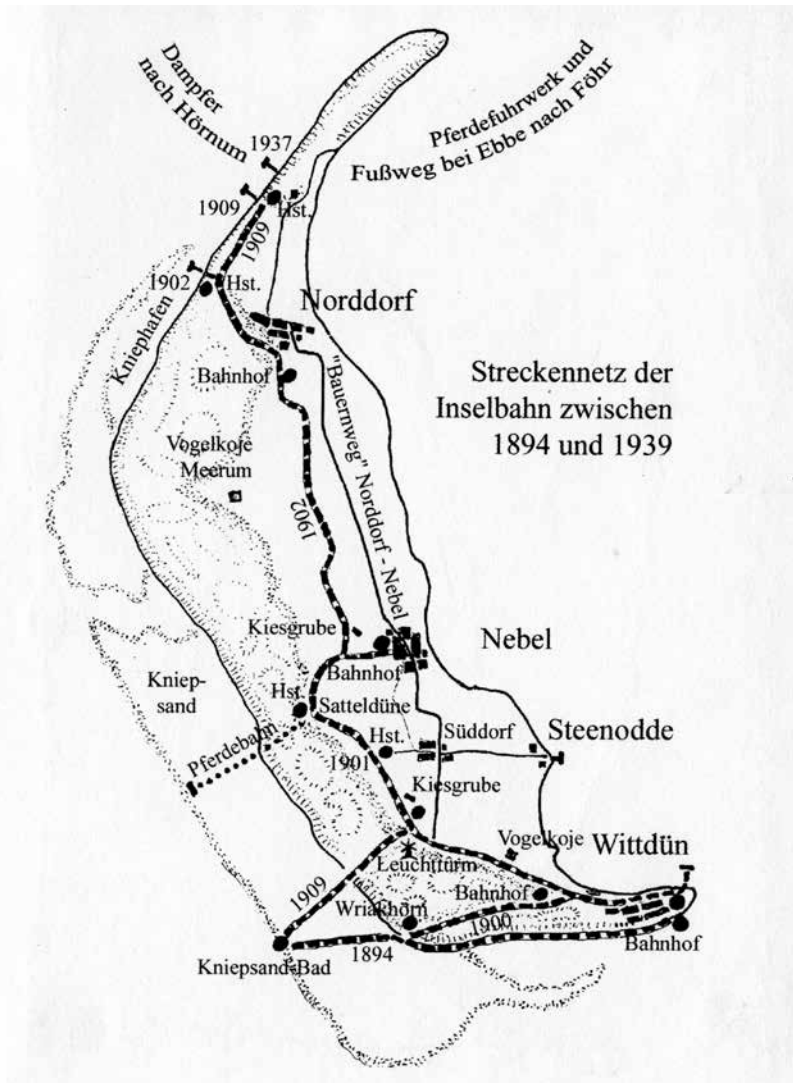
Mit der Inselbahn zum Baden – von  
1894 bis 1939 auf dem Kniepsand  
Wittdüns

**D**as ist nun genau 80 Jahre her, dass auf Amrum die "Inselbahn" ihren letzten Schnaufer tat, 1939. Aber sie blieb bis in die Gegenwart bekannt und eine Legende, bei älteren Insulanern sowieso, aber auch ältere Inselgäste erinnern sich, noch mit der Dampfspurbahn gefahren zu sein oder dass die Eltern davon erzählten. Tatsächlich sind die letzten Zeugnisse ihrer Existenz auch erst vor wenigen Jahren verschwunden - in Nebel das "Bahnhofshotel" (gegenüber der heutigen Post) und am Dünenrand nordwestlich von Wittdün das ehemalige, langgestreckte Gebäude des Bahnhofes für Lokomotive, Personenwagen und Werkstätten für den Bahnbetrieb. Das "Bahnhofshotel" wurde im Jahre 2001, das Wittdüner Bahngelände 2010 abgebrochen, nachdem es zuletzt dem Fremdenverkehr und als Personalunterkunft gedient hatte. Heute zeugen nur noch einige Bahndammreste in den Wittdüner Dünen, in der Feldmark zwischen Nebel und Norddorf, im Dünenental "Fleegham" und am Seedeich bei Norddorf davon, dass hier einmal eine Bahn gefahren ist.

Die Dampfspurbahn auf Amrum entsprang einem Bedürfnis von Badefreunden in der Gründerzeit der Nordseebäder. Im Jahre 1889 war auf der bis dahin unbewohnten Amrumer Südspitze ein erstes Hotel gegründet worden, dem bald weitere folgten. Und Wittdün hatte an der Südseite einen vorzüglichen Badestrand, der nach damaligem Empfinden allerdings einen Mangel hatte: Ein südlicher Ausläufer des Kniepsandes hemmte hier eine hohe Brandung. Aber ein kräftiger Wellenschlag à la Sylt war damals das Kriterium für ein Seebad an der

Nordseeküste. Und weil Kurgäste und Presse keine Ruhe gaben, beschloss der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft als Betreiber des jungen Seebades Wittdün unter dem Direktor Heinrich Andresen am 2. Februar 1893, draußen auf dem Kniepsand eine Badeanlage zu errichten und dorthin eine Spurbahn anzulegen - faktisch die Geburtsstunde der späteren "Inselbahn". Die Inselbahn war also zunächst nur eine "Kniepsandbadbahn", eingerichtet nur für Gäste des Seebades Wittdün, damit diese weit draußen am Kniep den "kräftigen Wellenschlag" genießen konnten. Die Lage des Kniepsandbades mit einer Restaurationshalle auf hohen, sturmflutsicheren Ständern musste weit nach Nordwesten gelegt werden, etwa dorthin, wo sich heute der Badestrand des FKK-Zeltplatzes befindet, weil am Südrand des Kniepsandes vor Wittdün die Gezeitenströmung der Norderaue viel zu stark und gefährlich war und noch immer ist.

Die erste Schiene wurde - weil am einfachsten und billigsten - auf den Wittdüner Südstrand und auf den Kniep gelegt. Trotzdem kostete die Bahn vom Bahnhof unterhalb des "Kurhauses" bis zur Kniepsandhalle mit rund 4 Kilometern 56.000 Mark - eine unerhört hohe Summe nur für das Bedürfnis nach "kräftigem Wellenschlag". Und dabei blieb es nicht! Die Bahn, die zum 15. Mai 1894 betriebsfertig sein sollte, konnte erst Mitte September in Fahrt kommen, als die Saison bereits zu Ende war. Im folgenden Winter 1894 warfen schwere Sturmfluten Schienen und Lokomotive auf den Strand. Die Kosten für die Neuanlage beliefen sich auf 26.000 Mark. Erst am 20. Juli 1894 konnte die Kniepsandbahn ihren Betrieb auf-



Konkurs der Aktiengesellschaft. Schon die Anlage eines geräumigen Bauwerkes mit dem Bahnhof sowie einem Restaurant und einem Aussichtsturm am Strand unterhalb des "Kurhauses" löste Spott und Kopfschütteln auf Amrum aus. „Unten am Strande!“ Der "Blanke Hans" ließ dann auch nicht lange auf sich warten, und immer wieder mussten winterliche Sturmflutschäden repariert werden, um den sommerlichen Bahnbetrieb zum Kniepsandbad zu gewährleisten.

### Die Kniepsandbahn wird zur Inselbahn

Dann allerdings bahnte sich kurz nach der Jahrhundertwende eine ganz neue Entwicklung an. Seit Mitte der 1890er Jahre hatte Wittdün über die "Nordsee-Linie" im Sommer eine direkte Dampfverbindung mit Hamburg gehabt. Aber dann erkannte der Direktor Albert Ballin mit Sylt das größere Geschäft und richtete sein Augenmerk auf die Südspitze Hörnum. Dort war an der windgeschützten Innenseite das Vortrapp-Tief auch bei Niedrigwasser so tief, dass hier an einer stabilen Brücke die großen Seebäderdampfer anlegen konnten. Und für die Weiterbeförderung der Passagiere

nehmen. Aber weitere Probleme ließen nicht auf sich warten. Weil sich die Wittdüner Kurgäste über den Verlauf der Bahnschiene über den Südstrand, vorbei an Burgen und Strandkörben, beschwerten, wurde die Bahn in die Dünen verlegt. Die ehemaligen Bahndämme sind zum Teil noch heute in den Dünentälern sichtbar. Die Badeanlage auf dem Kniep und die nun stündlich von morgens halb sieben bis abends halb acht dorthin fahrende Bahn war natürlich für das Seebad Wittdün eine allererste Attraktion, aber im höchsten Grade unrentabel und vermutlich eine der Ursachen für den späteren

durch die Dünen der langen Nehrung Hörnum bis Westerland sorgte die hier ebenfalls von der Hamburger Reederei angelegte "Südbahn" ab dem Jahre 1901.

Wittdün und bedingt auch die anderen Amrumer Badeorte, das Kurhaus Satteldüne, die Seehospize und das Hotel Hüttmann in Norddorf, hatten ihre wichtigste Verbindung für ihren Fremdenverkehr verloren. Direktor Heinrich Andresen versuchte zunächst diesen Verlust durch eine Dampfverbindung zwischen Hörnum und Wittdün auszugleichen, aber schließlich richtete sich das Augenmerk auf den kurzen Weg zwischen Hörnum und dem Norddorfer Strand. Und hier wurde eine Brücke gebaut und - einem innigen Wunsch des Eisenbahnfans Heinrich Andresen entsprechend - eine Bahnverbindung von Wittdün über Satteldüne und Nebel bis Norddorf und von dort bis zum Norddorfer Strand eingerichtet. Das war zunächst kein einfaches Vorhaben, denn unverändert gab es auf Amrum Aversionen gegen das im Grunde "inselfremde" Seebad Wittdün. Aber eine von zahlreichen Insulanern unterschriebene "Petition" des Kapitäns Peter Nickels Johannsen hatte keinen Erfolg. Heinrich Andresen konnte die Gemeindevertreter von Amrum (damals Gesamtgemeinde) davon überzeugen, dass eine Bahnverbindung über die ganze



Insel auch für die Lieferung landwirtschaftlicher Produkte aus den Inseldörfern nach Wittdün von finanziellem Vorteil war. Schließlich wurde sogar ein großer Teil, das der Gemeinde gehörende Heideland, für die Anlage einer Bahn kostenlos hergegeben. Und die Gemeinde Amrum gab zusätzlich einen Zuschuss in Höhe von 20.000 Mark. Die Abstimmung im Gemeinderat war mit acht gegen sechs Stimmen allerdings knapp. Aber die "Inselbahn" war nun durch Beschluss am 6. September 1900 perfekt! Nun ging es darum, die Schiene der Kniepsandbahn zu erweitern. Die Streckenführung erfolgte ab Wittdün Brücke über die Hauptstraße des Ortes längs des Feldweges bis zum Leuchtturm und von dort durch eine Heidelandschaft bis zum "Kurhaus Satteldüne", das zur Aktiengesellschaft Wittdün gehörte. Von dort ging es weiter bis zum Südwestrand des Friesendorfes Nebel zu einem Kopfbahnhof, wo die Lokomotive für die Weiterfahrt nach Norddorf umgesetzt werden konnte. Die Strecke nach Norddorf - weitgehend identisch mit der heutigen Autostraße - verlief wieder weitgehend durch Heideland und am Südrand des Dorfes durch Dünen und der Sumpfniederung Fleegham zum Norddorfer Strand. Diese Strecke war die aufwendigste, mussten doch nicht nur hohe Dünenzüge durchstoßen, sondern auch durch Fleegham ein hoher, stabiler Damm aufgeschüttet werden, der heute mit einem asphaltierten Wanderweg versehen noch in der Landschaft vorhanden

# Jan S. Jannen

Mode für die ganze Familie



Strunwai 2 · Norddorf auf Amrum  
[www.jansjannen.de](http://www.jansjannen.de)

**120 Jahre** in vierter Generation



Kopfbahnhof Nebel mit Umsellgleis.  
 In der Mitte das "Bahnhofshotel"

ist. An der Bahnstation Nebel wurde bald darauf durch den auf Pellworm geborenen Gastwirt Matthias W. Dethlefsen eine Abfertigungshalle und das "Bahnhofshotel" errichtet, das bis zuletzt im Besitz der Familie blieb.

Die Kniepsandbahn war von der Fa. Stahlbahnwerk Freudenstein & Co. gebaut worden, aber es hatte Differenzen mit dem Wittdüner Direktor Heinrich Andresen gegeben, weswegen der Auftrag für den Ausbau zur Inselbahn an die Berliner Firma Arthur Koppel vergeben wurde. Die Kreditbank Tondern vermittelte dazu ein Darlehen in Höhe von 380.000 Mark über eine Laufzeit von 25 Jahren. Am 10. April 1901 begann der Bahnbau unter dem

Einsatz von 80 Arbeitern, darunter 35 "Gastarbeiter" aus Ostpreußen. Etliche dieser Bahnarbeiter und Bahnangestellten fanden während dieser Zeit eine Frau auf Amrum, heirateten und gründeten heute noch auf der Insel bestehende Familien.

### Im Trubel der Ereignisse

Die Amrumer Inselbahn verzeichnete bis zu ihrer Stilllegung im Jahre 1939 eine überaus bewegte Laufbahn - ein Spiegelbild auch der zeitweilig turbulenten Ereignisse im Seebad Wittdün. Zunächst hatte der Bahnbetrieb mit einem Problem zu kämpfen, das auch den damaligen Fremdenverkehr auf Amrum betraf - die viel zu kurze Saison und das Fehlen entsprechender Einnahmen. Im Jahre 1903 wurde die Inselbahn mit einer konzentrierten Klage eines großen Teils der einheimischen Inselbewohner angegriffen, nämlich mit einer Schadenersatzklage der Interessenten der Vogelkoje Meerum. Schon bei der Anlage der Bahnspur zwischen Nebel und Norddorf hatte sich Heinrich Andresen namens der Aktiengesellschaft verpflichtet, bei einem Ausfall der Entenfänge - verursacht durch den Bahnbetrieb - entsprechend Schadenersatz zu leisten. 1903 war es dann soweit. Der Vorstand der Vogelkoje machte im Vergleich zu den durchschnittlichen Fangmengen einen Verlust von knapp 3.200 Mark geltend, und mit Urteil vom 12. April 1904 musste die Bahn zahlen. Für das folgende Jahr 1905 wurde erneut ein Minus von 1.700 Mark eingeklagt. Aber diesmal sollten die bauernschlaun Kojen-Interessenten kein Geld mehr bekommen, weil die Aktiengesellschaft in Konkurs ging. In den folgenden Jahren gab es wieder eine umfangreiche Vermehrung der Wildentenfüge. Und tatsächlich hatte der Bahnbetrieb nicht den geringsten Einfluss auf den Fangenerfolg in der Vogelkoje gehabt, weil sie nämlich viel zu weit von der Bahnstrecke entfernt lag. Im Jahre 1907 geriet der Bahnbetrieb durch einen ganz anderen Umstand in Schwierigkeiten: Die Aktiengesellschaft der Seebäder Wittdün und Satteldüne musste Konkurs anmelden. Wesentlich mitverantwortlich dafür waren die übermäßigen und unrentablen Investitionen in die Kniepsandbahn und Inselbahn. So benötigte die Bahn einen neuen Betreiber. Zunächst kam sie in die Zwangsverwaltung der Kgl. Eisenbahndirektion in Altona und wurde 1908 von einer Gesellschaft aus Düsseldorf übernommen, die in Wittdün ein Elektrizitätswerk errichtet hatte. Und weil mit den wenigen 25-Watt-Birnen für die Beleuchtung in den Hotels und Häusern nicht viel zu verdienen war, wurde die aus der Konkursmasse übernommene Inselbahn auf elektrischen

Betrieb umgestellt. Gleichzeitig wurde über die Oberleitung der Bahn auch eine Stromversorgung für Nebel und Norddorf installiert. Nun fuhr also eine "Straßenbahn" durch Amrum, über die Hauptstraße von Wittdün zum Kurhaus Satteldüne und weiter nach Nebel und Norddorf bis zur Seebrücke am Norddorfer Strand. Gleichzeitig erhielt die Wittdüner Kniepsandbahn eine neue Trasse nördlich des Leuchtturmes, die noch heute aus der Höhe zu sehen ist. Aber die finanziellen Probleme, bedingt durch die viel zu kurze Saison, blieben. Schließlich folgte mit dem 1. Weltkrieg 1914 ein neuer Schlag gegen Bahn und Fremdenverkehr, so dass nach Kriegsende (1918) erneute Konkurse und Besitzwechsel fällig waren. Schon 1910 war das Wittdüner E-Werk nach einem Brand Konkurs gegangen, und die Bahn kam in die Zwangsverwaltung der HAPAG und ging anschließend in einen Zweckverband der Gemeinde Amrum über.

Auch der Elektrobetrieb ließ sich nach dem Notverkauf wichtiger Maschinen aus dem Wittdüner E-Werk nicht mehr aufrechterhalten, und 1923 wurden durch die Fa. Köster aus Heide große, windgetriebene Propeller-Turbinen in Nebel und Norddorf errichtet.

Nach einigen Wirren wurde die Bahn im Mai 1923 von einer Aktiengesellschaft aus Dresden und Leipzig, vertreten durch den Kommerzienrat Karl Halosch und den Bankdirektoren Erich Brangsch und Max Scharnebek, übernommen - und von Eduard Boetius von der Wyker Dampfschiffs-Reederei. Besonders Eduard Boetius sorgte auf Amrum für einigen



Die "Elektrische" hat ausgedient. Die Inselbahn wird ab 1921 wieder mit Dampf betrieben.

Aufbruch, vermutete man doch, dass die W.D.R. die Inselbahn und die Dampferbrücken unter ihre Regie bringen wollte - was ja auch stimmte -, um sowohl See- als auch Landverkehr auf Amrum zu dominieren. Dies geschah im Jahre 1931, nachdem die Inselbahn-Gesellschaft aus Dresden/Leipzig über eine Darlehensschuld noch vorübergehend in den Besitz eines Deutsch-Südafrikaners geraten war. Insbesondere meldete



Mit Volldampf durch die Dünen



sich der Wittdüner Bürgermeister Johannes Matzen mit heftigem Protest zu Wort, betrachteten sich doch die Seebäder Wittdün und Wyk als hartnäckige Konkurrenz!

Nun hatte also nach jahrelangem, teils heimlichem, teils offenem Bestreben die W.D.R. unter ihrem neuen Geschäftsführer Georg Blume den Amrum-Verkehr zu Wasser und zu Lande in ihrer Hand. Aber die W.D.R. wurde in finanzieller Hinsicht an ihrem Besitz nicht glücklich. Im Jahre 1932 wurde ein Defizit von mehr als 9000 Mark, 1933 von mehr als 10.000 und 1936 sogar von fast 28.000 Mark verbucht. Die W.D.R. zahlte also dafür, dass sie auf Amrum und für Amrum "die Lebensader" unterhielt. Auch aus dieser Hinsicht ist die damalige Aversion zahlreicher Insulaner gegen die W.D.R. kaum erklärlich. Nur einmal, 1935 meldete die Jahresbilanz des Bahnbetriebes einen Gewinn, stolze 26 Mark und 3 Pfennige! Die Folge war, dass auch die W.D.R. keine grundlegenden Investitionen am Bahnbetrieb vornehmen konnte, so dass sich Beschwerden und Schwierigkeiten mit den Aufsichtsbehörden häuften. Der Zustand der Bahn bedingte, dass sie nur noch mit einer Geschwindigkeit von 10 km/h – also beinahe im flotten Fußgängertempo – fahren durfte. Die Aufsichtsbehörde verfügte schließlich die Stilllegung der Bahn bis 1938, aber mit der Geschwindigkeit von 10 km/h durfte die Bahn noch bis 1939 fahren. Inzwischen hatte die W.D.R. zur Saison 1939 einen gebrauchten Bus gekauft, der sich über das mangelhafte Wegesystem auf Amrum bemühte. Eine neue Straße wurde ab

Seebrücke Norddorf in Richtung Nebel und Wittdün in Angriff genommen. Aber durch den Ausbruch des 2. Weltkriegs blieb die Straße unfertig. Erst nach Kriegsende, in den Jahren 1950 und 1953, erfolgte der Ausbau der heutigen, asphaltierten Inselstrasse. Aber die W.D.R. behielt dank der Konzession aus der Inselbahnzeit die Konzession des Verkehrs zu Wasser und zu Lande.

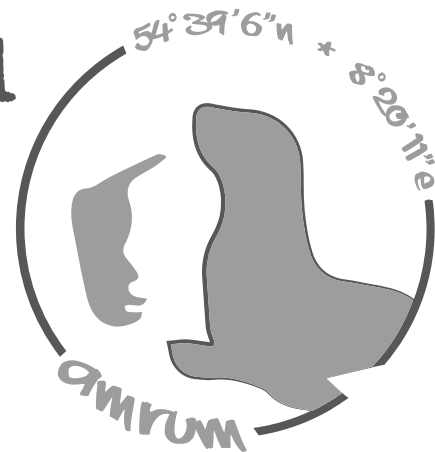


"Insel Paul" – die neue Inselbahn

Die Inselbahn ist in gewisser Weise wieder auferstanden, als im Jahre 2003 der Gastwirt Hinrich Zeh-Friedrichs in Nebel ein bahnähnliches Verkehrsmittel, den "Insel Paul" in Betrieb nahm, der heute eine regelmäßige Erscheinung auf den Inselstraßen ist.

*Georg Quedens*

# Strandbar Seehund

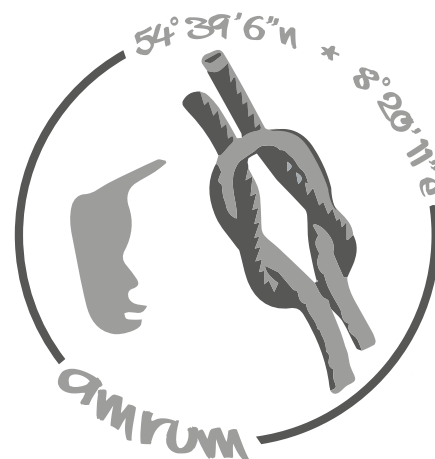


- \* div. Kaffeespez. und Kuchen
- \* tolle Auswahl an Flammkuchen
- \* Bier, Wein u. div. Longdrinks
- \* Fischbrötchen, gebr. Garnelen
- \* div. Spezialitäten vom Grill
- \* Live-Musik u.v.a.m.

In Wittdün am Südstrand  
 Mobil: 0171 36 400 29  
 E-Mail: holger.fliese@t-online.de  
 www.strandbar-seehund.de



# Strandschmiede



- \* Insel schmuck
- \* Unikatschmuck
- \* Trauringe
- \* individuelle Anfertigungen
- \* T-Shirts, Sweatshirts etc.
- \* Strandbar-Weingläser

In Wittdün in der Strandbar  
 Mobil: 0160 - 96468466  
 E-Mail: info@strandschmiede.de  
 www.strandschmiede-amrum.de



# Amrum

Wir versorgen die Insel.  
Freundlich und kompetent.

Wir ♥ Lebensmittel.

**Frischemarkt Norddorf**  
www.frischemarkt-norddorf.de

**Kaufhaus A. Bendixen**  
www.edeka-amrum.de

**Amrumer Zentralmarkt**  
www.amrumer-zentralmarkt.de

**Frischemarkt Marcussen**  
www.amrum-edeka.de

**AMRUMER**   
»TISCHLEIN-DECK-DICH-KORB«

## IHRE ERSTVERSORGUNG AUF AMRUM!

Ordern Sie unseren »Tischlein-Deck-Dich-Korb« oder stellen Sie ganz individuell, **nach Ihren Wünschen**, ihren eigenen Einkaufskorb zusammen. Einfach unter den oben genannten Web-Adressen aussuchen, **bestellen und ab auf die Insel ...**

# AMRUMER GEPÄCK SERVICE

*Der Amrumer Gepäck Service bringt Ihr Gepäck schwerelos nach und von Amrum*

**Der einzige Insel Gepäckdienst mit täglicher Zustellung/  
Abholung, 7 Tage die Woche, inkl. Sa/So/Feiertag**

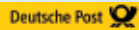

**Amrum Sorglos:** Hin + Rück deutschlandweit nur 38 € je Stück.

**Amrum Rundum Sorglos:**

**Sorglos und Rundum Sorglos mindestens 14 Tage vor Anreise buchen**

Hin + Rück deutschlandweit und zu Hause

Abholung durch   exklusiv nur 41 € je Stück

- Zuverlässig und freundlich
- Transport nach/von Amrum durch   max 31,5 kg, max 120 x 60 x 60 cm
- Koffer, Rucksäcke, Camping- / Kurgepäck, Pakete ...
- Ihre Vorteile: Schwerelose Bahn, Auto und Fähr An- und Abreise, kein Gepäckschleppen  
Zustellung auf Amrum am Anreisetag direkt zu Ihrem Feriendomizil  
Ihr Gepäck steht nicht tagelang bei Ihrem Vermieter  
Keine Abholung bei Nichtanwesenheit auf der Poststation erforderlich
- Deutschland – Amrum oder Amrum – Deutschland 21€ je Stück
- Auch Fähre Wittdün – Feriendomizil - Fähre Wittdün
- Internationaler Versand von Amrum ab, speziell Schweiz, auf Anfrage

Stück ab  
**21** €

Amrumer Gepäck Service  
Rainer Schüller  
mobil: 0174-3248002, 15-20 h,  
gerne WhatsApp/SMS  
E-Mail: amrum-gepaeck@web.de



**20%  
RABATT**  
AUF DEN EINTRITT  
MIT GASTKARTE



- Meerwasser-Wellenbad
- Liegewiese mit Strandkörben
- Solarium
- Biomaris Depot
- Bistro

- Finnische Blocksauna (90°C) & Saunagarten
- Biosauna (60°) mit Farblichttherapie
- Dampfbad
- Solair med – Sommer tage das ganze Jahr

Wir machen bei 30°C mit Nordsee-Meerwasser alle 30 Minuten die Welle. Massagedüsen, Sitzsprudler, Sprudelliegen und Nackendusche wirken belebend. Die Kleinen können sich bei angenehmen 30°C im Kinderbecken oder auf der Schlangenrutsche austoben. Unsere Saunalandschaft mit Dampfbad, Biosauna oder Finnischen Blockhaussauna lädt zum entspannen ein. Dazu ein großzügiger Saunagarten in dem man die Zeit vergisst. Erleben Sie es selbst ...

AmrumBadeland  
Am Schwimmbad 1  
25946 Wittdün  
Tel. 04682-943431  
[www.amrum-badeland.de](http://www.amrum-badeland.de)  
[info@amrum-badeland.de](mailto:info@amrum-badeland.de)



**AmrumBadeland**  
*Wir machen die Welle*

